

ETHIK

Einführung in die

Theoretische Informatik

Prof. Dr. Markus Chimani

Theoretische Informatik, Uni Osnabrück

Sommersemester 2020

Einleitung

Einleitung

Organisatorisches

Vorlesung

Ablauf:

- ▶ ~~Donnerstags & Freitags, jeweils 90min @ 66/E33~~
- ▶ Videos in StudIP. Nach **Unterkapiteln** strukturiert.
- ▶ Jede Woche sind ca. $2 \times 90\text{min} = 180\text{min}$ Video zu schauen (am Besten nach dem eigenen Übungstermin)
- ▶ Fragen zur VO? Übungen, Tutorium, StudIP-Forum
→ Antwortvideos

Unterlagen:

- ▶ Diese Folien → Stud.IP
- ▶ Empfehlung: Bücher, die „Theoretische Informatik“ im Titel haben (fast beliebig), z.B.
 - ▶ Uwe Schöning.
„Theoretische Informatik – kurz gefasst“
Spektrum Akad. Verlag, 5. Aufl., 190 Seiten, 27.99€.

Vorlesungsprüfung

Zulassung zur Prüfung

- ▶ Erfolgreiches Bestehen der Übung (siehe nächste Folie)
- ▶ Ausnahme: Wiederholtes Antreten
(d.h. schon in einem der vergangenen Jahren die Übung bestanden)

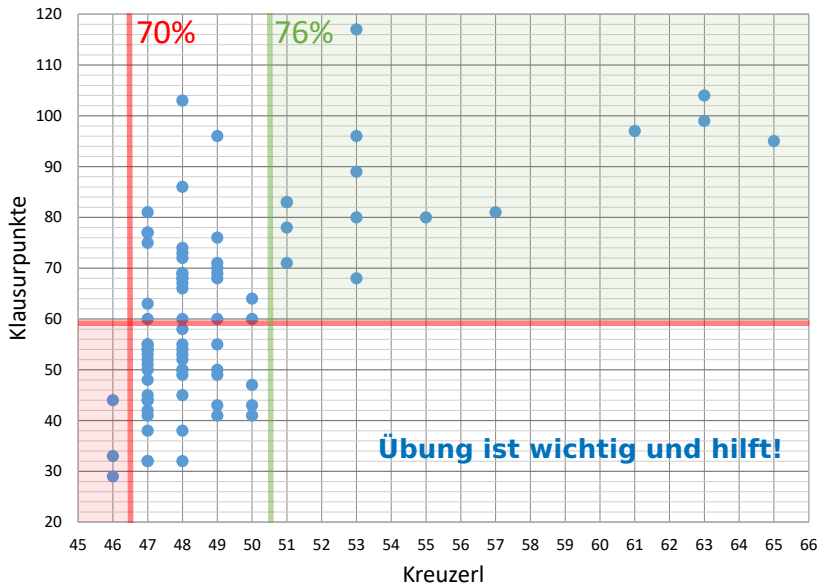
Prüfungsmodus:

- ▶ Schriftliche Klausur
am **Mo, 20. Juli, 13:00–16:00** (soweit möglich)
- ▶ Nachklausur am Ende der vorlesungsfreien Zeit
- ▶ Dauer: 120min
- ▶ Fragestellungen:
 - ▶ Definitionen, Zusammenhänge, Beweisideen, und
 - ▶ Aufgabenstellungen ähnlich der Übung

Übung

- ▶ wöchentlich, 7–8 versch. Termine (=Übungsgruppen).
- ▶ Organisation & Tutorium: Niklas Troost
- ▶ Übungsleiter: L. Enz, J. Kirstein, F. Stutzenstein, T. Oelschlägel
- ▶ Anmeldung und Gruppeneinteilung: Präferenzen in Stud.IP eintragen → **bis Sonntag (26. April) Nacht!**
- ▶ Übungsblatt: immer 1 Woche vorab online (→ Stud.IP)
- ▶ „Kreuzerl-Übung“: Ankreuzen, welche Aufgaben gelöst (kreuzerl.tcs.uos.de, Stud.IP-Login).
Übungsleiter wählt per Pseudozufall jemanden zum Vorrechnen an der **virtuellen** Tafel aus.
- ▶ **Voraussetzung für das Bestehen der Übung:**
 - ▶ Mindestens 70% der Übungsaufgaben angekreuzt
 - ▶ Erfolgreiche Tafelleistungen
 - ▶ Bei zu unrichtig angekreuzter Aufgabe:
 1. Vergehen: Keine Bewertung des Übungsblatts.
 2. Vergehen: Kein Bestehen der Übung.

Haupttermin 2018 (falls auch Übung besucht)



Übung – FAQ & Wohlfühlprogramm

Kreuzerl-Übung (Mo,Di,Mi)

- ▶ Übung abgeben? → nur in **Ausnahmefällen** (Krankheit, etc.) und dann **vor** dem ersten Übungstermin der Woche; Rückfragen durch den Übungsleiter im Nachgang.
- ▶ **Nach** dem Vorrechnen einer Aufgabe an der **Tafel** sind **beliebige** Fragen erlaubt — das gesetzte Kreuzerl bleibt!

Tutorium (Mi, 16:15–17:45 @ **BigBlueButton**)

- ▶ Vorrechnen durch Übungsleiter; Möglichkeiten für Fragen
- ▶ Erster Termin schon **vor** der ersten Übung: **29. April!**

SOLO – Svens Online Lern-Oase → **Stud.IP**

- ▶ **Freiwillige, unbenotete** (von mir nicht beachtete!) Aufgaben als Übungsblatt-**Vorbereitung** und zum **Kennenlernen** von Aufgabentypen

Einleitung

Thema der Vorlesung

Fragestellungen

- ▶ **Beobachtung:** In der Praxis gibt es viele verschiedene Computermodele... und doch, von Gimmicks wie Graphikleistung abgesehen, tun sie alle das selbe: sie **rechnen** irgendetwas
- ▶ Was ist eine „einfache“ Beschreibung eines Computers der (prinzipiell) **alles** kann, was ein Supercomputer, traditioneller PC, Notebook, Tablet/Pad, Smartphone kann?
- ▶ Was kann ein Computer alles theoretisch berechnen? Was kann **kein** Computer berechnen??
- ▶ Was kann ein Computer **effizient** berechnen? Was bedeutet Effizienz?

...dazu müssen wir leider ein bisschen ausholen...

Themenübersicht

- ▶ **Informationstheorie**

Was ist **Information** überhaupt?

- ▶ **Formale Sprachen** und **Automaten**

Wie kann ich zu lösende **Probleme** überhaupt definieren?

Wie kann ich **Lösungsmethoden** bzw. **Berechnungen** definieren?

- ▶ **Berechenbarkeitstheorie**

Was kann ein Computer prinzipiell (nie) berechnen?

- ▶ **Komplexitätstheorie**

Was bedeutet Effizienz?

Was kann ein Computer prinzipiell (nie) effizient berechnen?

Einleitung

Formale Grundlagen

(für Sie zum Nachschlagen und im Tutorium besprochen)

Griechische Buchstaben

A	α	Alpha	N	ν	Ny (Nü)
B	β	Beta	Ξ	ξ	Xi
Γ	γ	Gamma	O	o	Omikron
Δ	δ	Delta	Π	$\pi \varpi$	Pi
E	ε	Epsilon	P	$\rho \varrho$	Rho
Z	ζ	Zeta	Σ	$\sigma \varsigma$	Sigma
H	η	Eta	T	τ	Tau
Θ	$\theta \vartheta$	Theta	Υ	υ	Ypsilon
I	ι	Iota	Φ	$\phi \varphi$	Phi
K	κ	Kappa	X	χ	Chi
Λ	λ	Lambda	Ψ	ψ	Psi
M	μ	My (Mü)	Ω	ω	Omega

Mengen

$$\mathbb{N} = \{0, 1, 2, 3, \dots\}$$

$$\mathbb{N}_+, \mathbb{N}_g, \mathbb{N}_u$$

natürliche Zahlen, inklusive 0
positive, gerade und
ungerade natürliche Zahlen

$$\begin{aligned} A &= \{a, b, c\}; B = \{c, d\}; \\ C &= \{a, b, c, \dots, z\}; D_1, \dots, D_k \\ \emptyset \end{aligned}$$

endliche Mengen

leere Menge

$$A \subseteq C, \quad A \subset C, \quad A \not\subseteq B$$

$$C \supseteq A$$

$$a \in A, \quad a \notin B$$

A ist (echte/keine) **Teilmenge**

C ist **Übermenge**

a ist **Element** von A , nicht von B

$$A \cup B = \{a, b, c, d\}, \quad \bigcup_{1 \leq i \leq k} D_i$$

Vereinigung

$$A \cap B = \{c\}, \quad \bigcap_{1 \leq i \leq k} D_i$$

Schnittmenge

$$C \setminus A = \{d, \dots, z\},$$

$$A \setminus B = \{a, b\}$$

„ C ohne A “, „ A ohne B “

$$A \triangle B = \{a, b, d\}$$

Symmetrische Differenz

Logik

$true, (T, \top)$	Symbol für „wahr“
$false, (F, \perp)$	Symbol für „falsch“
$x, y, x_1, x_2, x_3, \dots$	Boolsche Variablen, nehmen den Wert $true$ oder $false$ an
$x \rightarrow y$	Implikation. Falls $x = true$, dann $y = true$; sonst y beliebig
$x \leftrightarrow y$	Äquivalenz, „ $x = y$ “. Falls $x = true$, dann $y = true$; sonst $y = false$
$\neg x$	Negation. $false$ falls $x = true$ und umgekehrt
$x \wedge y, \bigwedge_{1 \leq i \leq k} x_i$	Konjunktion („logisches Und“). $true$ nur falls x und y $true$
$x \vee y, \bigvee_{1 \leq i \leq k} x_i$	Disjunktion („logisches Oder“). $true$ nur falls mindestens x oder y $true$
$x \oplus y$	Exklusive Disjunktion („exklusives Oder“). $true$ nur falls genau eines von x und y $true$

Logik (Fortsetzung)

Belegung einer Variablen: Zuweisung eines festen Werts (*true* oder *false*) zu einer Variablen.

Variable x : kann *true* oder *false* sein.

Belegung x' von x ist (beispielsweise) *true* (= „Einsetzen“).

Formeln

$$A := x_1 \vee (x_2 \wedge x_3)$$

$$B(x) := (\neg x \rightarrow \text{true})$$

$\forall x: B(x)$	Allquantor. Für alle mögl. Belegungen x' von x gilt $B(x')$
$\exists x: B(x)$	Existenzquantor. Es gibt mindestens eine Belegung x' von x , sodass $B(x')$ gilt

$C \vdash D$	Deduktion. „Aus Formel C folgt Formel D “
$B(x) \vdash \text{true}$	

Arten von Aussagen

► **Aussage.**

Besteht aus **Voraussetzungen** (Grundannahmen, Hypothesen) und der **Konklusion** (Folgerung, Resultat, ...).

Beispiel: Sei $n \geq 8$ eine Primzahl (*Voraussetzung*), dann ist n ungerade (*Konklusion*).

► **Theorem (=Satz).** Wichtige Aussage.

► **Lemma.** „Kleine“ Aussage, wird i. d. R. als Hilfsmittel benutzt, um ein Theorem beweisen zu können.

► **Beobachtung.** Sehr einfache Aussage.

► **Korollar (=Folgerung).** Aussage, die sich direkt aus einer anderen bewiesenen Aussage (Theorem, Lemma, etc.) ergibt.

Arten von Beweisen

Direkter Beweis (= deduktiver Beweis).

Kette von logischen Folgerungen, die von den Voraussetzungen bis zur Konklusion gelangt.

Aussage. Sei $n \in \mathbb{N}_g$, $n \geq 2$. Es gilt $\sum_{i=1}^n i = \frac{n(n+1)}{2}$.

Beweis. Betrachte die kleinste und die größte Zahl; deren Summe ist $1 + n$. Allgemein ist die Summe aus der k -kleinsten und der k -größten Zahl immer $k + (n - k + 1) = n + 1$.

Wegen $n \in \mathbb{N}_g$ ist die $\frac{n}{2}$ -kleinste Zahl der direkte Vorgänger der $\frac{n}{2}$ -größten Zahl. Es gibt also genau $\frac{n}{2}$ viele Paare von k -kleinster/ k -größer Zahl.

$\Rightarrow \frac{n}{2}$ -mal die Paar-Summe $n + 1$ aufaddieren: $\frac{n}{2}(n + 1)$. □

Arten von Beweisen

Indirekter Beweis (= Beweis durch Widerspruch).

Nehmen Sie an, dass die Konklusion nicht gelten würde.
Zeigen Sie, dass dies im Widerspruch zu den Voraussetzungen steht.

Aussage. Sei $n \geq 8$ eine Primzahl, dann ist n ungerade.

Beweis. Angenommen n sei gerade. Dann ist n durch 2 teilbar. Um eine Primzahl zu sein, müsste also $n = 2$ gelten. Widerspruch zu $n \geq 8$. □

Arten von Beweisen

Beweis durch Induktion.

Für Aussagen bzgl. einer Zahl, einer Menge,... (allgemein: Halbordnung).

Induktionsanfang (IA): Zeigen Sie, dass die Aussage für kleine Basisfälle (z. B. Zahl=1, einelementige Menge,...) gilt.

Induktionsschritt (IS): Betrachten Sie eine beliebige Zahl (Mengengröße) X . Zeigen Sie, dass die Aussage für X gilt, falls die Aussage für alle kleineren Zahlen (Mengen) gilt

(Induktionshypothese (IH)).

Begründungslogik: Angenommen, es gibt Zahlen (Mengen) für die die Aussage nicht stimmt. Wähle X als die kleinste dieser Zahlen (Mengen). Für alle kleineren Zahlen (Mengen) gilt die Aussage also, also die **IH**. Der **IS** beweist dann die Gültigkeit für $X \rightarrow$ Widerspruch.

Arten von Beweisen

Beweis durch Induktion.

Aussage. Sei $n \in \mathbb{N}_+$. Es gilt $\sum_{i=1}^n i = \frac{n(n+1)}{2}$.

Beweis.

Induktionsanfang:

Die Aussage gilt für $n = 1$ ✓

Induktionshypothese:

Angenommen, die Aussage gilt für jedes $n' < n$.

Induktionsschritt:

$$\begin{aligned}\sum_{i=1}^n i &= \sum_{i=1}^{n-1} i + n \stackrel{IH}{=} \frac{(n-1)n}{2} + n = \\ &= n \cdot \left(\frac{n-1}{2} + 1 \right) = n \cdot \frac{n-1+2}{2} = n \frac{(n+1)}{2}. \quad \square\end{aligned}$$

Arten von Beweisen

Beweis durch Autorität.

Dem Vortragenden vorbehalten.

In Lösungen der Übungsaufgaben nicht zulässig.

Aussage. Sei z eine reelle oder komplexe Zahl. Es gilt:

$$\lim_{n \rightarrow \infty} \left(1 + \frac{z}{n}\right)^n = e^z.$$

Beweis. Das gilt. Glauben Sie mir. Der Beweis wäre jetzt zu lang, kompliziert und irrelevant. □

Arten von Beweisen

Beweis durch Einschüchterung.

THE AXIOM OF CHOICE ALLOWS
YOU TO SELECT ONE ELEMENT
FROM EACH SET IN A COLLECTION

AND HAVE IT *EXECUTED AS*
AN EXAMPLE TO THE OTHERS.



Bildquelle: xkcd.com/982

Landau-Symbole: \mathcal{O} -Notation

Laufzeiten: $\mathcal{O}(n)$, $\mathcal{O}(n \log n)$, $\mathcal{O}(n^2m + m^{1.5})$,...

Definition (Groß-O-Notation). Sei $f(n): \mathbb{N}^k \rightarrow \mathbb{R}$ eine Funktion. **Parameter n ist dabei ein k -stelliger Vektor.**

$$\mathcal{O}(f) := \{ g: \mathbb{N}^k \rightarrow \mathbb{R} \mid \exists c > 0, \exists n_0 \in \mathbb{N}^k, \forall n \geq n_0: g(n) \leq c \cdot f(n) \}$$

= Menge aller Funktionen die asymptotisch **maximal so schnell** wachsen wie f . \rightarrow Wert $f(n)$ ist eine **asymptotische obere Schranke** für $g(n)$ für alle $g \in \mathcal{O}(f)$.

Dies ist gleichbedeutend mit:

$$g \in \mathcal{O}(f) \iff \exists c > 0, \exists n_0 \in \mathbb{N}^k, \text{ sodass } \forall n \geq n_0: g(n) \leq c \cdot f(n)$$

In der Informatik schreiben wir (wenn auch formal fragwürdig) oft $g = \mathcal{O}(f)$ statt $g \in \mathcal{O}(f)$.

Landau-Symbole: Untere Schranken

\mathcal{O} -Notation gibt eine asymptotische **obere** Schranke für eine Funktion an.

„Algorithmus XY hat eine Laufzeit $\mathcal{O}(n^2)$.“

→ Er benötigt **maximal** quadratisch viel Zeit in der Eingabegröße.

Analog können wir definieren:

- ▶ **Asymptotische untere Schranke** Ω (griech. Omega)
„Algorithmus XY hat eine Laufzeit $\Omega(n^2)$.“
→ Er benötigt **mindestens** quadratisch viel Zeit.

- ▶ **Asymptotisch scharfe Schranke** Θ (griech. Theta)
„Algorithmus XY hat eine Laufzeit $\Theta(n^2)$.“
→ Er benötigt **immer** quadratisch viel Zeit.

D.h. $\Theta(f) = \mathcal{O}(f) \cap \Omega(f)$; $g = \Theta(f) \Leftrightarrow g = \mathcal{O}(f) \wedge g = \Omega(f)$

Informationstheorie

Informationstheorie

Information

Informatik?

Deutsch:	Informatik	1956, Karl Steinbuch
	Buch: „Informatik: Automatische Informationsverarbeitung“	
Englisch:	Computer science	1956/59, Louis Fein
	aber bio-, geo-informatics	

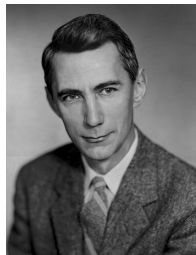
„In der Informatik geht es nicht mehr um Computer, als in der Astronomie um Teleskope.“ – E. W. Dijkstra?

Französisch:	Informatique	1962, Philippe Dreyfus
Dänisch:	Datalogi	1966, Peter Naur
Holländisch:	Informatica	
Spanisch:	Ciencias de la computacion; informática	
Portugisisch:	Ciência da computação	
Italienisch:	Informatica	
Russisch:	Информатика	
Polnisch:	Informatyka	
Chinesisch:	计算机科学	
Japanisch:	コンピュータサイエンス (konpyūta-saiensu), 情報学 (jōhō-gaku)	
Türkisch:	Bilgisayar bilimi, enformatik	
Kurdisch:	Informatîk	
Arabisch:	(eulim alhasub ?)	
Hindi, Urdu,...:	Übersetzungen von Computerwissenschaften	

Information

Was ist das überhaupt?

Claude Elwood Shannon, 1916 – 2001 (USA)



Vater der Informationstheorie

1936: BSc Elektrotechnik [U. Michigan] +
BSc Mathematik [U. Michigan]

1937/38: MSc Elektrotechnik [MIT]

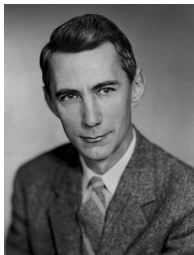
„A Symbolic Analysis of Relay and Switching Circuits“: digitale Logik-schaltkreise = Boolsche Algebra, 4-bit full adder

1940: PhD Mathematik [MIT]
zu theoretischer Genetik

Forschungen @ [Princeton]

(J. von Neumann, K. Gödel, H. Weyl, A. Einstein)

Claude Elwood Shannon, 1916 – 2001 (USA)



Vater der Informationstheorie

1941ff: AT&T Bell Labs → WW2!

Kryptographie (one-time pad)

Signalflussgraphen ('42)

Treffen mit Alan Turing ('43)

„*A Mathematical Theory of Cryptography*“ ('45)

→ geheim, aber Vorläufer von:

1948: „*A Mathematical Theory of Communication*“

Geburt der Informationstheorie

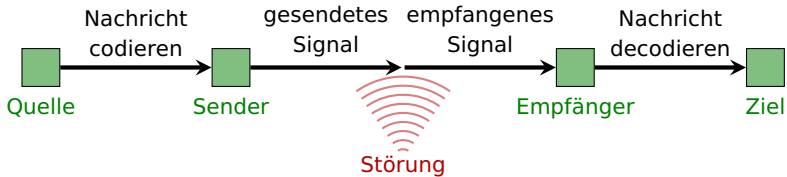
1949: Erstes Paper über ein Schachprogramm

1950: Mechanische Maus in Labyrinth (AI, Learning)

1956–1978: Professor am MIT



Anwendungen der Informationstheorie



- ▶ Codierung, Kompression
- ▶ Fehlererkennung
- ▶ Datenübertragung mit/ohne Noise

Eigenschaften von Information, 1/3

Welcher Satz liefert mehr Information?

- ▶ Heute ging die Sonne auf.
- ▶ Heute: Sonne ging auf.
- ▶ Heute besuchten uns Ausserirdische.

„überraschender“ → mehr Information

Nicht (nur) abhängig von der Länge, sondern auch von
Wahrscheinlichkeit.

Eigenschaften von Information, 2/3

Ich denke mir einen Satz aus.

- ▶ Was ist der erste Buchstabe des Satzes?
- ▶ Was ist der nächste Buchstabe bei diesem Satzanfang?

GUTEN MOR_

Der **selbe** Buchstabe liefert unterschiedlich viel Information, je nachdem wo/wann er auftritt.

→ (Bedingte) Wahrscheinlichkeit

Eigenschaften von Information, 3/3

Ich erhalte von Personen **A** und **B** jeweils eine Datei mit i_A bzw. i_B „viel“ Information (was auch immer das bedeutet).

Wieviel Information habe ich insgesamt erhalten?

$$\max\{i_A, i_B\} \leq i_{\text{insgesamt}} \leq i_A + i_B$$

Wenn die beiden Informationen **unabhängig** sind, dann

$$i_{\text{insgesamt}} = i_A + i_B$$

Unabhängige Information ist **additiv**.

Würfeln

Informationsgewinn durch ein Ereignis?

Vorher:

W'keit für jede Zahl

normaler Würfel:

$1/6$

2-seitiger Würfel (=Münze):

$1/2$

16-seitiger Würfel:

$1/16$

Nachher: Es ist klar, was gewürfelt wurde.

„Überraschung“, dass man eine **1** gewürfelt hat?

gar nicht	klein	mittel	groß	unmöglich
Würfel mit lauter 1en	Münze	Würfel	16-s. W.	Würfel mit lauter 6en

Informationsgewinn des Würfeln?

0

1

?

?

∞

Normierung
binär

← **Informationseinheit Bit (bit)**

Informationsgewinn bei 16-seitigem Würfel

W'keit eine **1** zu würfeln = $1/16$.

Oje, wir haben keinen 16er Würfel zur Hand, aber eine Münze!

→ **Simuliere** einen 16er-Würfel mit mehreren Münzwürfen:

Ergebnisse des 16-Würfels: $0, 1, 2, \dots, 15$

Binär: $0000, 0001, 0010, \dots, 1111$

→ Erwürfle das Ergebnis des 16er-Würfels mittels 4
unabhängiger Münzwürfe (ein Münzwurf pro Stelle)

Jeder Münzwurf liefert **1 bit** Informationsgewinn.

Unabhängige Informationen sind additiv.

⇒ die Simulation liefert **4 bit** Information

⇒ der 16er-Würfel liefert **4 bit** Information

Informationsgewinn

Sei $\mathcal{I}(p)$ der Informationsgewinn eines Ereignisses E , das mit W'keit $p := p_E$ ($0 \leq p \leq 1$) eintritt.

Welche Funktion kann \mathcal{I} sein?

Eigenschaften:

- ▶ $\mathcal{I}(p) \geq 0, \forall p$
- ▶ $\mathcal{I}(p)$ steigt für kleiner werdende $p \Rightarrow$ streng monoton fallend
- ▶ Kleine Änderung in $p \rightarrow$ kleine Änd. in $\mathcal{I}(p) \Rightarrow$ stetig
- ▶ $\mathcal{I}(0) = \infty \quad \mathcal{I}(1/2) = 1 \quad \mathcal{I}(1) = 0$
- ▶ $\mathcal{I}(p_E \cdot p_F) = \mathcal{I}(p_E) + \mathcal{I}(p_F)$, für unabh. Ereignisse E, F

Informationsgewinn durch ein Ereignis mit W'keit p :

$$\mathcal{I}(p) := \log_2 \frac{1}{p} = -\log_2 p$$

Wir definieren für $p = 0$ konsistent mit $\lim_{p \rightarrow 0}$:

$$\begin{array}{ll} \log_2 \frac{1}{p}: & \log_2 \frac{1}{0} = -\log_2 0 := \infty \\ p \log_2 \frac{1}{p}: & 0 \log_2 \frac{1}{0} = -0 \log_2 0 := 0 \end{array}$$

Würfel (nochmal)

Würfel mit lauter 1en	Münze	Würfel	16-s. W.	Würfel mit lauter 6en
Überraschung, eine 1 zu würfeln:				
gar nicht	klein	mittel	groß	unmöglich
W'keit p , eine 1 zu würfeln:				
1	1/2	1/6	1/16	0
Informationsgewinn $\log_2 1/p$ des Würfels in bit :				
$\log_2 1$ 0	$\log_2 2$ 1	$\log_2 6$ ≈ 2.585	$\log_2 16$ 4	$\log_2 \frac{1}{0}$ ∞

Informationstheorie

Entropie

Entropie = Erwarteter Informationsgewinn

Sei Σ ein endliches **Alphabet** (=Menge von Symbolen).

Jedes Symbol $\sigma \in \Sigma$ hat eine W'keit $p_\sigma \Rightarrow$ **Quelle** (Σ, p)

Bsp: $\Sigma = \{a, b, c, \dots, z\}$

$$p_a = 0.6, p_b = 0.1, p_c = 0.3, p_d = p_z = 0.0$$

Physik: Entropie = Maß der Unordnung

Informatik: Entropie = Erwarteter Informationsgewinn

Entropie $H_{\Sigma, p}$ (griechisches Eta)

= **Erwarteter** Inf'gewinn durch **ein** Symbol

$$H_{\Sigma, p} = \mathbb{E}[I] = \sum_{\sigma \in \Sigma} p_\sigma \cdot I(p_\sigma) = - \sum_{\sigma \in \Sigma} p_\sigma \log_2 p_\sigma$$

$$H_{\Sigma, p} = -0.6 \log_2 0.6 - 0.1 \log_2 0.1 - 0.3 \log_2 0.3 - 0 \dots - 0 \\ \approx \mathbf{1.3 \text{ bit}}$$

Maximale und zusammengesetzte Entropie

Entropie $H_{\Sigma,p}$ = Erwarteter Inf'gewinn durch ein Symbol

$$H_{\Sigma,p} = \mathbb{E}[\mathcal{I}] = \sum_{\sigma \in \Sigma} p_{\sigma} \cdot \mathcal{I}(p_{\sigma}) = - \sum_{\sigma \in \Sigma} p_{\sigma} \log_2 p_{\sigma}$$

Entropie maximal \leftrightarrow alle Symbole **gleich** wahrscheinlich

Erw. Inf'gewinn $H_{\Sigma,p}(n)$ einer Nachricht aus n Zeichen, wenn die einzelnen Zeichen gemäß p und unabhängig sind?

→ Inf'gewinn \mathcal{I} ist additiv wenn Symbole unabhängig sind

→ gilt auch für dessen Erwartungswert $H_{\Sigma,p}(n)$

$\Rightarrow H_{\Sigma,p}(n) = n \cdot H_{\Sigma,p}$

Apropos Entropie: Information vs. Physik

bit ↓		Joule/Kelvin ↓
$H_{\text{Information}} = - \sum_i p_i \log_2 p_i$		$H_{\text{Physik}} = - k_B \sum_i p_i \ln p_i$
		↑ Boltzmannkonstante: $1.38\text{e-}23 \text{ J/K}$

Information ist (auch) ein **physikales Phänomen!**

- ▶ „Landauer-Prinzip“
- ▶ Auflösung für den Maxwellschen Dämon
- ▶ Informationsparadoxon schwarzer Löcher

Irreversibel arbeitende Computer:

Betrachte den Codebefehl $i=j$ für zwei 64bit-Variablen i, j .
Durch diesen Befehl wird Information **vernichtet!**

→ Entropie nimmt **um 64 bit** zu:

$$\rightarrow 64 \cdot k_B \ln 2 \approx 6.125 \cdot 10^{-22} \text{ J/K}$$

⇒ Destruktive Variablenzuweisungen können **nie**
energieeffizienter sein!

Entropie einer Sprache

Entropie einer Sprache = Durchschnittlicher Informationsgewinn eines einzelnen Symbols in einem zufälligen Text der in der betracht. Sprache geschrieben ist

Beispiel: Englischer Text, 27 Symbole (26 Buchst. + Space)
(ohne Satzzeichen, Groß-/Kleinschreibung,...)

Shannon: 0.6–1.3 bit

Dieser Wert lässt sich nur schätzen!

Warum so wenig? *u* nach *q*; Vokale nach 1–2 Konsonanten;
Häufigkeit von *e* = 12.6%;...

⇒ **Redundanz**

Blockcode: Lege eine feste Bitlänge fest, und codiere jedes Zeichen mit einer Zahl innerhalb dieses Wertebereichs.

⇒ 27 Symbole: **5 bit** pro Symbol! ($2^5 = 32$ versch. Werte)

In ASCII-Codierung sogar **8 bit**.

Prefix-Code

Idee: Symbole mit unterschiedl. langen Bitmustern codieren.
Häufige Symbole benötigen weniger Bits als seltene.

$$p_a = 0.6, \quad p_b = 0.1, \quad p_c = 0.3$$
$$\mathbb{C}(a) = 1, \quad \mathbb{C}(b) = 00, \quad \mathbb{C}(c) = 01$$

Binärer Prefix-Code \mathbb{C} für ein Alphabet Σ :

Codierung von Symbolen $\sigma \in \Sigma$ in Binärzahlen, so dass kein Symbol $\sigma \in \Sigma$ existiert, dessen Codierung $\mathbb{C}(\sigma)$ genau der Anfang eines $\mathbb{C}(\sigma')$, für irgendein $\sigma' \neq \sigma$, ist.

Vorteil: Kein Trenner zwischen Symbolen notwendig!

$$\mathbb{C}(r) = 101, \quad \mathbb{C}(t) = \underline{101}10 \quad \times$$

Quellencodierungstheorem (Shannon)

Betrachte Quelle (Σ, p) . Sei \mathbb{C} ein binärer Präfix-Code für Σ , und $|\mathbb{C}(\sigma)|$ die Länge der Codierung von $\sigma \in \Sigma$.

Erwartete Codewort-Länge $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) := \sum_{\sigma \in \Sigma} p_{\sigma} \cdot |\mathbb{C}(\sigma)|$
= Erwartungswert der Länge der Binärcodierung eines zufälligen Symbols

Quellencodierungstheorem (für Symbole): [ohne Beweis]

- 1 Für jedes \mathbb{C} gilt: $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) \geq H_{\Sigma,p}$.
- 2 Es existiert ein \mathbb{C} mit $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) < H_{\Sigma,p} + 1$.

Intuitiv heißt das:

@1: Keine Codierung kann besser als die Entropie sein.

@2: Entropie-Schranke ist auch (fast) erreichbar! Es gibt nämlich eine Codierung die im Durchschnitt pro Symbol **echt weniger als 1 bit mehr** als die Entropie braucht.

Informationstheorie

Huffman-Codes

Ziel

Quellencodierungstheorem (Shannon; für Symbole):

- 1 Für jedes \mathbb{C} gilt: $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) \geq H_{\Sigma,p}$.
- 2 Es existiert eine \mathbb{C} mit $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) < H_{\Sigma,p} + 1$.

Wie findet man ein \mathbb{C} , das 2 erfüllt?

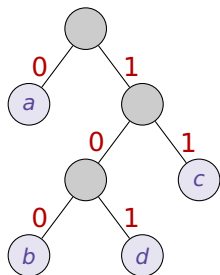
Shannon-Fano-Codes: Claude Shannon (1948) und Robert Fano (1949); vorgeschlagene Verfahren fast gleich.

Die Verfahren erfüllen Eigenschaft 2, aber sie sind i.A. nicht **optimal**, also nicht so nah wie möglich an der Entropie.

Wir suchen eine Präfix-Codierung \mathbb{C} mit **minimalem** $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$.

⇒ **Huffman-Code** (David A. Huffman, 1952)

Binärer Präfix-Code als Binärbaum



$$\mathbb{C}(a) = 0$$

$$\mathbb{C}(b) = 100$$

$$\mathbb{C}(c) = 11$$

$$\mathbb{C}(d) = 101$$

- 1** Symbole = Blätter
- 2** Innere Knoten: **immer** 2 Kinder
- 3** **Codewort:** Wurzel \rightarrow Symbol.
Abstieg in linkes/rechtes Kind
fügt Codewort 0/1 hinzu

Beobachtung. Binärer Baum T .

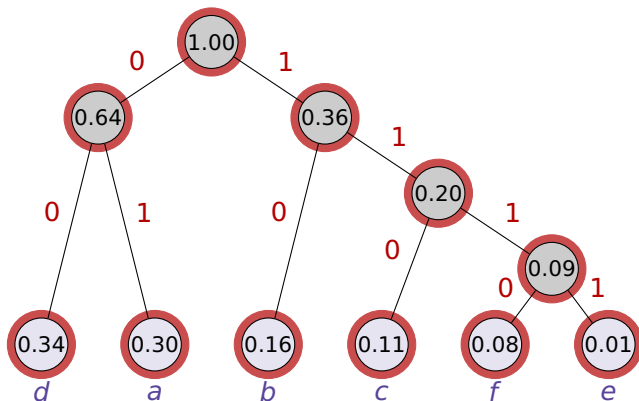
- ▶ Jeder T mit **1** und **3** liefert einen Präfix-Code.
- ▶ Jeder optimale Präfix-Code entspricht einem T mit **1** – **3**.

$$|\mathbb{C}(\sigma)| = \text{Codewort-Länge von } \sigma = \text{Tiefe des Blatts von } \sigma = d_\sigma$$

$$L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) = \sum_{\sigma \in \Sigma} p_\sigma \cdot |\mathbb{C}(\sigma)| = \sum_{\sigma \in \Sigma} p_\sigma \cdot d_\sigma = L_{\Sigma,p}(T)$$

Beispiel

σ	a	b	c	d	e	f
p_σ	0.30	0.16	0.11	0.34	0.01	0.08
$\mathbb{C}(\sigma)$	01	10	110	00	1111	1110



Huffman-Code — Algorithmus

Menge $\mathcal{A} = \emptyset$

FOR ALL $\sigma \in \Sigma$:

Füge einen (Blatt)knoten B_σ mit Gewicht p_σ zu \mathcal{A} hinzu

WHILE $|\mathcal{A}| > 1$:

Entferne Knoten K_0 mit minimalem Gewicht q_0 aus \mathcal{A}

Entferne Knoten K_1 mit minimalem Gewicht q_1 aus \mathcal{A}

neuer Knoten N mit Gewicht $q_0 + q_1$

Setze das i -te Kind von N auf K_i ($i \in \{0, 1\}$)

Füge N zu \mathcal{A} hinzu

Was zu beweisen ist...

Theorem. Huffman-Codes garantieren minimales $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$.

Beweis. folgt...

Zusammen mit Shannons Quellencodierungstheorem ergibt das dann auch:

Korollar. Huffman-Codes garantieren $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C}) < H_{\Sigma,p} + 1$.

Vorbeobachtungen: Optimaler Präfix-Code

Lemma. Seien σ_1, σ_2 zwei unwahrscheinlichste Symbole. Es gibt einen **optimalen** Präfix-Code-Baum in dem σ_1 und σ_2 einen gemeinsamen Elterknoten haben.

Beweis. Starte mit beliebigem optimalen Präfix-Code-Baum, d.h. mit minimaler erwarteter Codewortlänge $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$.

Angenommen, σ_1 nicht auf unterster Ebene: Tausche σ_1 mit einem Blatt τ auf unterster Ebene. Falls $p_\tau > p_{\sigma_1}$ würde $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$ nun sinken (Widerspruch). \Rightarrow Also $p_\tau = p_{\sigma_1}$ und im neuen Baum bleibt $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$ unverändert (optimal).

Sei ϱ der Bruderknoten von σ_1 (es muss ja genau einer existieren!). Tausche ϱ und σ_2 . Da der Baum optimal war, muss $d_{\sigma_2} = d_\varrho$ oder $p_\varrho = p_{\sigma_2}$ gelten (sonst würde $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$ beim Tausch sinken). So bleibt $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$ gleich und Zielzustand des Lemmas ist erreicht. □

Optimalität von Huffman-Code

Theorem. Huffman-Codes garantieren minimales $L_{\Sigma,p}(\mathbb{C})$.

Beweis (durch Induktion).

$$L_{\Sigma,p}(T) = \sum_{\sigma \in \Sigma} p_{\sigma} d_{\sigma}$$

Hypothese (IH): Theorem gilt für $|\Sigma| < n$.

Anfang: Theorem gilt falls $|\Sigma| \leq 2$.

Schritt: Sei $|\Sigma| = n$ mit unwahrscheinlichsten Symbolen σ_1, σ_2 .

Gemäß Lemma: Im Huffman-Baum T_h (Algo.) **und** im optimaler Baum T_o haben σ_1, σ_2 einen gemeinsamen Vater τ .

Verschmelze σ_1, σ_2, τ in beiden Bäumen $\Rightarrow T'_h, T'_o \Rightarrow$
 Präfix-Codes für Quelle (Σ', p') mit $\Sigma' := \Sigma \setminus \{\sigma_1, \sigma_2\} \cup \{\tau\}$ und
 $p' \cong p$ mit $p'_{\tau} = p_{\sigma_1} + p_{\sigma_2} \Rightarrow$ **Oh! Huffman erzeugt T'_h !**

IH: $|\Sigma| < n \Rightarrow T'_h$ ist optimal $\Rightarrow L_{\Sigma',p'}(T'_h) \leq L_{\Sigma',p'}(T'_o)$

$$\begin{aligned} L_{\Sigma,p}(T_h) &= L_{\Sigma',p'}(T'_h) - p_{\tau} d_{\tau} + p_{\sigma_1} (d_{\tau} + 1) + p_{\sigma_2} (d_{\tau} + 1) \\ &\leq L_{\Sigma',p'}(T'_o) - p_{\tau} d_{\tau} + p_{\sigma_1} (d_{\tau} + 1) + p_{\sigma_2} (d_{\tau} + 1) = L_{\Sigma,p}(T_o) \square \end{aligned}$$

Bedenkenswertes und Grenzen

- ▶ Unterschiedliche Codewort-Längen je nach Symbol
⇒ Blockcodes sind schneller zu Decodieren
- ▶ Kompression entfernt Redundanz → anfällig für Übertragungsfehler
⇒ dafür gibt es Error-Correcting Codes
- ▶ Huffman-Codes sind optimal wenn die Symbol-W'keiten stets **a** konstant, **b** bekannt und **c** unabhängig von den anderen Symbolen der Nachricht sind.
⇒ Sonst: Schlauere Verfahren nötig,
z.B. Lempel-Ziv, ZIP,...
siehe auch: VO Kodierungstheorie

Formale Sprachen & Chomsky-Hierarchie

Formale Sprachen & Chomsky-Hierarchie

Sprachen???

Optimierungs- und Entscheidungsprobleme

Kombinatorische Optimierungsprobleme

- ▶ Kürzester Weg, Maximaler Fluss, Traveling Salesman,...

Entscheidungsprobleme

- ▶ **Jedes** kombinatorische Optimierungsproblem lässt sich als Entscheidungsproblem simulieren!
Gibt es einen Weg der Länge maximal k ?
Gibt es einen Fluss der Größe mindestens k' ?
Gibt es eine Rundtour der Länge maximal k'' ? ...
- ▶ Gibt es in dem Graph überhaupt eine Rundtour die jeden Knoten genau 1x besucht?
Ist ein gegebener Text ein gültiger Java-Code?
- ▶ Satisfiability-Probleme (SAT): Gegeben eine aussagenlogische Formel mit Variablen. Kann man eine Variablenbelegung finden, so dass die Formel erfüllt wird?

Sprachen vs. Probleme

Kombinatorische Optimierungsprobleme

↓ **Jedes** kombinatorische Optimierungsproblem lässt sich als Entscheidungsproblem simulieren.

Entscheidungsprobleme

↓ **Jedes** Entscheidungsproblem lässt sich als Wortproblem über eine geeignete Sprache definieren!

Wortproblem auf Sprachen

- ▶ Sprachen sind formal gut handhabbar
 - **das** „Hauptproblem“ der theoretischen Informatik, wenn es um Berechenbarkeit und Komplexität geht
 - alle Aussagen lassen sich zu „normalen“ Optimierungs-, Such- und Entscheidungsproblemen transferieren.

Noam Chomsky



Avram Noam Chomsky

Geboren: 7. Dezember 1928

in Philadelphia, USA

Professor für Linguistik am MIT

- ▶ Linguist mit Ausstrahlung in die Kognitionswissenschaften und Informatik
- ▶ linker Politik-Kritiker, Free-Speech-Advokat
- ▶ „Erfinder“ der generativen Transformationsgrammatik

„Jede natürliche Sprache ist rekursiv aufgebaut“

(oops... Pirahã)

Grammatik in natürlichen Sprachen

Grammatik umfasst in der Linguistik

- ▶ **Morphologie**

Formenlehre der Worte (gehen, ging, gegangen)

- ▶ **Syntax**

Satzbau

(**die** Syntax, nicht **der** Syntax)

- ▶ **Phonologie**

Lautlehre

- ▶ **Semantik**, falls sie sich auf Aufbau-Regeln bezieht
Bedeutungslehre

Satzbau

Grammatik/Syntax (Beispiel):

$\langle \text{Satz} \rangle$	\rightarrow	$\langle \text{Subjekt} \rangle \langle \text{Prädikat} \rangle \langle \text{Objekt} \rangle$
$\langle \text{Subjekt} \rangle$	\rightarrow	$\langle \text{Artikel} \rangle \langle \text{Attribut} \rangle \langle \text{Substantiv} \rangle$
$\langle \text{Objekt} \rangle$	\rightarrow	$\langle \text{Artikel} \rangle \langle \text{Attribut} \rangle \langle \text{Substantiv} \rangle$
$\langle \text{Attribut} \rangle$	\rightarrow	$\varepsilon \mid \langle \text{Adjektiv} \rangle \langle \text{Attribut} \rangle$
$\langle \text{Artikel} \rangle$	\rightarrow	der die das
$\langle \text{Adjektiv} \rangle$	\rightarrow	kleine schwierige undurchsichtige
$\langle \text{Substantiv} \rangle$	\rightarrow	Zauberer Professor Theorem Glaskugel
$\langle \text{Prädikat} \rangle$	\rightarrow	befragt beweist

Mögliche Ableitungen:

„der Zauberer befragt die kleine undurchsichtige Glaskugel“

„der undurchsichtige Professor beweist das schwierige Theorem“

„die Theorem befragt der kleine schwierige kleine Theorem“

Formale Sprachen & Chomsky-Hierarchie

Formale Sprachen

Wörter

- ▶ Statt von „Sätzen“ sprechen wir von **Wörtern**.
- ▶ Ein Wort besteht aus **Symbolen**.
Spezialfall: **Leerwort** ε besteht aus 0 Symbolen.
- ▶ Die möglichen Symbole bilden das (endliche!) **Alphabet**.

Übliche Bezeichner

- ▶ Alphabet: Σ
- ▶ Symbole $\sigma \in \Sigma$: a, b, c, \dots
- ▶ Wörter: u, v, w, x, y, z

Bau von Wörtern

- ▶ $w := ab$ \Rightarrow Wort aus den Symbolen a und b .
- ▶ $u := wcw$ \Rightarrow Wort $abca$
- ▶ $v := a^3$ \Rightarrow Wort aaa
- ▶ $x := a^{n+2}bc^3b^n(de)^2$ \Rightarrow Wort $\underbrace{a \dots aa}_{n} \underbrace{abcccb \dots bd}_{n} ede$

Formale Sprachen

- ▶ Gegeben ein (endliches, nicht-leeres) Alphabet Σ .
- ▶ Σ^* = Menge **aller möglichen Wörter** (inkl. Leerwort ε) die aus Symbolen aus Σ gebildet werden können.
→ „Kleene-Stern“
- ▶ Eine Teilmenge $L \subseteq \Sigma^*$ ist eine **Sprache**. (Language)

Beispiele und weitere Notation

- ▶ $L_1 := \{a^n b^n \mid n \in \mathbb{N}_+\} \Rightarrow \{ab, aabb, aaabbb, \dots\}$
- ▶ $L_2 := \Sigma^7 = \Sigma^2 \Sigma \Sigma^4 \Rightarrow$ Alle Wörter der Länge 7
- ▶ $L_3 := \Sigma^* \setminus \{\varepsilon\} = \Sigma^+ \Rightarrow$ Alle Wörter mit mind. 1 Symbol
- ▶ $L_4 := \{w \in \Sigma^+ \mid |w| \bmod 2 = 0\} = \bigcup_{n \in \mathbb{N}_+} \Sigma^{2n} \Rightarrow$ Alle Wörter mit gerader Länge
- ▶ $L_5 := \{w \in \Sigma^* \mid w \text{ enthält mindestens 3x das Symbol } a\}$

Operationen auf Sprachen

Sprachen sind Mengen! (Achtung: in unserer Notation könnte Σ auch eine Sprache mit ein-symboligen Wörtern sein!)

⇒ Wir definieren vorige Operationen für **Mengen**, nicht nur für Alphabete. Seien L und L' zwei Sprachen/Mengen.

- ▶ **Verkettung** $LL' := \{xy \mid x \in L, y \in L'\}$

Wörter die entstehen, wenn man ein Wort aus L und eines aus L' aneinander schreibt.

- ▶ **Potenz** $L^i := \{x_1x_2 \dots x_i \mid x_1, x_2, \dots, x_i \in L\}$
 i viele Wörter aus L aneinander geschrieben.

- ▶ **Kleene-Stern** $L^* := \bigcup_{i \geq 0} L^i$

Beliebig viele (auch 0!) Wörter aus L aneinander geschrieben. Analog: $L^+ := \bigcup_{i \geq 1} L^i$.

Beispiel. $\{la, lu\}^* \{da, dum\}^2 =$

$\{da\ da, \quad dum\ dum, \quad \dots, \quad la\ la\ lu\ la\ lu\ da\ dum, \quad \dots\}$

Formale Sprachen

- ▶ Gegeben ein Alphabet Σ .
- ▶ Σ^* = Menge **aller möglichen Wörter** (inkl. Leerwort ε) die aus Symbolen aus Σ gebildet werden können.
→ „Kleene-Stern“
- ▶ Eine Teilmenge $L \subseteq \Sigma^*$ ist eine **Sprache**. (Language)

Beispiele und weitere Notation

- ▶ $L_1 := \{a^n b^n \mid n \in \mathbb{N}\} \Rightarrow \{ab, aabb, aaabbb, \dots\}$
- ▶ $L_2 := \Sigma^7 = \Sigma^2 \Sigma \Sigma^4 \Rightarrow$ Alle Wörter der Länge 7
- ▶ $L_3 := \Sigma^* \setminus \{\varepsilon\} = \Sigma^+ \Rightarrow$ Alle Wörter mit mind. 1 Symbol
- ▶ $L_4 := \{w \in \Sigma^+ \mid |w| \bmod 2 = 0\} = \bigcup_{n \in \mathbb{N}_+} \Sigma^{2n} \Rightarrow$ Alle Wörter mit gerader Länge
- ▶ $L_5 := \{w \in \Sigma^* \mid w \text{ enthält mindestens 3x das Symbol } a\}$
...sehr informell. Sprachen formaler beschreiben?

Grammatik (in der Informatik)

Eine **Grammatik** G besteht aus:

- ▶ **Alphabet** Σ = Menge von **Symbolen**

üblicherweise a, b, c, \dots

- ▶ **Variablen** \mathcal{V}

üblicherweise A, B, C, \dots

- ▶ **Startvariable**

eine der Variablen, üblicherweise S .

Falls in Beispielen kein S vorkommt, dann Variable der ersten Regel, meist A

- ▶ **Regeln**

(= Produktionsregeln, Ableitungsregeln)

Jede Regel hat die Gestalt $(\mathcal{V} \cup \Sigma)^* \mathcal{V} (\mathcal{V} \cup \Sigma)^* \rightarrow (\mathcal{V} \cup \Sigma)^*$

Beispiel & Backus-Naur

Ausführlich

$$\begin{array}{l}
 A \rightarrow AB \\
 A \rightarrow CA \\
 A \rightarrow a \\
 A \rightarrow \varepsilon \\
 \\
 B \rightarrow b \\
 B \rightarrow Bb \\
 \\
 C \rightarrow A \\
 C \rightarrow cA \\
 C \rightarrow cc \\
 \\
 AaA \rightarrow d
 \end{array}
 \left. \vphantom{\begin{array}{l} A \rightarrow AB \\ A \rightarrow CA \\ A \rightarrow a \\ A \rightarrow \varepsilon \\ B \rightarrow b \\ B \rightarrow Bb \\ C \rightarrow A \\ C \rightarrow cA \\ C \rightarrow cc \\ AaA \rightarrow d \end{array}} \right\}$$

Kurzschreibweise: Backus-Naur-Form (BNF)

$$A \rightarrow AB \mid CA \mid a \mid \varepsilon$$

$$B \rightarrow b \mid Bb$$

$$C \rightarrow A \mid cA \mid cc$$

$$AaA \rightarrow d$$

Egal wie man es schreibt: Es sind 10 Regeln!

Ableitungen

Grammatik G

$$\begin{array}{lllll}
 A \xrightarrow{(A1)} AB & A \xrightarrow{(A2)} CA & A \xrightarrow{(A3)} a & A \xrightarrow{(A4)} \varepsilon & AaA \xrightarrow{(AaA)} d \\
 B \xrightarrow{(B1)} b & B \xrightarrow{(B2)} Bb & C \xrightarrow{(C1)} A & C \xrightarrow{(C2)} cA & C \xrightarrow{(C3)} cc
 \end{array}$$

Ableitungen

- ▶ **Satzform** $x \in (\mathcal{V} \cup \Sigma)^*$:
Kette von Symbolen und Variablen
- ▶ **Produktion** $xyz \Rightarrow xy'z$:
 x, y, z sind Satzformen und es gibt eine Regel $y \rightarrow y'$
- ▶ **Ableitung** $S \Rightarrow^* y$ („ y ist ableitbar in G “):
 S ist die Startvariable, y eine Satzform, und es gibt eine Folge von Produktionen, sodass $S \Rightarrow x_1 \Rightarrow x_2 \Rightarrow \dots \Rightarrow y$.
- ▶ **Sprache** $\mathcal{L}(G)$:
Menge aller Wörter, die in G ableitbar sind.

Ableitungen, Beispiele

Grammatik G

$$\begin{array}{lllll}
 A \xrightarrow{(A1)} AB & A \xrightarrow{(A2)} CA & A \xrightarrow{(A3)} a & A \xrightarrow{(A4)} \varepsilon & AaA \xrightarrow{(AaA)} d \\
 B \xrightarrow{(B1)} b & B \xrightarrow{(B2)} Bb & C \xrightarrow{(C1)} A & C \xrightarrow{(C2)} cA & C \xrightarrow{(C3)} cc
 \end{array}$$

Ableitungen

► $A \xRightarrow{(A2)} CA \xRightarrow{(C3)} cCA \xRightarrow{(A3)} cca$

Also: $A \Rightarrow^* cca$, $cca \in \mathcal{L}(G)$

- Ein Wort kann i.A. unterschiedlich abgeleitet werden:

$$A \xRightarrow{(A2)} CA \xRightarrow{(A4)} C \xRightarrow{(C2)} cA \xRightarrow{(A2)} cCA \xRightarrow{(A4)} cC \xRightarrow{(C2)} ccA \xRightarrow{(A3)} cca$$

► $A \xRightarrow{(A1)} AB \xRightarrow{(A4)} B \xRightarrow{(B2)} Bb \xRightarrow{(B2)} Bbb \xRightarrow{(B2)} \dots \xRightarrow{(B2)} Bbb\dots b \xRightarrow{(B1)} bbb\dots b$

► $A \xRightarrow{(A2)} CA \xRightarrow{(A2)} CCA \xRightarrow{(C1)} CAA \xRightarrow{(C1)} AAA \xRightarrow{(A1)} AAAB \xRightarrow{(A3)} AaAB \xRightarrow{(AaA)} dB \xRightarrow{(B1)} db$

Formale Sprachen & Chomsky-Hierarchie

Chomsky-Hierarchie

Probleme auf Sprachen

Grammatik G

$$\begin{array}{lllll}
 A \xrightarrow{(A1)} AB & A \xrightarrow{(A2)} CA & A \xrightarrow{(A3)} a & A \xrightarrow{(A4)} \varepsilon & AaA \xrightarrow{(AaA)} d \\
 B \xrightarrow{(B1)} b & B \xrightarrow{(B2)} Bb & C \xrightarrow{(C1)} A & C \xrightarrow{(C2)} cA & C \xrightarrow{(C3)} cc
 \end{array}$$

Wortproblem: Gegeben ein Wort w . Gilt $w \in \mathcal{L}(G)$?

- ▶ Falls „ja“: Finde Ableitung als Beweis.
- ▶ Falls „nein“: Wie zeigt man, dass gar keine Ableitung zu w existieren kann?

Weitere Probleme

- ▶ **Leerheitsproblem.** Gilt $\mathcal{L}(G) = \emptyset$? Oder kann in G mindestens ein Wort abgeleitet werden?
- ▶ **Endlichkeitsproblem.** Ist $\mathcal{L}(G)$ endlich? Oder erlaubt G unendlich viele Wörter?

Die Schwierigkeit dieser Probleme ist abhängig davon, wie „kompliziert“ (\neq groß) die Grammatik ist!

Chomsky-Hierarchie

Einschränkungen für die Regeln $x \rightarrow y$ der zugehörigen Grammatik:

Typ 0: Rekursiv aufzählbare Sprachen

keine Einschränkungen

Typ 1: Kontextsensitive (bzw. monotone) Sprachen

$$|x| \leq |y|$$

Typ 2: Kontextfreie Sprachen

Typ 1, und $x \in \mathcal{V}$ (links eine **einzelne** Variable)

Typ 3: Reguläre Sprachen

$$x \in \mathcal{V}, y \in \Sigma \cup \Sigma \mathcal{V}$$

(rechts **ein** Symbol, ggf. gefolgt von **einer** Variable)

Typ 0

Rekursiv aufzählb.

Typ 1

Kontextsensitiv

Typ 2

Kontextfrei

**(deterministisch
kontextfrei)**

Typ 3

Regulär

Sprache wird ausdrucksstärker

Wortproblem wird leichter

Chomsky und das Leerwort

Das **Leerwort** (Wort der Länge 0) wird durch ε bezeichnet.

Problem (naja...)

Regeln $x \rightarrow \varepsilon$ ab Typ 1 nicht zugelassen, da $|x| \not\geq 0$.

\Rightarrow Typ-1,2,3 Sprachen könnten kein Leerwort erzeugen.

Daher:

Sonderregel

Die Regel $S \rightarrow \varepsilon$ (für Startvariable S) ist zugelassen, falls S nirgends auf der rechten Seite der anderen Regeln vorkommt.

Beobachtung

Man kann jede Grammatik $G = (\Sigma, \mathcal{V}, S, \mathcal{R})$ (Startvariable S , Regeln \mathcal{R}) so erweitern, dass sie mit obiger Sonderregel das Leerwort erlaubt:

$$G' = (\Sigma, \mathcal{V} \cup \{S'\}, S', \mathcal{R} \cup \{S' \rightarrow \varepsilon, S' \rightarrow S\})$$

Probleme vs. Maschinen

Sprache d. Wortproblems	Lösbar(?) mittels	Komplexität (Laufzeit/Speicher)
Rekursiv aufzählbar	Turingmaschine (\approx Computer)	nicht entscheidbar
Kontextsensitiv	linear beschränkter Automat	exponentiell/linear
Kontextfrei	Kellerautomat	kubisch/quadratisch
Deterministisch Kontextfrei	deterministischer Kellerautomat	linear/linear
Regulär	Endlicher Automat	linear/konstant

Reguläre Sprachen & Endliche Automaten

Reguläre Sprachen & Endliche Automaten

Reguläre Ausdrücke

Reguläre Sprachen

$$A \rightarrow aA \mid bA \mid cA \mid dA \mid aB$$

$$B \rightarrow cC$$

$$C \rightarrow dD$$

$$D \rightarrow c$$

Welche Wörter generiert diese Grammatik?

Alle Wörter über dem Alphabet $\Sigma = \{a, b, c, d\}$ die mit dem Teilwort „*acdc*“ enden.

„Hübsch & schnell verständlich“ ist obere Schreibweise nicht...

Regulärer Ausdruck, engl. **Regular Expression**, kurz **RegEx**

Jede reguläre Sprache lässt sich durch einen regulären Ausdruck darstellen.

- ▶ Textsuchen (in vernünftigen Texteditoren, mit `grep`,...), Filtern von Texten, Suchen von Dateien (`ls ab*`,...),...
- ▶ Compiler-Bau: Lexikalische Analyse, Scanner-Generatoren
- ▶ Software-Protokolle, Steuerungs- und Kontrollsysteme,...

Entwickelt von

Stephen Cole Kleene (1909–1994)

(Aussprache in etwa: Kleïni)

- ▶ Einer der Begründer der theor. Informatik,
- ▶ Begründer der **Rekursionstheorie** und (mit A. Church) des **Lambda-Kalküls** (funktionale Programmierung); Grundlagen der **Berechenbarkeitstheorie**



Regulärer Ausdruck, Rekursive Definition

Definition. Sei E ein regulärer Ausdruck. Wir bezeichnen die Sprache, die von E beschrieben wird, als $\mathcal{L}(E)$.

Rekursive Definition, Basisfälle

- ▶ Die leere Menge \emptyset ist ein regulärer Ausdruck.

Achtung: $\emptyset \neq \varepsilon$! \emptyset ist die Sprache **ohne** Wörter; ε ist ein Wort, nur eben mit Länge 0.

$$\Rightarrow \mathcal{L}(\emptyset) := \emptyset$$

- ▶ Symbole $\sigma \in \Sigma$ sind reguläre Ausdrücke.

$$\Rightarrow \mathcal{L}(\sigma) := \{\sigma\}$$

Regulärer Ausdruck, Rekursive Definition

Rekursive Definition, Rekursionen

Seien E_1 und E_2 zwei reguläre Ausdrücke, dann sind auch die folgenden Ausdrücke regulär:

► **Alternative** ($E_1|E_2$):

Entweder ein Wort aus E_1 oder eines aus E_2 .

$$\Rightarrow \mathcal{L}(E_1|E_2) := \mathcal{L}(E_1) \cup \mathcal{L}(E_2)$$

► **Verkettung** ($E_1 E_2$):

Alle Wörter die durch Aneinanderhängen eines Worts aus E_1 und eines aus E_2 entstehen.

$$\Rightarrow \mathcal{L}(E_1 E_2) := \{uw \mid u \in \mathcal{L}(E_1), w \in \mathcal{L}(E_2)\}$$

► **Kleene-Stern (Kleenesche Hülle)** (E_1^*):

beliebig-viele beliebige Wörter aus E_1 aneinander gekettet, ggf. auch 0.

$$\Rightarrow \mathcal{L}(E_1^*) := \mathcal{L}(E_1)^*$$

Regulärer Ausdruck, Aufhübschen

Regulärer Ausdruck für die vorige Beispielsprache:

$$((((((a|(b|(c|d))))^*)a)c)d)c$$

Klammern dienen nur zur **eindeutigen Strukturierung**:

- Für Alternative und Verkettung gilt das Assoziativgesetz:

$$(a|b)|c = a|(b|c) = a|b|c$$

$$(ab)c = a(bc) = abc$$

- Operator-Rangfolge analog zu algebraischen Ausdrücken:

E_1^* („Potenzieren“) bindet stärker als

$E_1 E_2$ („Multiplikation“) bindet stärker als

$E_1|E_2$ („Addition“)

$$\Rightarrow (a|b|c|d)^*acdc$$

Regulärer Ausdruck, Praktische Ergänzungen

- ▶ **Positive Hülle** $(E_1)^+$ ist eine Kurzform für $(E_1 (E_1)^*)$, d.h. E_1 kommt beliebig oft, aber mindestens einmal, vor.
- ▶ Kann ein regulärer Ausdruck das **Leerwort** (Wort der Länge 0) beschreiben? **Ja:** \emptyset^*

Begründung: \emptyset ist die Sprache ohne Wörter, wir schreiben jetzt beliebig oft, auch 0-mal, etwas aus dieser leeren Menge auf. Da die Menge leer ist, können wir nichts aufschreiben, also nicht „beliebig oft“, sondern nur 0-mal. Irgendetwas (auch nichts) 0-mal hinzuschreiben ergibt das Leerwort!

Daher schreibt man meist direkt ε statt \emptyset^* .

Regulärer Sprachen vs. Reguläre Ausdrücke

Theorem.

Jeder reguläre Ausdruck beschreibt eine reguläre Sprache.
Jede reguläre Sprache lässt sich als regulärer Ausdruck schreiben.

Formal: Sei E ein regulärer Ausdruck, dann ist $\mathcal{L}(E)$ regulär.
Sei L' eine reguläre Sprache, dann existiert ein regulärer Ausdruck E' mit $L' = \mathcal{L}(E')$.

Beweis. Werden wir später noch sehen!

Reguläre Sprachen & Endliche Automaten

Endliche Automaten

Wortproblem: Sprache \rightarrow Automat

Reguläre Grammatik G :

$A \rightarrow aA \mid bA \mid cA \mid dA \mid aB$

$B \rightarrow cC$

$C \rightarrow dD$

$D \rightarrow c$

Regulärer Ausdruck E :

$(a|b|c|d)^*acdc$

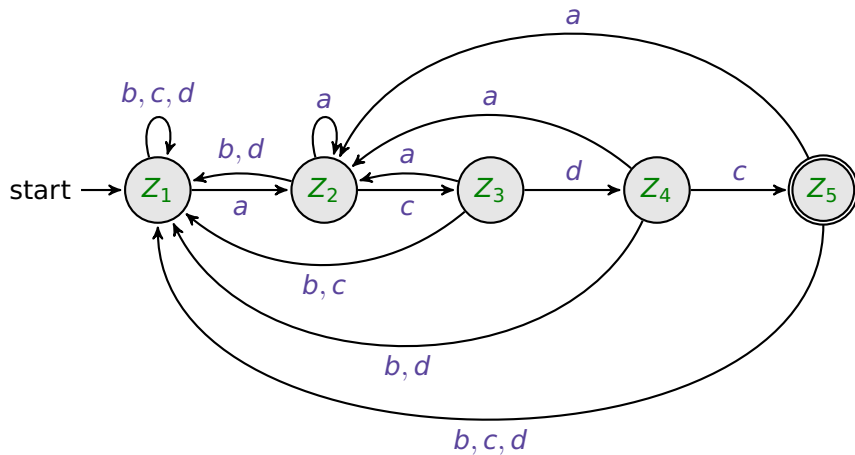
Gegeben G oder E und ein Wort w (z.B. $w := aacddcaacdc$).
Wie kann man **algorithmisch** feststellen, ob $w \in \mathcal{L}(G)$ bzw.
 $w \in \mathcal{L}(E)$?

Knifflig... alle Möglichkeiten der Expansion durchprobieren?

\rightarrow Gibt es eine andere, zur Lösung des Wortproblems
geschicktere, Darstellung der Sprache $\mathcal{L}(G) = \mathcal{L}(E)$?

\rightarrow **Endliche Automaten**

Endlicher Automat (nur kurz)



Aufbau eines endlichen Automaten

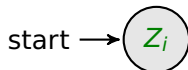
Ein (deterministischer) **endlicher Automat (EA)** (engl. **Finite State Machine, Finite Automaton**) besteht aus:

- ▶ Endliche Menge von **Zuständen**

$$\mathcal{Z} = \{Z_1, Z_2, \dots, Z_k\}$$



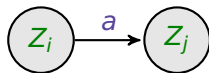
- ▶ Ein **Startzustand** $Z_{\text{start}} \in \mathcal{Z}$



- ▶ Mehrere **Endzustände** $\mathcal{Z}_{\text{end}} \subseteq \mathcal{Z}$



- ▶ **Übergangsfunktion** $\delta: \mathcal{Z} \times \Sigma \rightarrow \mathcal{Z}$
von einem Zustand in einen anderen,
abhängig von einem Symbol.



Funktion ist **partiell**, d.h. ggf „fehlt“ ein Übergang.

Ablauf eines endlichen Automaten

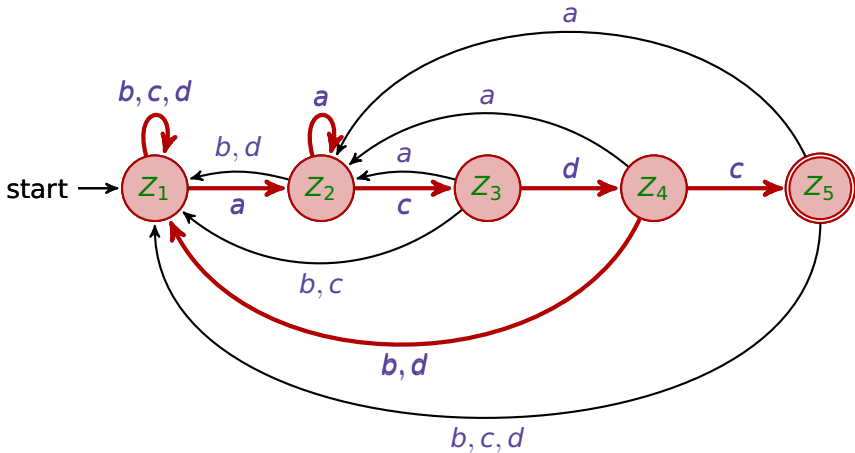
Endlicher Automat \mathcal{A} :

- ▶ **Zuständen** $\mathcal{Z} = \{Z_1, Z_2, \dots, Z_k\}$
- ▶ **Startzustand** $Z_{\text{start}} \in \mathcal{Z}$
- ▶ **Endzustände** $\mathcal{Z}_{\text{end}} \subseteq \mathcal{Z}$
- ▶ (Partielle) **Übergangsfunktion** $\delta: \mathcal{Z} \times \Sigma \rightarrow \mathcal{Z}$

Ablauf

- ▶ Man befindet sich immer in einem Zustand; anfangs Z_{start} .
- ▶ Lese Eingabewort w zeichenweise von links nach rechts.
- ▶ Sei $\sigma \in \Sigma$ der gerade gelesene Buchstabe. Man bewegt sich vom aktuellen Zustand Z' zu dem Zustand $\delta(Z', \sigma)$. Falls nicht definiert: Abbruch.
- ▶ Genau dann, wenn man sich (ohne Abbruch) am Ende des Wortes in einem Endzustand befindet: \mathcal{A} **akzeptiert** w , d.h. $w \in \mathcal{L}(\mathcal{A})$.

Endlicher Automat (jetzt wirklich)



$w = aacddcaacdc$

Deterministischer endlicher Automat

Duden

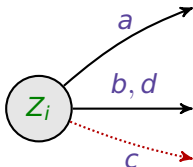
deterministisch: Adjektiv - 1. den Determinismus betreffend; 2. [Willens]freiheit verneinend

Determinismus: Substantiv, maskulin – Lehre, Auffassung von der kausalen [Vor]bestimmtheit allen Geschehens bzw. Handelns

Bisher: **deterministische endliche Automaten (DEA):**

- ▶ An jedem Zustand gibt es pro Symbol **maximal einen** möglichen Übergang.

→ Das Ergebnis (und der Weg dorthin) ist, für ein gegebenes Wort w , eindeutig bestimmt.



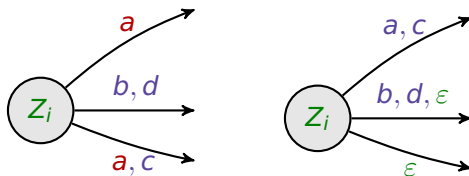
Indeterministischer endlicher Automat

Duden

indeterminiert: Adjektiv - unbestimmt, nicht festgelegt (abgegrenzt), frei

Nicht-deterministischer endliche Automaten (NDEA):

- ▶ An jedem Zustand kann es pro Symbol **mehrere** mögliche Übergänge geben.
 - ▶ Sogar das Leerwort ϵ ist eine zulässiges Übergangslabel.
- Das Ergebnis (und der Weg dort hin) ist, für ein gegebenes Wort w , **nicht** eindeutig bestimmt.



Deterministisch vs. Indeterministisch

Wir wissen schon:

Definition. Sei \mathcal{A}_d ein **deterministischer** endlicher Automat. Die Sprache $\mathcal{L}(\mathcal{A}_d)$ ist die Menge der Wörter, für die sich \mathcal{A}_d nach Lesen des Worts in einem Endzustand befindet.

Nun:

Definition. Sei \mathcal{A}_n ein **nicht-deterministischer** endlicher Automat. Die Sprache $\mathcal{L}(\mathcal{A}_n)$ ist die Menge der Wörter, für die sich \mathcal{A}_n nach Lesen des Worts in einem Endzustand befinden **kann**.

D.h.: Es gibt eine Möglichkeit mittels der Übergangsregeln für das gegebene Wort in einen Endzustand zu gelangen. Aber: Nicht jede zulässige Abarbeitung muss in einem Endzustand enden!

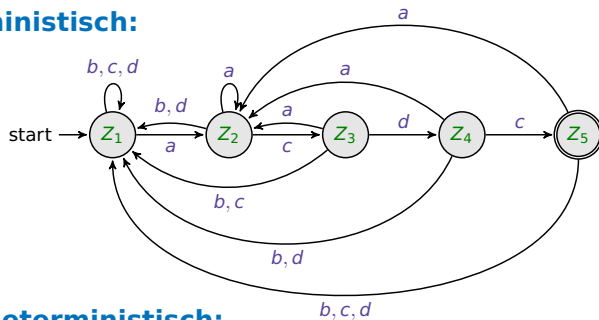
Was soll das helfen??

Vorteil des Nicht-Determinismus

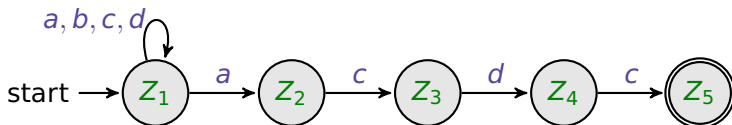
Die Automaten sind oft leichter hinzuschreiben bzw. zu lesen.

$$(a|b|c|d)^*acdc$$

Deterministisch:



Nicht-deterministisch:



Reguläre Sprachen & Endliche Automaten

Beschreibungsäquivalenz

Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAs und NDEAs erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

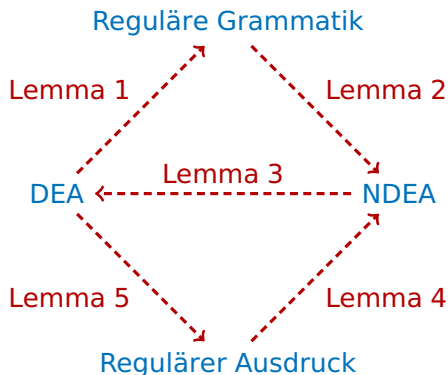
Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X . Wir erstellen eine Instanz der Art Y , die die selbe Sprache beschreibt.

$\Rightarrow Y$ kann mind. so viele Sprachen beschreiben wie X .



Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAs und NDEAs erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X .

Wir ers

der Art

Sprach

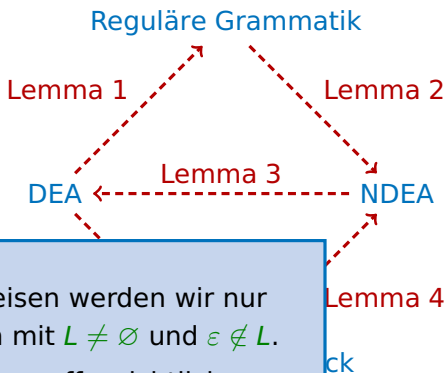
$\Rightarrow Y$ ka

Sprach

Achtung:

In den folgenden Beweisen werden wir nur Sprachen L betrachten mit $L \neq \emptyset$ und $\epsilon \notin L$.

Diese Sonderfälle können offensichtlich von allen Beschreibungsmodellen erzielt werden.



Lemma 1: DEA \rightarrow reguläre Grammatik

Beweis.

Reguläre Grammatik: Alle Regeln haben die Gestalt $V \rightarrow \sigma V'$ oder $V \rightarrow \sigma$, für irgendwelche $V, V' \in \mathcal{V}, \sigma \in \Sigma$.

Beobachtung: Jede in einer Ableitung vorkommende Satzform hat die Form wV , wobei $w \in \Sigma^*$ ein Wort ist, und nur am Ende genau eine Variable $V \in \mathcal{V}$ vorkommt.

Erstellen einer reg. Grammatik auf Basis eines DEA:

- ▶ Eine Variable V_i für jeden Zustand $Z_i \in \mathcal{Z}$.
Die Variable des Startzustands ist die Startvariable.
- ▶ Für jeden Übergang $\delta(Z_i, \sigma) = Z_j$ (mit $Z_i, Z_j \in \mathcal{Z}, \sigma \in \Sigma$):
Erstelle Regel $V_i \rightarrow \sigma V_j$.
Falls Z_j dabei ein Endzustand ist:
Erstelle auch noch die Regel $V_i \rightarrow \sigma$.



Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAs und NDEAs erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

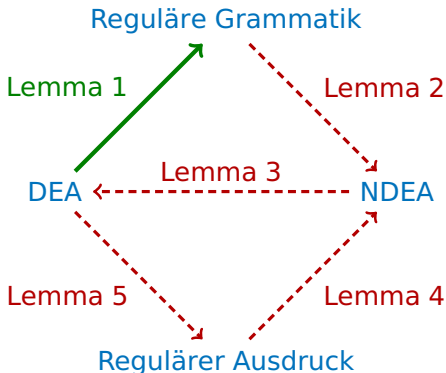
Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X . Wir erstellen eine Instanz der Art Y , die die selbe Sprache beschreibt.

$\Rightarrow Y$ kann mind. so viele Sprachen beschreiben wie X .



Lemma 2: Reguläre Grammatik \rightarrow NDEA

Beweis.

Im Wesentlichen die Rückwärtsrichtung des vorigen Beweises („DEA \rightarrow reguläre Grammatik“). Aber: der erstellte EA ist **nicht** deterministisch!

Erstellen eines NDEA auf Basis einer reg. Grammatik:

- ▶ Ein Zustand Z_V für jede Variable $V \in \mathcal{V}$.
Der Zustand der Startvariable ist der Startzustand.
Ein weiterer Zustand Z_{end} als Endzustand.
- ▶ Für jede Regel der Gestalt $V \rightarrow \sigma V'$ ($V, V' \in \mathcal{V}, \sigma \in \Sigma$):
Übergangskante von Z_V nach $Z_{V'}$ mit Beschriftung σ .
- ▶ Für jede Regel der Gestalt $V \rightarrow \sigma$ ($V \in \mathcal{V}, \sigma \in \Sigma$):
Übergangskante von Z_V nach Z_{end} mit Beschriftung σ . \square

Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAs und NDEAs erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

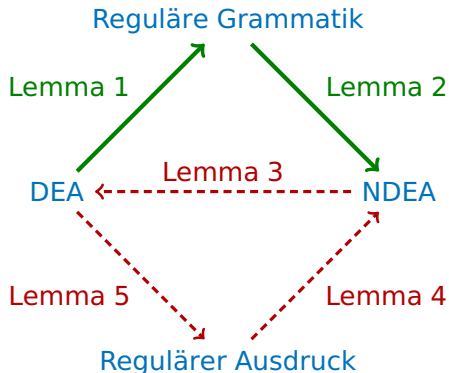
Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X . Wir erstellen eine Instanz der Art Y , die die selbe Sprache beschreibt.

$\Rightarrow Y$ kann mind. so viele Sprachen beschreiben wie X .



Lemma 3: NDEA \rightarrow DEA

Beweis.

Vorgedanken:

- ▶ NDEA: Zustände Z , Startzustand Z_{start} , Endzustände Z_{end}
- ▶ Nach jedem Lesen eines Symbols kann der NDEA in einem von mehreren verschiedenen Zuständen sein.
 \rightarrow „aktive“ Zustandsmenge $\subseteq Z$.
- ▶ Potenzmenge 2^Z = alle möglichen Teilmengen von Z
= alle möglichen aktiven Zustandsmengen.
- ▶ Z endlich $\Rightarrow 2^Z$ endlich

Lemma 3: NDEA \rightarrow DEA

Beweis.

- ▶ NDEA: Zustände Z , Startzustand Z_{start} , Endzustände Z_{end}

Erstelle einen DEA auf Basis des NDEA:

- ▶ Ein Zustand Y_S für jede Teilmenge $\emptyset \neq S \in 2^Z$.
(Erstelle nur Zustände Y_S , die im Folgenden auftauchen!)
- ▶ Sei $S_{\text{start}} \in 2^Z$ die Menge aller Zustände, die man von Z_{start} mittels beliebig vieler (auch 0) ϵ -Übergänge erreichen kann. $\Rightarrow Y_{S_{\text{start}}}$ ist Startzustand des DEAs.
- ▶ σ -Übergang ($\forall \sigma \in \Sigma$) von Y_S (\forall auftauchenden Zustände Y_S) nach $Y_{S'}$ **genau dann wenn**: S' enthält **genau alle** Zustände, die ausgehend von irgendeinem Zustand aus S mittels einem σ -Übergang, gefolgt von beliebig vielen (auch 0) ϵ -Übergängen, erreicht werden können.
- ▶ Ein Zustand Y_S ist ein Endzustand **genau dann wenn** $S \cap Z_{\text{end}} \neq \emptyset$.



Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAs und NDEAs erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

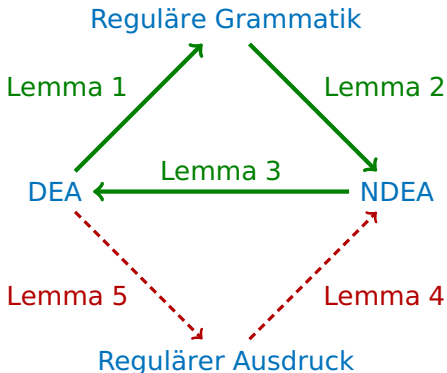
Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X . Wir erstellen eine Instanz der Art Y , die die selbe Sprache beschreibt.

$\Rightarrow Y$ kann mind. so viele Sprachen beschreiben wie X .



Lemma 4: Regulärer Ausdruck \rightarrow NDEA

Beweis. Erstelle NDEA auf Basis einer RegEx.

Induktion über den rekursiven Aufbau.

Induktionsanfang:

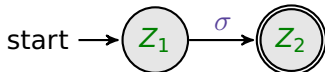
- ▶ **Die leere Menge \emptyset ist ein regulärer Ausdruck.**

NDEA mit einem Start- und einem Endzustand, aber ohne Übergang dazwischen.



- ▶ **Symbole $\sigma \in \Sigma$ sind reguläre Ausdrücke.**

NDEA mit einem Start- und einem Endzustand, und einem σ -Übergang dazwischen.



Lemma 4: Regulärer Ausdruck \rightarrow NDEA

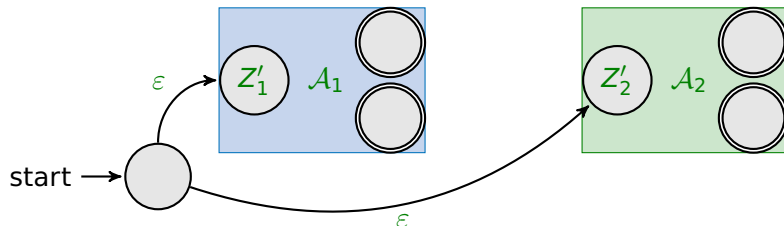
Beweis. Erstelle NDEA auf Basis einer RegEx.

Induktion über den rekursiven Aufbau.

Induktionshypothese: Sei E_i ($i = 1, 2$) ein regulärer Ausdruck. Es existiert ein $\mathcal{L}(E_i)$ -akzeptierender NDEA \mathcal{A}_i mit Startzustand Z'_i und Endzuständen Z''_i .

Induktionsschritt (1/3):

- **Alternative ($E_1|E_2$):** NDEA $\mathcal{A}_1 \cup \mathcal{A}_2$ inklusive neuem Startzustand, der ε -Übergänge zu Z'_1 und Z'_2 hat.



Lemma 4: Regulärer Ausdruck \rightarrow NDEA

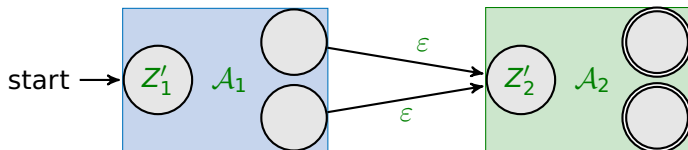
Beweis. Erstelle NDEA auf Basis einer RegEx.

Induktion über den rekursiven Aufbau.

Induktionshypothese: Sei E_i ($i = 1, 2$) ein regulärer Ausdruck. Es existiert ein $\mathcal{L}(E_i)$ -akzeptierender NDEA \mathcal{A}_i mit Startzustand Z'_i und Endzuständen Z''_i .

Induktionsschritt (2/3):

- **Verkettung** ($E_1 E_2$): NDEA $\mathcal{A}_1 \cup \mathcal{A}_2$ mit Startzustand Z'_1 , Endzuständen Z''_2 , und ε -Übergängen von jedem Zustand aus Z'_1 zu Z''_2 .



Lemma 4: Regulärer Ausdruck \rightarrow NDEA

Beweis. Erstelle NDEA auf Basis einer RegEx.

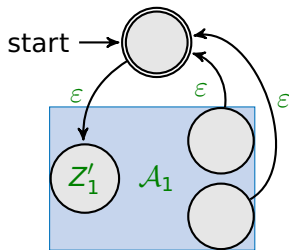
Induktion über den rekursiven Aufbau.

Induktionshypothese: Sei E_i ($i = 1, 2$) ein regulärer Ausdruck. Es existiert ein $\mathcal{L}(E_i)$ -akzeptierender NDEA \mathcal{A}_i mit Startzustand Z'_i und Endzuständen Z''_i .

Induktionsschritt (3/3):

► **Kleene-Stern $(E_1)^*$:**

NDEA, basierend auf \mathcal{A}_1 , mit neuem Startzustand (der gleichzeitig der einzige Endzustand ist), einem ϵ -Übergang von diesem zu Z'_1 , und ϵ -Übergängen von jedem Zustand aus Z'_1 zum neuen Startzustand. \square



Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAen und NDEAen erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

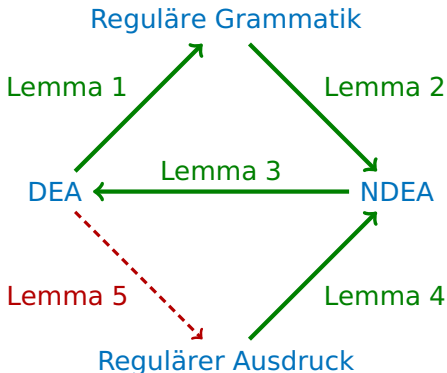
Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

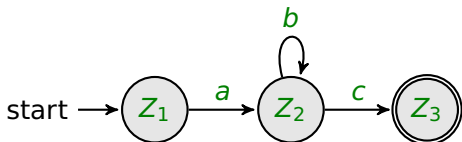
Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X . Wir erstellen eine Instanz der Art Y , die die selbe Sprache beschreibt.

$\Rightarrow Y$ kann mind. so viele Sprachen beschreiben wie X .

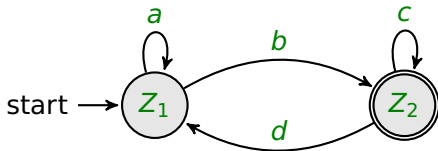


Lemma 5: DEA \rightarrow Regulärer Ausdruck

Beispiele für einfache Automaten:



Regex: $a b^* c$



Regex: $a^* b c^* (d a^* b c^*)^*$

Lemma 5: DEA \rightarrow Regulärer Ausdruck

Beweis. Verwandle den DEA schrittweise in einen Automaten, von dem man die RegEx direkt ablesen kann.

- 1 Neuer Zustand Z_e ; ε -Übergänge von jedem $Z \in \mathcal{Z}_{\text{end}}$ nach Z_e ; neues $\mathcal{Z}_{\text{end}} := \{Z_e\}$. \Rightarrow **ein** Anfangszustand (Z_s) und **ein** Endzustand; lese Übergangsbeschriftung als RegEx.

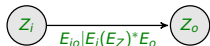
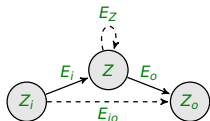
- 2 Solange $\exists Z \in \mathcal{Z} \setminus \{Z_s, Z_e\}$:

Seien $\mathcal{Z}_{\text{in}}/\mathcal{Z}_{\text{out}}$ die Zustände ($\neq Z$) mit Überg. nach/von Z .

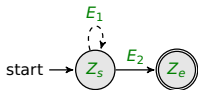
Für **jedes Paar** $(Z_i, Z_o) \in \mathcal{Z}_{\text{in}} \times \mathcal{Z}_{\text{out}}$:

- Seien E_i, E_Z, E_o, E_{io} die RegEx an den Übergängen $Z_i \rightarrow Z$, $Z \rightarrow Z$, $Z \rightarrow Z_o$, $Z_i \rightarrow Z_o$ (so sie \exists).
- Setze $E_{io} := E_{io} | E_i(E_Z)^*E_o$.

Entferne Z .



- 3 Z_e bekommt nie eine ausgehende Kante!
 \rightarrow Es bleibt EA mit RegEx $(E_1)^* E_2$



Alles das gleiche!

Theorem. Reguläre Grammatiken, reguläre Ausdrücke, DEAs und NDEAs erlauben alle **genau** die selben Sprachen zu beschreiben (nämlich die regulären Sprachen).

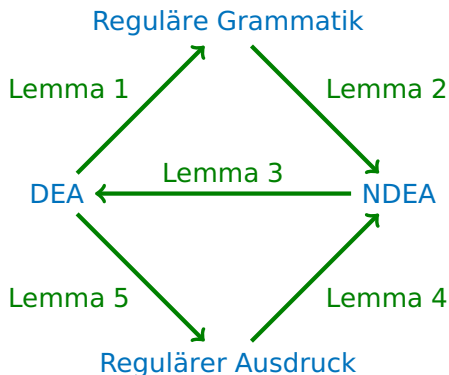
Beweis.

Ringschluss in 5 Lemmata:

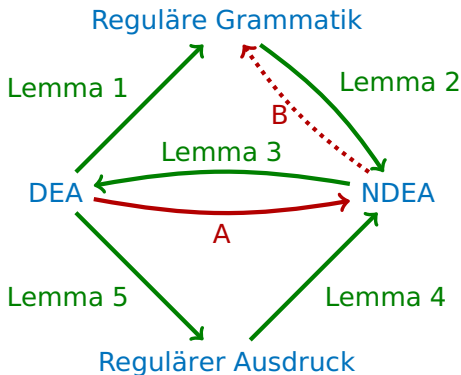
Seien X und Y jew. eine der vier Beschreibungsarten.

Lemma $X \rightarrow Y$: Nimm eine beliebige Instanz der Art X . Wir erstellen eine Instanz der Art Y , die die selbe Sprache beschreibt.

$\Rightarrow Y$ kann mind. so viele Sprachen beschreiben wie X .



Apropos...



A Ist trivial, da $\text{DEA} \subset \text{NDEA}$.

B Kann man für NDEAen **die keine ε -Übergänge enthalten** analog zu Lemma 1 machen.

Beispiel – Sprache

► **Reg. Ausdruck:**

$$c(ab \mid aba)^*$$

► **Reg. Grammatik:**

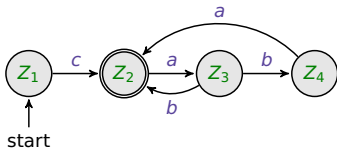
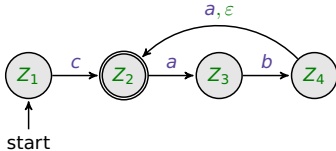
$$S \rightarrow c \mid cA$$

$$A \rightarrow aB$$

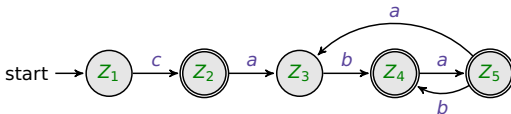
$$B \rightarrow b \mid bA \mid bC$$

$$C \rightarrow a \mid aA$$

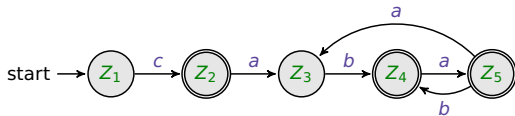
► **NDEA** (mit und ohne ϵ)



► **DEA**



Beispiel – Lemma 1: DEA \rightarrow Reg. Grammatik



Durch den Beweis generiert:

$$A_1 \rightarrow cA_2 \mid c$$

$$A_2 \rightarrow aA_3$$

$$A_3 \rightarrow bA_4 \mid b$$

$$A_4 \rightarrow aA_5 \mid a$$

$$A_5 \rightarrow bA_4 \mid b \mid aA_3$$

Handgestrickt:

$$S \rightarrow c \mid cA$$

$$A \rightarrow aB$$

$$B \rightarrow b \mid bA \mid bC$$

$$C \rightarrow a \mid aA$$

Beispiel – Lemma 2: Reg. Grammatik \rightarrow NDEA

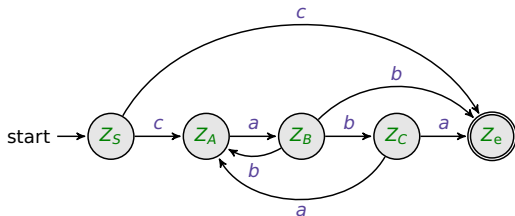
$$S \rightarrow c \mid cA$$

$$A \rightarrow aB$$

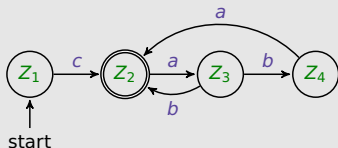
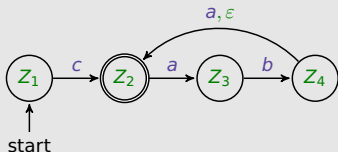
$$B \rightarrow b \mid bA \mid bC$$

$$C \rightarrow a \mid aA$$

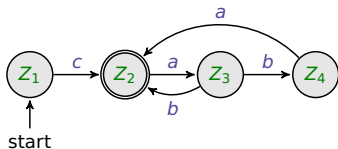
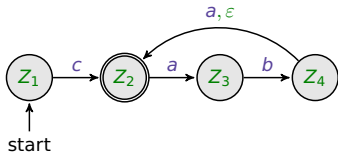
Durch den Beweis generiert:



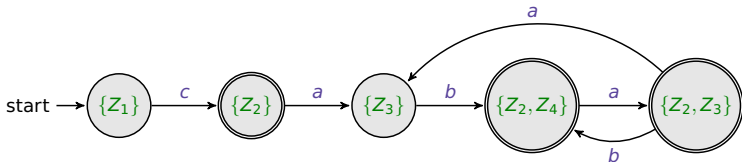
Handgestrickt:



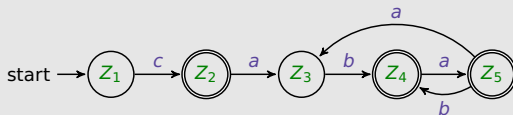
Beispiel – Lemma 3: NDEA \rightarrow DEA



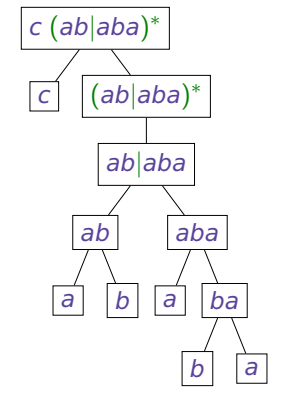
Durch den Beweis generiert:



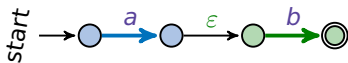
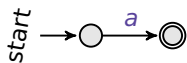
Handgestrickt:



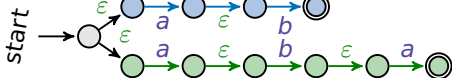
Beispiel – Lemma 4: RegEx \rightarrow NDEA



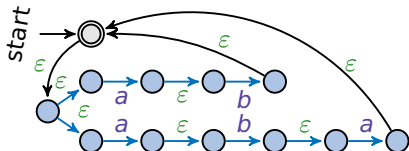
a : (b , c analog) ab : (aba analog)



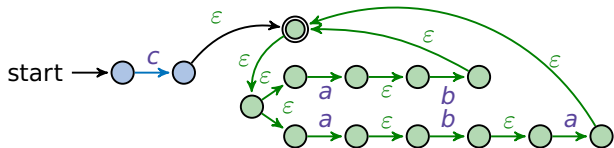
$ab|aba$:



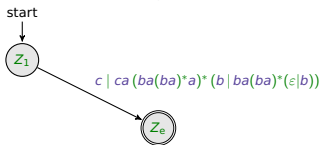
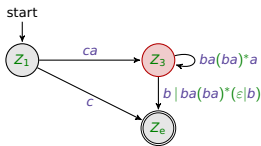
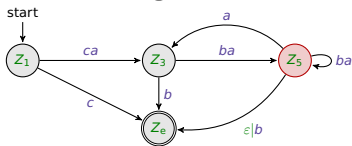
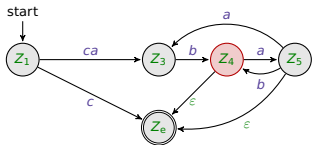
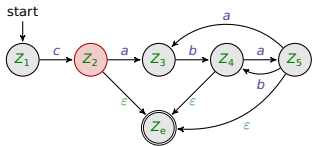
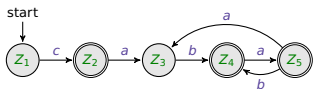
$(ab|aba)^*$:



$c(ab|aba)^*$:



Beispiel – Lemma 5: DEA \rightarrow RegEx



RegEx, durch den Beweis:

$c \mid ca(ba(ba)^*a)^*(b \mid ba(ba)^*(\varepsilon \mid b))$

RegEx, handgestrickt:

$c(ab|aba)^*$

Reguläre Sprachen & Endliche Automaten

Pumping Lemma und weitere
Eigenschaften

Nicht-Regularität

Gegeben: Eine Sprache L .

Frage: Ist L regulär?

Falls ja:

Beweis durch reg. Grammatik, reg. Ausdruck, DEA oder NDEA, die/der L beschreibt.

Falls nein:

Wie beweist man, dass eine Sprache **nicht** regulär ist?

- ▶ **Pumping Lemma** → jetzt
- ▶ Myhill-Nerode Theorem: Äquivalenzrelation und Minimalautomat (werden wir nicht besprechen)

Pumping Lemma

Pumping Lemma (für reguläre Sprachen).

Sei L eine reguläre Sprache. Es gibt eine Zahl $n := n(L)$ (d.h. in Abhängigkeit von L), so dass alle Wörter $z \in L$ mit $|z| \geq n$ sich zerlegen lassen als $z = uvw$ mit den Eigenschaften:

- 1** $|v| \geq 1$, **2** $|uv| \leq n$, **3** $uv^*w \in L$.

Beweis. $L \rightarrow \exists$ DEA \mathcal{A} mit Zuständen \mathcal{Z} . Wähle $n := |\mathcal{Z}|$.

Bei \mathcal{A} -Abarbeitung eines Wortes z werden $|z| + 1$ Zustände abgelaufen (inkl. Startzustand). Da $|z| \geq n$: mindestens ein Zustand wird öfters (mind. 2x) besucht.

Wähle Zerlegung $z = uvw$ so, dass man nach Lesen des letzten Symbols von u und von uv im gleichen Zustand (Z_i) ist. Dabei ist es trivial, **1** und **2** zu erfüllen.

Nun könnte man von Z_i aus auch mehrmals (inkl. 0-mal) v ablaufen, bevor man w abläuft $\rightarrow uv^*w \in L \rightarrow$ **3**. □

Anwendung des Pumping Lemmas

\forall reg. Spr. L : $\exists n$: $\forall z \in L$ mit $|z| \geq n$: $\exists uvw = z$ mit:

- 1** $|v| \geq 1$, **2** $|uv| \leq n$, **3** $uv^*w \in L$.

Aufgabe: Sei $L = \{a^i b^i \mid i \geq 0\}$ die Sprache der Wörter, deren vordere Hälfte lauter a und deren hintere Hälfte lauter b sind. Zeige, dass L **nicht** regulär ist.

Lösung: Beweis durch Widerspruch.

Nimm an, L wäre regulär, dann würde für L das Pumping Lemma gelten. Sei n die entsprechende Wortmindestgröße.

Betrachte $z = a^n b^n \in L$. Wähle **ein** Wort als Gegenbeispiel!

- \exists Zerlegung $z = uvw$ mit **1** – **3**.

Argumentation über **alle** möglichen Zerlegungen!

2: uv besteht nur aus a -Symbolen.

1: $|v| = \ell \geq 1$.

- Da **3**: $uw = a^{n-\ell} b^n \in L \rightarrow$ Widerspruch.



Anwendung des Pumping Lemmas

\forall reg. Spr. L : $\exists n$: $\forall z \in L$ mit $|z| \geq n$: $\exists uvw = z$ mit:

- 1** $|v| \geq 1$, **2** $|uv| \leq n$, **3** $uv^*w \in L$.

Aufgabe: Sei $L = \{a^{2^i} \mid i \geq 0\}$, d.h. Wörter die aus „2er-Potenz“ vielen „a“s bestehen. Zeige, dass L **nicht** regulär ist.

Lösung: Beweis durch Widerspruch.

Nimm an, L wäre regulär, dann würde für L das Pumping Lemma gelten. Sei n die entsprechende Wortmindestgröße.

Wähle ein k , so dass $2^k > n$. Betrachte das Wort $z = a^{2^k} \in L$.

Wähle **ein** Wort z als Gegenbeispiel!

- \exists Zerlegung $z = uvw$ mit **1** – **3**. Bedenke **alle** mögl. Zerl.!

1: $|v| \geq 1$ **2**: $|uv| \leq n \rightarrow |w| \geq 1$.

- Da **3**: $y = uv^2w \in L$: $|uv^2w| = |uvw| + |v| < 2|uvw|$
 $\rightarrow y$ ist länger als z (wg. **1**), aber kürzer als nächste 2er-Potenz (wg. **2**). \rightarrow Widerspruch. □

Grenzen des Pumping Lemmas

Beobachtung.

Es gibt nicht-reguläre Sprachen, für die das Pumping Lemma **nicht stark genug** ist, um die Nicht-Regularität zu beweisen.

Beispiel. Sei $L = \{c^j a^i b^i \mid i, j \geq 0\} \cup \{a^j b^i \mid i, j \geq 0\}$.

→ L kann nicht regulär sein, da (in erster Teilmenge) nur ein paar c vor einer nicht-regulären Sprache stehen (siehe vorhin)

Pumping Lemma.

Betrachte bel. Wort $z = c^j a^i b^i$ oder $z = a^j b^i$ mit $|z| \geq n$ aus L .

Zerlegung: $u = \varepsilon$, $v = z[1]$, $w = [2 \dots]$ (v ist das erste Symbol von z , w ist der Rest). → Jedes $u v^* w$ liegt in L !

→ Kein Widerspruch → **Beweis funktioniert nicht.**

⇒ Es gibt jedoch andere Methoden (statt des Pumping Lemmas), um den Beweis der Nicht-Regularität zu führen (siehe einschlägige Literatur und nächste Folie).

Abgeschlossenheit

Theorem.

Reguläre Sprachen sind abgeschlossen bezüglich Verkettung, Vereinigung, Komplementbildung, und Schnitt.

D.h. gegeben reguläre Sprachen L_1, L_2 . Die folgenden Sprachen sind auch regulär: $L_1 L_2$, $L_1 \cup L_2$, $\overline{L_1} := \Sigma^ \setminus L_1$, $L_1 \cap L_2$.*

Beweis.

Verkettung und Vereinigung. \rightarrow Definition reg. Ausdrücke!

Komplementbildung.

Sei \mathcal{A}_1 der deterministische EA zu L_1 . Alle Nicht-Endzustände von \mathcal{A}_1 werden Endzustände, und umgekehrt. Zusätzlicher Endzustand für zu dem alle „fehlenden“ Übergänge führen.

Schnitt. $L_1 \cap L_2 = \overline{\overline{L_1} \cup \overline{L_2}}$

Komplexitäten

Sei L eine reguläre Sprache. Annahme: L ist als DEA \mathcal{A} gegeben (Zustände \mathcal{Z} , Startzustand Z_{start} , Endzustände \mathcal{Z}_{end}).

Wortproblem. Sei w ein Wort. Ist $w \in L$?

Laufe den DEA mit w als Eingabe ab.

Nach $\mathcal{O}(|w|)$ Schritten kennt man die Antwort. Mit Lookup-Table benötigt jeder Schritt nur $\mathcal{O}(1)$ Zeit.

Leerheitsproblem. Ist $L = \emptyset$?

$L \neq \emptyset \iff \exists Z' \in \mathcal{Z}_{\text{end}}$ mit einem Pfad $Z_{\text{start}} \rightsquigarrow Z'$.

→ Mittels Tiefensuche in linearer Zeit $\mathcal{O}(|\mathcal{A}|)$.

Endlichkeitsproblem. Ist L eine endliche Menge?

L unendlich $\iff \exists Z_0 \in \mathcal{Z}, Z' \in \mathcal{Z}_{\text{end}}$ mit Pfaden $Z_{\text{start}} \rightsquigarrow Z_0$,
 $Z_0 \rightsquigarrow Z'$ und einem Kreis, der Z_0 enthält.

→ Mittels Tiefensuche in linearer Zeit $\mathcal{O}(|\mathcal{A}|)$.

$|\mathcal{A}|$ = Größe von \mathcal{A} = Zustände + Übergänge + Beschriftungen
 \Rightarrow NDEA: $|\mathcal{A}| = \mathcal{O}(|\mathcal{Z}|^2 \cdot |\Sigma|)$, DEA: $|\mathcal{A}| = \mathcal{O}(|\mathcal{Z}| \cdot |\Sigma|)$

Mächtigere Sprachklassen & Turingmaschinen

Jenseits der Regularität – Grammatik

Einschränkungen für die Regeln $x \rightarrow y$:

Typ 0: Rekursiv aufzählbare Sprachen

keine Einschränkungen

Typ 1: Kontextsensitive (bzw. monotone) Sprachen

$|x| \leq |y|$

Typ 2: Kontextfreie Sprachen

Typ 1, und $x \in V$ (links eine **einzelne** Variable)

Typ 3: Reguläre Sprachen

$x \in V, y \in \Sigma \cup \Sigma V$ (rechts **ein** Symbol, ggf. gefolgt von **einer** Variable)

Typ 0

Rekursiv aufzählb.

Typ 1

Kontextsensitiv

Typ 2

Kontextfrei

(deterministisch
kontextfrei)

Typ 3

Regulär

Sprache wird ausdrucksstärker

Wortproblem wird leichter

Jenseits der Regularität – Automaten

Typ 0

Rekursiv aufzählb.

Typ 1

Kontextsensitiv

Typ 2

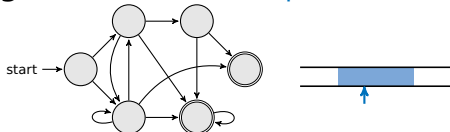
Kontextfrei

**(deterministisch
kontextfrei)**

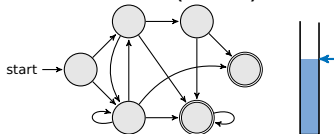
Typ 3

Regulär

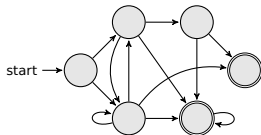
← **Turingmaschine** = EA + Speicherband



← **Kellerautomat** = (det.?) EA + Stack



← **EA**



Mächtigere Sprachklassen & Turingmaschinen

Kontextfreie Sprachen &
Kellerautomaten

Geklammerte Ausdrücke

Kontextfreie Sprachen \approx „korrekt geklammerte Ausdrücke“

- ▶ Klammerfolgen $((()((())))$
aber nicht $()())((()$

- ▶ HTML, XML, etc.:

```
<html>
  <head>...</head>
  <body>
    <h1>Text</h1>
    <ul>
      <li> auch ohne
      <li> end-tags
    </ul>
  </body>
</html>
```

- ▶ Palindrome: otto, kayak
- ▶ Arithmetische Ausdrücke
u.ä.: $3 + (2 - 1) * 7$
- ▶ Programmiersprachen (?):
IF clown != white THEN
 REPEAT
 laugh()
 UNTIL act.done()
ELSE
 leaveCircus()
ENDIF
- ▶ u.v.m.

Kontextfrei vs. Programmiersprachen?

Wofür benötigt man kontextfreie Sprachen?

Struktur von **Programmiersprachen**

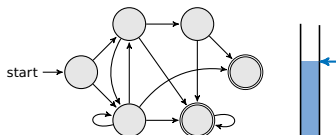
– die Antwort ist nicht richtig und nicht falsch

Tatsachen:

- ▶ „Reine“ Grammatik von Programmiersprachen ist **deterministisch** kontextfrei!
Für Menschen leichter (eindeutig) lesbar.
Für Computer schneller zu parsen (linear statt kubisch).
- ▶ Programmiersprachen sind **eigentlich kontextsensitiv!**
(z.B. Variablen vor Benutzung deklarieren, etc.)
Kontextsensitive Sprachen viel schwerer zu parsen
(exponentielle Laufzeit!) → Parsen der „reinen“ determ.
KF Grammatik und prüfen der weiteren Bedingungen
danach mit Hilfe des Syntaxbaums.
Ausnahmen bestätigen Regel: Prolog ist tatsächlich DKF.

Kellerautomaten

Kellerautomat = Endlicher Automat + Stack (Stapel)



- ▶ Der nächste Schritt wird durch das aktuell gelesene Symbol **und** dem obersten Symbol auf dem Stack bestimmt.
- ▶ Bei jedem Schritt kann man ein (oder mehrere) Symbole auf den Stack legen oder davon entfernen.

Nicht-Deterministischer Kellerautomat (also mehrere Möglichkeiten bei Schritten) \longleftrightarrow **kontextfreie** Sprachen.

Deterministischer Kellerautomat (also immer eindeutige Schritte) \longleftrightarrow **deterministisch kontextfreie** Sprachen.

Mächtigere Sprachklassen & Turingmaschinen

Rekursiv Aufzählbare Sprachen & Turingmaschinen

Alan Turing



Alan Mathison Turing

* 23. Juni 1912 in London

† 7. Juni 1954 in Wilmslow (England)

Der wohl wichtigste Informatiker aller Zeiten.

- ▶ **1936:** Veröffentlichung: **On Computable Numbers, with an Application to the “Entscheidungsproblem”**:
Erfindung der Turing-Maschine, Beweise der Mächtigkeit der Maschine
- ▶ **1938:** Promotion in Princeton unter **Alonzo Church**.
- ▶ Grundlagen der theoretischen Informatik, Berechenbarkeit (“Algorithmische Variante von Gödels Unvollständigkeitssatz”)

Alan Turing



Alan Mathison Turing

* 23. Juni 1912 in London

† 7. Juni 1954 in Wilmslow (England)

Der wohl wichtigste Informatiker aller Zeiten.

- ▶ **2. Weltkrieg:** Knacken deutscher Geheimcodes (z.B. der **Enigma**) im Bletchley Park, **Turing-Bombe** (Maschine zum Code-Knacken),... — Anteil bis in die 70er Jahre geheim!
- ▶ **1948:** **LU Faktorisierung** von Matrizen
- ▶ **1950:** **Turing-Test**, Erkennen von Intelligenz
- ▶ **1952–54:** Mathematik in Biologie (**Turing-Mechanismus**)

Alan Turing



Alan Mathison Turing

* 23. Juni 1912 in London

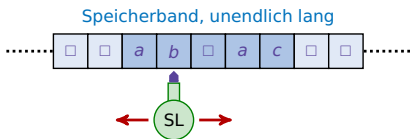
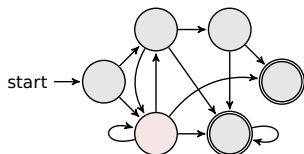
† 7. Juni 1954 in Wilmslow (England)

[Selbstmord mit vergiftetem Apfel?]

Der wohl wichtigste Informatiker aller Zeiten.

- ▶ **1952:** Verurteilung wg. Homosexualität, Ausschluss aus allen Geheimprojekten der Regierung, zwangsweise Hormonbehandlung → Depressionen
- ▶ **1954:** Tod durch Cyanidvergiftung
- ▶ Ihm zu Ehren seit **1966:** **Turing Award**
≈ „Nobelpreis“ der Informatik.
- ▶ **2009:** Britische Regierung entschuldigt sich offiziell,
2013: Königliche Begnadigung durch Queen Elisabeth II

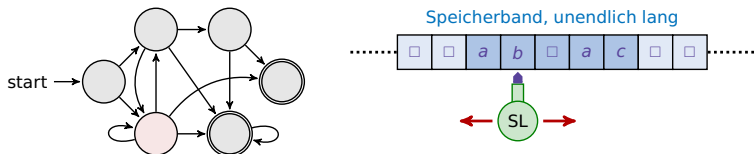
Turingmaschine (TM), 1/3



Eine **Turingmaschine** ist ein endlicher Automat, der mit einem **Speicherband** und einem **Schreib-Lese-Kopf (SL-Kopf)** am Band gekoppelt ist.

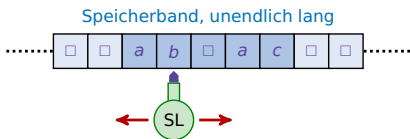
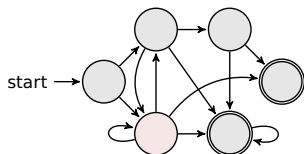
- ▶ Das Band ist unendlich lang und in Zellen unterteilt.
- ▶ In jeder Zelle ist immer ein Symbol aus dem **Bandalphabet** $\Gamma (\supseteq \Sigma)$ gespeichert.
Das Symbol $\square \in \Gamma$ kennzeichnet eine „leere“ Zelle.
- ▶ Der SL-Kopf zeigt stets auf eine Zelle des Bands. Nur dieser **aktuelle Bandeintrag** kann gelesen bzw. geändert werden.

Turingmaschine (TM), 2/3



- ▶ **Konfiguration** = „Zustand der Maschine“
= Aktueller Zustand des EA + Inhalt des Bands + Position des SL-Kopfs
- ▶ Zustandsübergänge im EA sind abhängig vom aktuellen Bandeintrag
- ▶ Beim Zustandswechsel im EA wird...
 - ▶ ...der aktuelle Bandeintrag durch einen neuen Wert überschrieben (ggf. durch den alten selbst).
 - ▶ ...der SL-Kopf wird ggf. um **eine** Zelle nach links oder rechts verschoben.

Turingmaschine (TM), 3/3



Initialisierung:

- ▶ Das Eingabewort wird vom EA **nicht** explizit gelesen.
- ▶ Das Eingabewort steht (von links nach rechts) am Band.
- ▶ Der SL-Kopf steht auf dem ersten Zeichen der Eingabe.

Terminierung:

- ▶ Die Übergangsfunktion ist **partiell**! → Die TM terminiert („hält an“) wenn kein weiterer Übergang möglich ist.
- ▶ Die TM **akzeptiert** das Eingabewort genau dann, wenn sie **in einem Endzustand terminiert**.
→ Die TM akzeptiert **nicht**, genau dann wenn sie in einem Nicht-Endzustand **oder gar nicht** terminiert.

Determinismus vs. Nicht-Determinismus

Wir unterscheiden wieder zwischen zwei Arten von TMn:

- ▶ **Deterministische TM (DTM):** Zu jedem Zeitpunkt ist eindeutig, welcher Übergang ausgeführt wird.
- ▶ **Nicht-deterministische TM (NDTM):** Es kann mehrdeutig sein, welchen Übergang man benutzt.

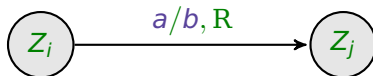
Faszinierend!

- ▶ **Sowohl** DTM als auch NDTM beschreiben **genau** die Typ-0 Sprachen.
- ▶ Aus komplexitätstheoretischer Sicht ist der Unterschied zwischen DTM und NDTM die **größte offene Frage der Informatik!** (siehe später in der VO)

Graphische Notation

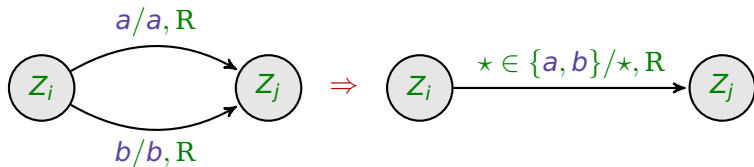
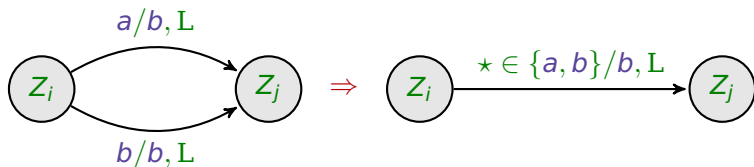
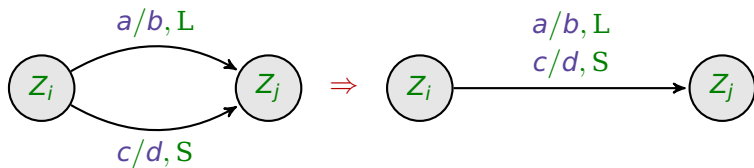
An einer Übergangskante annotieren wir **drei** Einträge:

- ▶ zu lesendes Symbol ($\in \Gamma$)
- ▶ zu schreibendes Symbol ($\in \Gamma$)
- ▶ Bewegungsrichtung:
L=links, R=rechts, S=stehen bleiben



„Falls der aktuelle Bandeintrag a ist, wechsle von Zustand Z_i nach Z_j , überschreibe den Bandeintrag mit b und bewege den SL-Kopf eine Position nach rechts (=erhöhe den Positionsindex um 1).“

Graphische Notation: Kurzschreibweisen

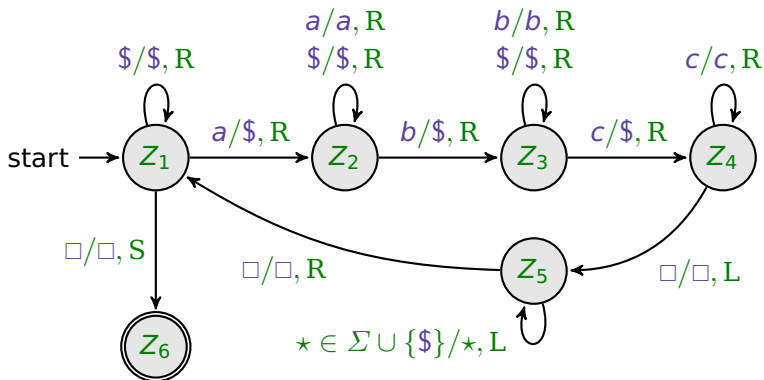


Turingmaschine — Beispiel

$$L = \{a^i b^j c^i \mid i \geq 0\} \Rightarrow \Sigma = \{a, b, c\}, \Gamma = \{\square, a, b, c, \$\}$$

(Wir dürfen davon ausgehen, dass am Anfang nur Symbole aus $\Sigma \cup \{\square\}$ am Band stehen.)

DTM:



Turingmaschine — Beispiel 1, Auflösung

Z_1 $\square\square\underline{a}abbcc\square\square$

Z_2 $\square\square\underline{\$}abbcc\square\square$

Z_2 $\square\square\underline{\$}a\underline{b}bcc\square\square$

Z_3 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}bcc\square\square$

Z_3 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{c}cc\square\square$

Z_4 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_4 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_5 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_5 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

...

Z_5 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

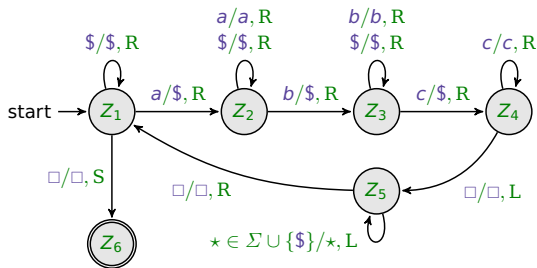
Z_5 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_1 $\square\square\underline{\$}a\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_1 $\square\square\underline{a}\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_2 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}b\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_2 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{b}\underline{\$}c\underline{c}\square\square$



Z_3 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}c\underline{c}\square\square$

Z_3 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{c}\square\square$

Z_4 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_5 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_5 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

...

Z_5 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_5 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_1 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_1 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

...

Z_1 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_1 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Z_6 $\square\square\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\underline{\$}\square$

Endzustand $\Rightarrow aabbcc \in L$

Turingmaschine — Beispiel 2, Auflösung

Z_1 $\square\square\textcolor{green}{a}abcc\square\square$

Z_2 $\square\square\textcolor{red}{\$}abcc\square\square$

Z_2 $\square\square\textcolor{green}{\$}abcc\square\square$

Z_3 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_4 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_4 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_5 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_5 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

...

Z_5 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_5 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

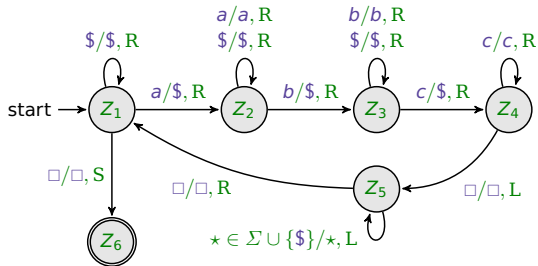
Z_1 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_1 $\square\square\textcolor{green}{\$}a\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_2 $\square\square\textcolor{green}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_2 $\square\square\textcolor{green}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$

Z_2 $\square\square\textcolor{green}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}\textcolor{red}{\$}c\square\square$



kein weiterer Übergang möglich

→ TM terminiert in einem Nicht-Endzustand

TM vs. Sprachen

Definition. Eine TM die nur die durch die Eingabe belegten Zellen benutzt (+ Grenzüberprüfung um nicht hinauszulaufen), bezeichnet man als **Linear Beschränkter Automat (Linear Bounded Automaton, LBA)**.

Determinismus? → Es gibt wieder DLBA und NDLBA.

Beobachtung. Unser voriger Automat war ein (D)LBA.

Theorem. (ohne Beweis)

Typ-0 Sprachen = Sprachen, für die es eine DTM gibt
= Sprachen, für die es eine NDTM gibt.

Typ-1 Sprachen = Sprachen, für die es einen NDLBA gibt.

Offenes Problem. Typ-1 Sprachen = DLBA?

Probleme vs. Maschinen

Sprache d. Wortproblems	Lösbar(?) mittels	Komplexität (Laufzeit/Speicher)
Rekursiv aufzählbar	Turingmaschine (\approx Computer)	nicht entscheidbar
Kontextsensitiv	linear beschränkter Automat	exponentiell/linear
Kontextfrei	Kellerautomat	kubisch/quadratisch
Deterministisch Kontextfrei	deterministischer Kellerautomat	linear/linear
Regulär	Endlicher Automat	linear/konstant

Berechenbarkeitstheorie

Berechenbarkeitstheorie

Rechnende Turingmaschinen

Turingmaschinen können mehr!

Man kann mit einer (in diesem Kapitel: deterministischen) TM nicht nur Wortprobleme lösen, sondern auch direkt Berechnungen durchführen!

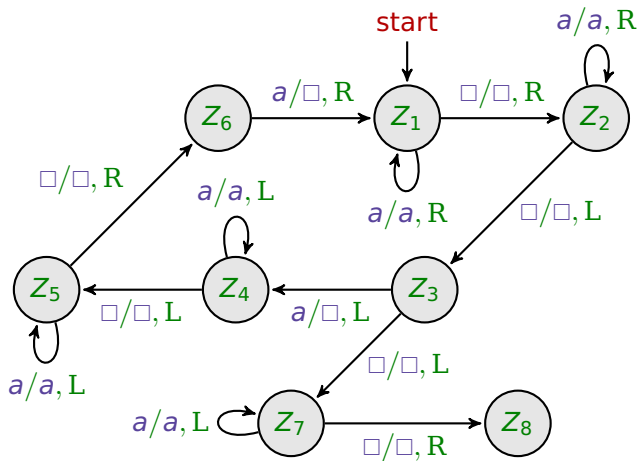
- ▶ **Vor der Berechnung:** Eingabe am Band, SL-Kopf am ersten (linkesten) Zeichen der Eingabe
- ▶ **Bei Terminierung:** Ergebnis am Band, SL-Kopf am ersten (linkesten) Zeichen des Ergebnisses

Kodierung von Zahlen.

- ▶ Am einfachsten (aber ineffizientesten) ist es, Zahlen **unär** zu kodieren: Eine Zahl wird durch die entsprechende Anzahl von *a*s dargestellt: $3 = aaa, 7 = aaaaaaa, \dots$
- ▶ Natürlich kann eine TM Zahlen auch binär (bzw. zu belieb. anderer Basis) kodieren. (keine führenden Nullen!)
- ▶ Einzelne Zahlen werden durch ein Trennsymbol (z.B. $\square, \diamond, \#, \dots$) von einander getrennt.

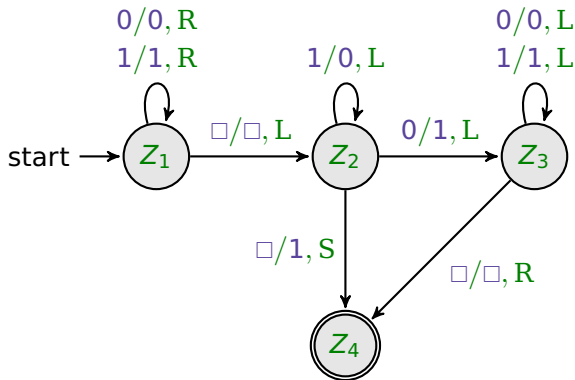
Rechenbeispiel (Unäre Kodierung)

Gegeben zwei unär kodierte Zahlen α und β mit $\alpha \geq \beta$,
getrennt durch \square . Berechne $\alpha - \beta$.



Rechenbeispiel (Binäre Kodierung)

Gegeben eine binär kodierte Zahl α ($\Sigma = \{0, 1\}$).
 Berechne $\alpha + 1$.



Endzustände müssen **nicht** markiert werden! Sie haben **keine** Bedeutung!
 Wir werden die Markierung in Unterkapitel *Berechenbarkeit* jedoch gerne nutzen, um diese Knoten beim „Zusammenkleben“ zu referenzieren.

Eigenschaften der rechnenden TM

- ▶ (In diesem Kapitel reichen **DTM**n. In Komplexitätstheorie werden wir sie auch für **NDTM**n definieren.)
- ▶ Man kann TMn (z.B. um Berechnungen einfacher beschreiben zu können), auch mit mehreren SL-Köpfen, mehreren Speicherbändern, mehr-dimensionalen Speicherfeldern, zusätzlichen Stacks, etc. ausstatten.
- ▶ **Aber:** Alles was diese erweiterten Turingmaschinen berechnen können, kann man auch mit einer „normalen“ Turingmaschine berechnen!
(Interessant: die Laufzeitkomplexität nimmt dabei i.A. gar nicht besonders stark zu, sondern z.B. nur quadratisch)
- ▶ **Insbesondere gilt sogar:**
Eine Turingmaschine kann **alles** berechnen, was ein „normaler“ Computer berechnen kann!

→ Wir kommen später noch detaillierter darauf zurück.

Universelle Turingmaschine

Beobachtung. In einer TM gilt die Aufteilung:

- ▶ Der EA kodiert das **Programm**
- ▶ Das Band kodiert den **(Arbeits)speicher**

Nachteil. Für jede Aufgabenstellung benötigt man eine „neue“ TM, da man einen speziellen EA benötigt.

Universelle Turingmaschine (\approx CPU).

- ▶ Man kann das Programm (den EA) als Zeichenfolge kodieren und als Eingabe auf das Band schreiben!
- ▶ Initial stehen am Band also das **Programm**, ein **Trennsymbol** und die eigentliche **Eingabe**.
- ▶ Der (immer gleiche) EA der **universellen TM** ist programmunabhängig (\rightarrow CPU), und arbeitet die Eingabe auf Basis der im Programm kodierten Steuerbefehle ab.

Universelle Turingmaschine – EA Kodierung

Kodiere (D)TM für eine (D)UTM:

- ▶ Nummeriere alle α Zustände Z_1, \dots, Z_α , so dass $Z_1 = Z_{\text{start}}$ und die letzten β Zustände Endzustände sind.
- ▶ Nummeriere alle γ Symbole $\rightarrow a_1, \dots, a_\gamma$
- ▶ Mehrere Übergänge $U_1, U_2, \dots, U_\delta$. Ein Übergang $Z_i \rightarrow Z_j$ mit Beschriftung „ $a_k/a_\ell, \langle d \rangle$ “ wird als 5-Tupel (i, j, k, ℓ, d) kodiert. Dabei kodiert $d \in \{0, 1, 2\}$ die Bewegungsrichtung
- ▶ Sei $\mathbb{B}(n)$ die Binärdarstellung einer Zahl n , also z.B. $n = 5 \rightarrow \mathbb{B}(n) = 101$. Sei \diamond ein Trennsymbol.
- ▶ Repräsentiere einen Übergang $U = (i, j, k, \ell, d)$ durch das Wort $\mathbb{W}(U) := \mathbb{B}(i) \diamond \mathbb{B}(j) \diamond \mathbb{B}(k) \diamond \mathbb{B}(\ell) \diamond \mathbb{B}(d)$.
- ▶ Repräsentiere Turingmaschine \mathcal{M} durch das Wort $\mathbb{W}(\mathcal{M}) := \mathbb{B}(\alpha) \diamond \mathbb{B}(\beta) \diamond \mathbb{B}(\gamma) \diamond \mathbb{B}(\delta) \diamond \mathbb{W}(U_1) \diamond \dots \diamond \mathbb{W}(U_\delta)$
- ▶ Reine Binärbeschreibung durch $0 \rightarrow 10, 1 \rightarrow 11, \diamond \rightarrow 00$.
Jede TM wird durch eine **eindeutige** Zahl beschrieben

\rightarrow „Gödelisierung“

Berechenbarkeitstheorie

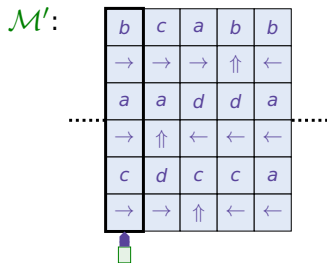
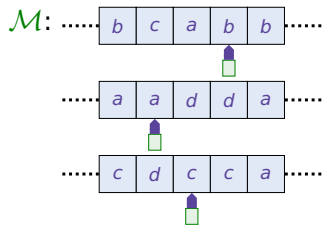
Von der TM zum Computer

Mehrband-Turingmaschine

Eine **Mehrband-Turingmaschine** \mathcal{M} ist eine TM die k viele Bänder besitzt ($k > 1$ und endlich). Jedes Band hat einen eigenen, unabhängigen SL-Kopf. Bei jedem Zustandsübergang im EA kann jeder SL-Kopf lesen/schreiben/sich-bewegen.

Theorem.

Für jede Mehrband-TM \mathcal{M} existiert auch eine normale (1-Band) TM \mathcal{M}' die die selbe Funktion berechnet.



$$\Gamma_{\mathcal{M}'} = (\Gamma_{\mathcal{M}} \times \{\rightarrow, \uparrow, \leftarrow\})^k$$

Mehrband-TM → Programmiersprache, 1/3

Wir betrachten nun immer eine Mehrband-TM \mathcal{M} mit „ausreichend vielen“ Bändern.

- ▶ Wir können jede 1-Band TM auf einem der Bänder von \mathcal{M} ablaufen lassen, ohne die anderen Bänder zu ändern.
- ▶ Wir benutzen jedes Band von \mathcal{M} als eine Variable, die genau einen Wert gespeichert hat.
→ $V(i)$ bezeichnet den am i -ten Band gespeicherten Wert.
- ▶ Wir haben schon eine TM gesehen, die $\mathbb{B}(\alpha) + \mathbb{B}(1)$ berechnet. Eine derartige TM können wir auf jedem beliebigen Band von \mathcal{M} laufen lassen.
→ Wir können also die Anweisung $V(i) := V(i) + 1$ auszuführen.
- ▶ Analog können wir TMn für $V(i) := V(i) - 1$, $V(i) := 0$, $V(i) := V(j)$ erstellen.

Mehrband-TM → Programmiersprache, 2/3

► Verkettung

Wir können zwei TMn $\mathcal{M}_1, \mathcal{M}_2$ hintereinander schalten:

Blindübergang = Zustandwechsel für jedes bisher an dieser Stelle nicht akzeptierte Symbol. Ausgangszustand ist kein Endzustand mehr. Speicherband und SL-Kopf bleiben unverändert.

Vereinige die EAn und füge Blindübergänge von jedem Endzustand von \mathcal{M}_1 zum Startzustand von \mathcal{M}_2 hinzu.

→ Wir schreiben $A_1; A_2$, wobei A_1 und A_2 die durch die TMn kodierte Anweisungen sind.

► Addition (etc.) von Konstanten

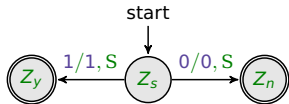
Wir können Additionen $V(i) := V(i) + c$ erzeugen, durch

$\underbrace{V(i) := V(i) + 1; V(i) := V(i) + 1; \dots; V(i) := V(i) + 1,}_{c \text{ mal}}$

und analog Subtraktionen und Zuweisungen $V(i) := c$.

Mehrband-TM \rightarrow Programmiersprache, 3/3

- ▶ Betrachte die spezielle TM $\mathcal{M}_{V(i) \neq 0}$ die nur am i -ten Band arbeitet. Falls $V(i) \neq 0$ terminiert die TM in Z_y , sonst in Z_n .



Analog kann man weitere Test-TMs konstruieren.

- ▶ **If-Then-Else** \rightarrow `if($V(i) \neq 0$) { A_{then} } else { A_{else} }`
 Starte mit $\mathcal{M}_{V(i) \neq 0}$. Von dem entspr. Endzustand dann Blindübergang zum Start der TMn $\mathcal{M}_{\text{then}}$ bzw. $\mathcal{M}_{\text{else}}$.
- ▶ **While** \rightarrow `while($V(i) \neq 0$) { A_{body} }`
 Starte mit $\mathcal{M}_{V(i) \neq 0}$. Blindübergang von Z_y zum Start einer TM $\mathcal{M}_{\text{body}}$, und von $\mathcal{M}_{\text{body}}$ s Endzuständen nach Z_s .
- ▶ **Beliebige Addition, etc.** $\rightarrow V(i) := V(j) + V(k)$
 $V(i) := V(j); V(\ell) := V(k);$ // neues Band ℓ
`while($V(\ell) \neq 0$) { $V(\ell) := V(\ell) - 1; V(i) := V(i) + 1$ }`

WHILE-Programme

WHILE-Programmiersprache:

Variablen $\in \mathbb{N}$	x_1, x_2, \dots
Konstanten c aus \mathbb{N}	$0, 1, 2, 3, \dots$
Zuweisung, Addition, Subtraktion	$x_i := c, x_i := x_j \pm c$
Verkettung	$;$
While-Schleife	$\text{while}(x_i \neq 0) \{ \dots \}$
Bedingtes Ausführen ^a	$\text{if}(\dots) \{ \dots \} \text{ else } \{ \dots \}$

^aLässt sich durch Hilfsvariablen und **while** simulieren.

Beispiel: Berechne $x_2 := 5 \cdot x_1$.

$x_2 := 0; x_3 := x_1; \text{while}(x_3 \neq 0) \{ x_2 := x_2 + 5; x_3 := x_3 - 1 \}$

Wir haben gerade gesehen:

Theorem.

Eine TM kann jedes beliebige WHILE-Programm simulieren.

GOTO-Programme

GOTO-Programmiersprache: Endliche Abfolge

$L_1: A_1; L_2: A_2; L_3: A_3; \dots$

von Paaren aus Labeln L_i und Anweisungen A_i .

Wir verzichten auf Label, die nie angesprungen werden.

Anweisungen: (mit Variablen $x_i \in \mathbb{N}$ & Konstanten $c \in \mathbb{N}$)

Zuweisung	$x_i := c, x_i := x_j \pm c$
Unbedingter Sprung ^a	goto L_i
Bedingter Sprung	if(<i>Vergleich</i>) goto L_i
Stopanweisung	halt

^aLieße sich auch durch bedingten Sprung mit $x_1 = x_1$ simulieren.

Beispiel: Setze $x_2 := x_1$ falls $x_1 < 7$, und $x_2 := 2 \cdot x_1$ sonst.

```
 $x_2 := x_1; \text{if}(x_1 < 7) \text{ goto } L_2;$   
 $x_3 := x_1; L_1: x_2 := x_2 + 1; x_3 := x_3 - 1; \text{if}(x_3 \neq 0) \text{ goto } L_1;$   
 $L_2: \text{halt}$ 
```

WHILE vs. GOTO

Lemma. WHILE-Programme können durch GOTO-Programme simuliert werden.

$\text{while}(x_i \neq 0) \{ A \} \Rightarrow \text{goto } L_2; L_1: A; L_2: \text{if}(x_i \neq 0) \text{ goto } L_1;$

Lemma. GOTO-Programme können durch WHILE-Programme (mit einer einzigen While-Schleife!) simuliert werden.

	A_i	A'_i
$L_1: A_1;$	$x_i := \dots$	$x_i := \dots;$
$L_2: A_2;$		$x_{\text{pos}} := x_{\text{pos}} + 1$
$L_3: A_3;$	$\text{goto } L_i$	$x_{\text{pos}} := i$
$L_4: A_4; \Rightarrow$	$\text{if}(B) \text{ goto } L_i$	$\text{if}(B) \{ x_{\text{pos}} := i \}$
$L_5: A_5;$		$\text{else } \{$
\dots		$x_{\text{pos}} := x_{\text{pos}} + 1 \}$
$L_\ell: A_\ell;$	halt	$x_{\text{pos}} := 0$

\Rightarrow

```

 $x_{\text{pos}} := 1;$ 
 $\text{while}(x_{\text{pos}} \neq 0) \{$ 
   $\text{if}(x_{\text{pos}} = 1) \{ A'_1 \}$ 
   $\text{if}(x_{\text{pos}} = 2) \{ A'_2 \}$ 
   $\dots$ 
   $\text{if}(x_{\text{pos}} = \ell) \{ A'_\ell \}$ 
 $\}$ 

```

Gleich mächtig

Wir haben gesehen:

- ▶ Eine Turingmaschine kann WHILE-Programme simulieren.
- ▶ Ein GOTO-Programm kann WHILE-Programme simulieren.
- ▶ Ein WHILE-Programm kann GOTO-Programme simulieren.

Daher bis jetzt: Turingmaschinen **könnten** mächtiger sein, als WHILE/GOTO-Programme.

Es gilt aber auch (ohne Beweis):

- ▶ GOTO-Programme können Turingmaschinen simulieren.

Daher gilt:

Theorem. Mit Turingmaschinen, GOTO-Programmen und WHILE-Programmen kann man **genau die selben Dinge** berechnen.

Höhere Programmiersprachen

- ▶ Sowohl die WHILE- als auch GOTO-Programmiersprache sind (syntaktisch!) sehr reduziert.
- ▶ **Jedes** weitere Konstrukt aus höheren algorithmischen (=imperativen bzw. funktionalen) Programmiersprachen lässt sich jedoch (aus Sicht der Berechenbarkeit) mit diesen wenigen Mitteln ausdrücken!
- ▶ Variablennamen, Objekte, etc. sind nur „angenehmere“ Namen für Variablen(menge) x_1, x_2, \dots
- ▶ **for**-schleifen, **do-while**-Schleifen, Funktionsaufrufe, etc. lassen sich mit **goto** simulieren.
- ▶ Negative Zahlen, Fließkomma-Zahlen, etc. lassen sich simulieren,...

⇒ Statt immer mit einer Turingmaschine zu arbeiten, können wir auch eine beliebige (algorithmische) Programmiersprache benutzen: C, Java, Pascal, Python, „Pseudocode“,...

Berechenbarkeitstheorie

Berechenbarkeit

Berechenbarkeit

Was kann ein Computer überhaupt prinzipiell berechnen, und wo liegen seine Grenzen?

Definition.

Eine (**totale**) Funktion $f: \mathbb{N}^k \rightarrow \mathbb{N}$ heißt **berechenbar** falls irgendeine **endliche algorithmische Beschreibung** existiert, die für jedes $X \in \mathbb{N}^k$ den Wert $f(X)$ berechnet.

Eine **partielle** Funktion $g: \text{Def} \rightarrow \mathbb{N}$, mit $\text{Def} \subseteq \mathbb{N}^k$, heißt **berechenbar** falls irgendeine **endliche algorithmische Beschreibung** existiert, die für jedes $X \in \text{Def}$ den Wert $g(X)$ berechnet und für jedes $X \in \mathbb{N}^k \setminus \text{Def}$ **nicht terminiert**.

(„Gleichbedeutend“: $g: \mathbb{N}^k \rightarrow \mathbb{N} \cup \{\text{undef}\}$)

Warum sollte eine Funktion **nicht** berechenbar sein?

Natürliche Zahlen

Die Beschränkung auf Zahlen aus \mathbb{N} stellt **keine fachliche Einschränkung** dar!

- ▶ Ein digitaler Computer kann nur in diskreten Quantitäten rechnen $\rightarrow \mathbb{N}, \mathbb{Z}$.
- ▶ Rationale (fraktionale) Zahlen \mathbb{Q} können immer als Bruch zweier ganzer Zahlen dargestellt werden
- ▶ Irrationale Zahlen \mathbb{R} (z.B. π, e) werden in Computern immer nur angenähert oder implizit gespeichert.

Berechenbarkeit, Beispiele (1)

Sind die folgenden Funktionen berechenbar?

► $f(a,b) = \begin{cases} a^2 & \text{falls } a > 5 \\ a+b & \text{sonst} \end{cases}$

Berechenbar!

```
if(a>5) { return a*a; } else { return a+b; }
```

► $f(a) = \text{undef}$ für alle a

Berechenbar! `while(true) {};`

► $f(a) = \begin{cases} 1 & \text{falls } a \text{ Anfang der} \\ & \text{Dezimalbruchentwicklung von } \pi \text{ ist.} \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$

(Beispiele: $f(3) = 1, f(314) = 1, f(314159) = 1, f(4) = 0$)

Berechenbar! Es gibt einen Algorithmus der die ersten (beliebig vielen) Stellen von π berechnen kann.

Berechenbarkeit, Beispiele (2)

Sind die folgenden Funktionen berechenbar?

$$\text{► } f(a) = \begin{cases} 1 & \text{falls } a \text{ Teil der} \\ & \text{Dezimalbruchentwicklung von } \pi \text{ ist.} \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Man weiß derzeit zu wenig über π um zu entscheiden, ob berechenbar oder nicht!

$$\text{► } f(a) = \begin{cases} 1 & \text{falls Ziffer "0" } a\text{-mal hintereinander in der} \\ & \text{Dezimalbruchentwicklung von } \pi \text{ vorkommt.} \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Berechenbar! *Man weiß **derzeit** nicht, ob beliebig lange 0-er Folgen vorkommen.*

Angenommen 0-er Folgen können beliebig lang sein, dann gilt $f(a) = 1 \forall a$, berechenbar.

Angenommen die längste 0-er Folge hat Länge n_0 , dann gilt $f(a) = 1 (\forall a \leq n_0)$, $f(a) = 0 (\forall a > n_0)$, berechenbar.

Church'sche These

Informelle Definition („endliche algorithm. Beschreibung“) von Berechenbarkeit ist formal nicht zu fassen!

Berechenbarkeiten. Wir kennen implizit schon verschiedene **stets äquivalente** formale Berechenbarkeiten:

Berechenbarkeit	= berechenbar durch
Turing-berechenbar	Turingmaschine
WHILE-berechenbar	WHILE-Programm
GOTO-berechenbar	GOTO-Programm
μ -rekursiv-berechenbar	μ -rekursive Funktionen

Church'sche These

(Alonzo Church, Doktorvater von Alan Turing)

Die Turing-berechenbaren, WHILE-berechenbaren, GOTO-berechenbaren und μ -rekursiv-berechenbar Funktionen sind genau die intuitiv berechenbaren Funktionen.

Turing-berechenbar

Definition.

Eine eventuell partielle Funktion $f: \text{Def} \rightarrow \mathbb{N}$, mit $\text{Def} \subseteq \mathbb{N}^k$, heißt **Turing-berechenbar**, wenn eine (D)TM \mathcal{M} existiert, so dass für jedes $(x_1, x_2, \dots, x_k) \in \mathbb{N}^k$:

- ▶ \mathcal{M} mit Eingabe $\mathbb{B}(x_1) \diamond \mathbb{B}(x_2) \diamond \dots \diamond \mathbb{B}(x_k)$ terminiert mit Ausgabe $\mathbb{B}(y)$,
genau dann wenn
 $(x_1, x_2, \dots, x_k) \in \text{Def}$ und $f(x_1, x_2, \dots, x_k) = y$.
- ▶ \mathcal{M} mit Eingabe $\mathbb{B}(x_1) \diamond \mathbb{B}(x_2) \diamond \dots \diamond \mathbb{B}(x_k)$ terminiert **nicht**,
genau dann wenn
 $(x_1, x_2, \dots, x_k) \notin \text{Def}$ (also $f(x_1, x_2, \dots, x_k) = \text{undef}$).

Turing-vollständig

Definition. Eine Maschine oder Programmiersprache ist **Turing-vollständig**, wenn sie eine TM simulieren kann.

- ▶ Eine Turing-vollständige Maschine/Programmiersprache ist also (mindestens) so mächtig wie eine TM.
- ▶ Nach Church'scher These ist Turing-Berechenbarkeit das selbe wie allgemeine/intuitive Berechenbarkeit.
- ▶ Alle bekannten realen Turing-vollständigen Systeme sind **Turing-äquivalent**, d.h. genauso mächtig wie TMn.

Reale Computer sind formal **nicht Turing-vollständig**, da sie nur beschränkten Speicher haben!

→ **Dennoch:** Wir bezeichnen eine **reale** Maschine bzw. Programmiersprache als Turing-vollständig, wenn sie TMn simulieren **könnte** wenn sie unbeschränkten Speicher **hätte**.

LOOP und Ackermann, 1/4

1920er Jahre: Heutige Definition von Berechenbarkeit noch unbekannt. Man betrachtete Berechenbarkeit von **totalen** Funktionen (also kein **undef** = Endlosschleife).

LOOP-Programme: Wie WHILE-Programme, aber statt while-Schleifen nur for-Schleifen: „**loop**(x_i) { A }“ $\Rightarrow A$ wird x_i -mal ausgeführt; x_i wird dazu beim ersten Ablaufen ausgelesen; Änderungen von x_i innerhalb von A ändern nichts an der Iterationszahl.

(Falsche) Vermutung: (u.A. von David Hilbert) Alle berechenbaren Funktionen sind „primitiv-rekursiv“, d.h. lassen sich als LOOP-Programm schreiben.

Widerlegung: (Wilhelm Ackermann, 1928) **(1)** Zeige, dass Zahlenwerte in LOOP-Programmen nicht beliebig schnell wachsen können. **(2)** Definiere (totale) berechenbare Funktion (**Ackermann-Funktion**) die schneller wächst.

LOOP und Ackermann, 2/4

Vereinfachte (einstellige) Ackermannfunktion:

$$A(0) := 0 \qquad \qquad \qquad = 0$$

$$A(1) := 1 \circ_1 1 = 1 + 1 \qquad \qquad \qquad = 2$$

$$A(2) := 2 \circ_2 2 = 2 \times 2 \qquad = 2 + 2 \qquad \qquad \qquad = 4$$

$$A(3) := 3 \circ_3 3 = 3 \uparrow 3 = 3^3 \qquad = 3 \times 3 \times 3 \qquad \qquad \qquad = 27$$

$$A(4) := 4 \circ_4 4 = 4 \uparrow \uparrow 4 \qquad = 4^{4^4} \qquad \qquad \qquad \geq 10^{10^{153}}$$

$$A(5) := 5 \circ_5 5 = 5 \uparrow \uparrow \uparrow 5 \qquad = 5 \uparrow \uparrow 5 \uparrow \uparrow 5 \uparrow \uparrow 5 \uparrow \uparrow 5 \geq \text{urgh...}$$

\vdots

$$\begin{aligned} A(n) &:= n \circ_n n = n \uparrow^{n-2} n \\ &= \underbrace{n \uparrow^{n-3} n \uparrow^{n-3} \dots \uparrow^{n-3} n}_{n \text{ mal}} = \\ &= \underbrace{n \circ_{n-1} n \circ_{n-1} \dots \circ_{n-1} n}_{n \text{ mal}} \end{aligned}$$

LOOP und Ackermann, 3/4

Ackermannfunktion als Pseudocode:

```
int ackermann(int n) {  
    if (n ≤ 2) return 2n;           // 0, 1 + 1, 2 × 2  
    return ack(n, n, n);         //  $n \geq 3: n \circ_n n$   
}  
  
int ack(int a, int b, int i) {  
    if (i == 2) return a × b;      //  $a \circ_i b \Rightarrow$   
    if (b == 2) return ack(a, a, i - 1); //  $a \circ_2 b \Rightarrow a \times b$   
    return ack(a, ack(a, b - 1, i), i - 1); //  $a \circ_i 2 \Rightarrow a \circ_{i-1} a$   
    //  $\Rightarrow a \circ_{i-1} (a \circ_i (b - 1))$   
}
```

∃ algorithmische Beschreibung \Rightarrow **berechenbar**

Dieser Code lässt sich **nicht** als LOOP-Programm schreiben. Er lässt sich jedoch als WHILE- bzw. GOTO-Programm schreiben.

LOOP und Ackermann, 4/4

Wozu sind Ackermann- und ähnlich schnellwachsende Funktionen gut?

- ▶ Ursprüngl.: LOOP- schwächer als WHILE-Berechenbarkeit.
- ▶ Laufzeit der **Union-Find Datenstruktur** beim Minimalen Spannbaum nach Kruskal: $O(|E| \cdot \alpha(|V|))$, wobei α die *inverse* Ackermannfunktion ist.
- ▶ Ramsey-Theory: Was ist die kleinste Dimension n , so dass ein n -dimensionalen Würfel eine bestimmte Eigenschaft (Details nun irrelevant) hat.

Graham's number (Guinness Book of World Records):

$n \leq F^{64}(4) = F(F(F(\dots F(F(4)) \dots)))$, mit $F(x) := 3 \uparrow^x 3$

\Rightarrow 1971: $6 \leq n \leq f^7(12)$, mit $f(x) := 2 \uparrow^x 3$

\Rightarrow derzeit: $13 \leq n \leq 2 \uparrow\uparrow\uparrow 6$ (Nov. 2014)

Berechenbarkeitstheorie

Entscheidbarkeit

Entscheidbarkeit

Berechenbarkeit war für Funktionen definiert.

Uns interessieren i.A. allerdings „Probleme“ (z.B. Gilt eine Formel? Wie verläuft ein kürzester Weg?...).

Definition. Sei $L \subseteq \Sigma^*$ eine Sprache und $\chi_L, \chi'_L: \Sigma^* \rightarrow \{0, 1\}$ die **charakteristische Funktion**, bzw. ihre „positive Hälfte“:

$$\chi_L(w) = \begin{cases} 1, & \text{falls } w \in L \\ 0, & \text{falls } w \notin L. \end{cases} \quad \chi'_L(w) = \begin{cases} 1, & \text{falls } w \in L \\ 0 \text{ oder undef,} & \text{falls } w \notin L. \end{cases}$$

L ist **entscheidbar**, falls χ_L berechenbar ist.

L ist **semi-entscheidbar**, falls χ'_L berechenbar ist.

Entscheidungsproblem.

(engl. *decision problem*, *Entscheidungsproblem*)

Gegeben $L \subseteq \Sigma^*$. Ist L entscheidbar?

Intermezzo: Sprachen vs. Probleme, 1/3

Berechenbarkeit war für Funktionen definiert.

Uns interessieren i.A. allerdings „Probleme“ (z.B. Gilt eine Formel? Wie verläuft ein kürzester Weg?...).

„**Probleme**“? Jetzt haben wir schon wieder nur Sprachen benutzt...

Sprachen sind (Entscheidungs)probleme und umgekehrt!

Beispiel: Formelerfüllbarkeit (engl.: Satisfiability)

Gegeben: logische Formel $f := (x_1 \vee x_2) \wedge x_3 \dots \wedge (x_4 \oplus x_3)$.

Frage: Gibt es eine Variablenbelegung, sodass $f = \text{true}$?



Sei $L \subseteq \{\wedge, \vee, \oplus, \rightarrow, \leftrightarrow, (,), x, 1, 2, \dots\}^*$ die Sprache aller erfüllbaren Formeln. Ist $f \in L$?

Intermezzo: Sprachen vs. Probleme, 2/3

Beispiel: Zusammenhang von Graphen

Gegeben: Graph G . **Frage:** Ist G zusammenhängend?



Sei Σ ein Alphabet mit dem wir Graphen kodieren können.

Sei $L' \subseteq \Sigma^*$ eine Sprache (Methode) Graphen zu kodieren.

Sei $L \subseteq L' \subseteq \Sigma^*$ eine Sprache, in der die kodierten Graphen zusammenhängend sind.

Sei $w(G) \in L'$ der gemäß L' kodierte Graph. Ist $w(G) \in L$?

Beobachtungen

- ▶ Die erste Schreibweise („Gegeben-Frage“) ist einfacher.
- ▶ Die genaue Kodierung des Graphs (z.B. als Adjazenzmatrix, etc.) ist **irrelevant**!

Intermezzo: Sprachen vs. Probleme, 3/3

- ▶ „**Das** Entscheidungsproblem“ ist, ob das Wortproblem für eine gegebene Sprache entscheidbar ist.
- ▶ Das Wortproblem für eine gegebene Sprache ist **ein** Entscheidungsproblem.
- ▶ Entscheidungsprobleme sind Fragestellungen die nur mit **JA** oder **NEIN** beantwortet werden können.
- ▶ Jedes beliebige Entscheidungsproblem lässt sich in ein Wortproblem über eine geeignete Sprache umwandeln.
- ▶ **Sprachen = Probleme**
- ▶ Sei L eine Sprache/ein Problem.
Das Komplement \bar{L} von L ist das **Co-Problem**.
Eine JA-Instanz für L ist eine NEIN-Instanz für \bar{L} und umgekehrt, denn: $w \in L \iff w \notin \bar{L}$

Entscheidbarkeit (nochmals)

Berechenbarkeit war für Funktionen definiert.

Uns interessieren i.A. allerdings „Probleme“ (z.B. Gilt eine Formel? Wie verläuft ein kürzester Weg?...).

Definition. Sei $L \subseteq \Sigma^*$ eine Sprache und $\chi_L, \chi'_L: \Sigma^* \rightarrow \{0, 1\}$ die **charakteristische Funktion**, bzw. ihre „positive Hälfte“:

$$\chi_L(w) = \begin{cases} 1, & \text{falls } w \in L \\ 0, & \text{falls } w \notin L. \end{cases} \quad \chi'_L(w) = \begin{cases} 1, & \text{falls } w \in L \\ 0 \text{ oder undef,} & \text{falls } w \notin L. \end{cases}$$

L ist **entscheidbar**, falls χ_L berechenbar ist.

L ist **semi-entscheidbar**, falls χ'_L berechenbar ist.

Entscheidungsproblem.

(engl. *decision problem*, *Entscheidungsproblem*)

Gegeben $L \subseteq \Sigma^*$. Ist L entscheidbar?

Entscheidbarkeit (nochmals)

Berechenbarkeit: Eine Sprache, die nicht entscheidbar ist, ist **unentscheidbar**. Sie kann dennoch gleichzeitig **auch** semi-entscheidbar sein!

Definition. Sei $L \subseteq \Sigma^*$ eine Sprache und $\chi_L, \chi'_L: \Sigma^* \rightarrow \{0, 1\}$ die **charakteristische Funktion**, bzw. ihre „positive Hälfte“:

$$\chi_L(w) = \begin{cases} 1, & \text{falls } w \in L \\ 0, & \text{falls } w \notin L. \end{cases} \quad \chi'_L(w) = \begin{cases} 1, & \text{falls } w \in L \\ 0 \text{ oder undef,} & \text{falls } w \notin L. \end{cases}$$

L ist **entscheidbar**, falls χ_L berechenbar ist.

L ist **semi-entscheidbar**, falls χ'_L berechenbar ist.

Entscheidungsproblem.

(engl. *decision problem*, *Entscheidungsproblem*)

Gegeben $L \subseteq \Sigma^*$. Ist L entscheidbar?

Entscheidbarkeit vs. Semi-Entscheidbarkeit

Theorem. Eine Sprache L ist entscheidbar \iff
 L und \bar{L} (das Komplement von L) sind semi-entscheidbar.

Beweis.

L entscheidbar $\Rightarrow L$ und \bar{L} semi-entscheidbar: trivial, \checkmark .

L und \bar{L} semi-entscheidbar $\Rightarrow L$ entscheidbar:

- ▶ Seien M, \bar{M} Semi-Entscheidungsalgorithmen für L, \bar{L} (gegeben als Turingmaschinen).
- ▶ $M_i(x)$ bzw. $\bar{M}_i(x)$ führt die ersten i Schritte des jeweiligen Algorithmus' für Eingabe x aus.
- ▶ Der folgende Algorithmus entscheidet L für Eingabe x :

```
for( $i := 1, 2, 3, \dots$ ) {  
    if( $M_i(x)$  stoppt mit 1) return 1;  
    if( $\bar{M}_i(x)$  stoppt mit 1) return 0;  
}
```

Co-semi-entscheidbar und unentscheidbar

	$w \in L$	$w \notin L$
Charakt. Funktion $\chi_L(w)$	1	0
„Positive Hälfte“ $\chi'_L(w)$	1	0 oder undef
„Negative Hälfte“ $\chi''_L(w)$	1 oder undef	0

L ist **entscheidbar** $\iff \chi_L(w)$ berechenbar

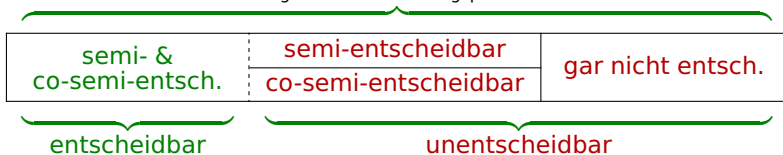
L ist **semi-entscheidbar** $\iff \chi'_L(w)$ berechenbar

L ist **co-semi-entscheidbar** $\iff \chi''_L(w)$ berechenbar

L ist **unentscheidbar** $\iff \chi_L(w)$ **nicht** berechenbar

L ist **gar nicht entscheidbar** \iff weder $\chi'_L(w)$ noch $\chi''_L(w)$ berechenbar

Menge aller Entscheidungsprobleme



Rekursiv aufzählbar, 1/2

Achtung: **rekursiv** hat hier **nichts** mit Rekursionen von Programmiersprachen zu tun...

Definition. Eine Sprache L ist **rekursiv aufzählbar**, falls eine berechenbare **aufzählende** Funktion $f: \mathbb{N} \rightarrow \Sigma^*$ existiert, so dass $L = \{f(0), f(1), f(2), \dots\}$ (oder $L = \emptyset$).
(Anmerkung: $f(i) = f(j)$ für $i \neq j$ ist zulässig!)

Theorem.

L ist rekursiv aufzählbar $\iff L$ ist semi-entscheidbar.

Beweis. \Rightarrow : Semi-Entscheidungsalgorithmus für „ $w \in L$?“:

```
for( $i := 0, 1, 2, \dots$ )  
  if( $f(i) = w$ ) return 1;
```

Rekursiv aufzählbar, 2/2

Beweis (Fortsetzung). \Leftarrow : Aufzählende Funktion $f?$

Diagonalisierung (Sie erinnern sich an Cantor?)

$i?w$ = Semi-Entsch.alg. auf w nach den ersten i Schritten.

	1	2	3	4	5	...
a	$1?a$	$2?a$	$3?a$	$4?a$	$5?a$...
b	$1?b$	$2?b$	$3?b$	$4?b$	$5?b$...
aa	$1?aa$	$2?aa$	$3?aa$	$4?aa$	$5?aa$...
ab	$1?ab$	$2?ab$	$3?ab$	$4?ab$	$5?ab$...
ba	$1?ba$	$2?ba$	$3?ba$	$4?ba$	$5?ba$...
bb	$1?bb$	$2?bb$	$3?bb$	$4?bb$	$5?bb$...
aaa	$1?aaa$	$2?aaa$	$3?aaa$	$4?aaa$	$5?aaa$...
\vdots	\vdots	\vdots	\vdots	\vdots	\vdots	\ddots

In obiger Reihenfolge: Gib w aus, falls „ $i?w$ “ = $true$.

$f(k)$ = k -tes ausgegebene Wort.

\Rightarrow Jedes Wort in L wird irgendwann ausgegeben.



Berechenbarkeitstheorie

Halteproblem

Halteproblem

Halteproblem.

Gegeben: Ein Programm \mathcal{P} (WHILE, GOTO, TM, Pseudocode, etc.) und eine Eingabe x .

Frage: Hält (=terminiert) $\mathcal{P}(x)$?

Oder gerät das Programm in eine Endlosschleife?

Spezielles Halteproblem. (Spezialfall des Halteproblems)

Gegeben: Ein Programm \mathcal{P} und eine Eingabe $x = \mathcal{P}$.

Frage: Hält $\mathcal{P}(\mathcal{P})$?

Unentscheidbarkeit des Halteproblems, 1/2

Theorem.

Das spezielle Halteproblem (und damit auch das Halteproblem) ist **unentscheidbar**.

Beweis. Angenommen, das spezielle Halteproblem wäre entscheidbar durch einen Algorithmus \mathcal{A} , d.h.

$$\mathcal{A}(\mathcal{P}) = \begin{cases} 1, & \text{falls } \mathcal{P}(\mathcal{P}) \text{ h\"alt} \\ 0, & \text{falls } \mathcal{P}(\mathcal{P}) \text{ h\"alt nicht.} \end{cases}$$

Erzeuge neuen Algorithmus \mathcal{B} :

```
 $\mathcal{B}(\mathcal{P}) :=$  if( $\mathcal{A}(\mathcal{P}) = 0$ ) return 1;  
else while(true) {};
```

Das heißt:

Falls $\mathcal{A}(\mathcal{P})$ sagt, dass $\mathcal{P}(\mathcal{P})$ **nicht** hält, dann hält $\mathcal{B}(\mathcal{P})$.

Falls $\mathcal{A}(\mathcal{P})$ sagt, dass $\mathcal{P}(\mathcal{P})$ hält, dann hält $\mathcal{B}(\mathcal{P})$ **nicht**.

Unentscheidbarkeit des Halteproblems, 2/2

$$\mathcal{A}(\mathcal{P}) = \begin{cases} 1, & \text{falls } \mathcal{P}(\mathcal{P}) \text{ h\"alt} \\ 0, & \text{falls } \mathcal{P}(\mathcal{P}) \text{ h\"alt nicht.} \end{cases}$$

$$\mathcal{B}(\mathcal{P}) := \begin{array}{l} \text{if } (\mathcal{A}(\mathcal{P}) = 0) \text{ return } 1; \\ \text{else while(true) \{ \};} \end{array} = \begin{cases} 1, & \text{falls } \mathcal{P}(\mathcal{P}) \text{ h\"alt nicht} \\ \text{undef,} & \text{falls } \mathcal{P}(\mathcal{P}) \text{ h\"alt} \end{cases}$$

Was passiert, wenn man \mathcal{B} mit Eingabe $\mathcal{P} = \mathcal{B}$ aufruft, also $\mathcal{B}(\mathcal{B})$ berechnet?

- ▶ Angenommen $\mathcal{B}(\mathcal{B}) = 1$ (also \mathcal{B} h\"alt):
Dann h\"alt (nach Def. von \mathcal{B}) $\mathcal{B}(\mathcal{B})$ nicht. \rightarrow Widerspruch.
- ▶ Angenommen $\mathcal{B}(\mathcal{B}) = \text{undef}$ (also \mathcal{B} h\"alt nicht):
Dann h\"alt (nach Def. von \mathcal{B}) $\mathcal{B}(\mathcal{B})$. \rightarrow Widerspruch.

Also: Der Entscheidungsalgorithmus \mathcal{A} f\"ur das Halteproblem **kann nicht existieren**, da seine Existenz zu einem Widerspruch f\"uhren w\"urde. □

Unentscheidbarkeit des Wortproblems

(TM-)Wortproblem. (Wiederholung) Gegeben eine akzeptierende TM M und ein Wort w . Wird w von M akzeptiert?

Theorem. Das (TM-)Wortproblem ist **unentscheidbar**.

Beweis. Angenommen, das Wortproblem wäre entscheidbar durch einen Algorithmus \mathcal{A} , d. h. $\mathcal{A}(M, w) = 1$, falls M das Wort w akzeptiert, und $\mathcal{A}(M, w) = 0$ sonst.

Erzeuge neuen Algorithmus \mathcal{B} : (Eingabe: TM M „als Wort“)

$\mathcal{B}(M) :=$

definiere TM $N :=$

führe $M(M)$ aus; // ignoriere w
akzeptiere (\rightarrow vorher keine ∞ -Schleife)

// N wird nie wirklich ausgeführt!

return $\mathcal{A}(N, \varepsilon)$ // wähle irgendein w , hier $w = \varepsilon$

Also: $\mathcal{A}(N, \varepsilon) = 1 \iff N$ akzeptiert $\varepsilon \iff M(M)$ terminiert.

$\mathcal{B}(M)$ entscheidet das spezielle Halteproblem. Widerspruch! \square

Satz von Rice

Jedes nicht-triviale funktionale Verhalten ist unentscheidbar!

Wie oft wird eine Schleife durchlaufen? Wird ein Codestück jemals ausgeführt? Wird eine Variable größer als 17?...

Satz von Rice. (1953; Henry Gordon Rice, 1920–2003)

Sei \mathcal{F} die Menge **aller** berechenbaren Funktionen, und $\emptyset \neq \mathcal{S} \subsetneq \mathcal{F}$. Es ist unentscheidbar, ob ein gegebenes Programm eine Funktion aus \mathcal{S} berechnet.

Beweisidee. Betrachte beliebige berechenbare Funktion f (o.B.d.A: $\exists n: f(n) \neq \text{undef}$). Sei $\mathcal{S} := \{f\}$.

$\mathcal{B}(n) :=$

- 1 lasse ein Programm laufen, von dem es unentscheidbar ist, ob es anhält.
- 2 return $f(n)$

Frage: Berechnet \mathcal{B} eine Funktion aus \mathcal{S} , also f ?



Aber nicht vergessen...

Theorem.

Das Wortproblem auf rekursiv aufzählbaren Sprachen (= durch TM beschreibbare Sprachen) und das Halteproblem sind **semi-entscheidbar**.

Beweis (trivial!). Lasse die Turingmaschine M auf w ablaufen. M terminiert (bzw. akzeptiert) gdw. die Frage des Halteproblems (bzw. Wortproblems) mit „Ja“ beantwortet werden kann. □

Also nochmals: Semi-Entscheidbarkeit und Unentscheidbarkeit sind **kein Widerspruch!**

Berechenbarkeitstheorie

Weitere unentscheidbare Probleme und
unberechenbare Funktionen

Post'sches Korrespondenzproblem (PCP)

(Emil Leon Post, 1897–1954; 1947)

Gegeben: Endliche Menge $\{(x_i, y_i)\}_{i=1, \dots, k}$ von 2-Tupeln aus $\Sigma^+ \times \Sigma^+$ (mit $|\Sigma| \geq 2$).

Frage: Gibt es eine endliche Folge von Indizes i_1, i_2, \dots, i_n mit $n \geq 1$ und

$$x_{i_1} x_{i_2} x_{i_3} \dots x_{i_n} = y_{i_1} y_{i_2} y_{i_3} \dots y_{i_n}?$$

Achtung: Es darf $n \gg k$ sein. Man kann das selbe Tupel also mehrmals benutzen!

Beispiel. 2-Tupel als „Domino-Stein“:

x_i
y_i

Gegeben ($\Sigma = \{0, 1\}$)

0	00	01	1	10
1	11	0	110	0

Mögliche Lösung

01	1	0	10	=	011010
0	110	1	0		011010

0	001	01
1	11	10

keine Lösung möglich

PCP, Böses Beispiel

Gegebene Menge:

001	01	01	10
0	011	101	001

Kürzeste Lösung enthält **66** Dominosteine!

01	10	01	10	10	01	001	01	10	01	10
011	001	101	001	001	011	0	011	001	101	001
01	10	10	01	10	10	01	001	10	10	01
101	001	001	101	001	001	011	0	001	001	011
001	01	10	001	001	01	10	10	10	01	001
0	101	001	0	0	101	001	001	001	011	0
01	001	001	001	01	10	01	10	001	01	001
011	0	0	0	101	001	101	001	0	011	0
10	10	01	001	10	001	001	01	10	001	001
001	001	011	0	001	0	0	101	001	0	0
01	001	001	01	001	01	001	10	001	001	01
101	0	0	101	0	011	0	001	0	0	101

Semi-entscheidbarkeit von PCP

Theorem. PCP ist semi-entscheidbar.

Beweis.

Für immer größer werdende Werte von n , teste jede Auswahl und Reihenfolge von n Indizes.

```
for  $n := 1, 2, 3, \dots$ :  
  for all  $(i_1, \dots, i_n) \in \{1, \dots, k\}^n$ :  
    if  $x_{i_1} \dots x_{i_n} = y_{i_1} \dots y_{i_n}$ : return 1
```



Wir wollen nun aber zeigen:

Theorem. PCP ist unentscheidbar.

Dazu müssen wir ein bisschen ausholen...

Modifiziertes PCP

Definition. Das **modifizierte PCP (=MPCP)** fragt, ob es eine PCP-Lösung mit $i_1 = 1$ gibt, d.h. man muss mit dem ersten Tupel anfangen.

Theorem. MPCP ist ein Spezialfall von PCP.

Beweis – durch **Reduktion** von MPCP auf PCP.

Wir transformieren jede beliebige MPCP-Instanz J mittels einer **berechenbaren** Funktion f in eine äquivalente PCP-Instanz $J' = f(J)$, so dass J erfüllbar ist genau dann wenn J' erfüllbar ist.

Sei $w = \sigma_1 \sigma_2 \dots \sigma_s \in \Sigma^+$ und $\# \notin \Sigma$. Wir definieren

$$\acute{w} := \sigma_1 \# \sigma_2 \# \dots \# \sigma_s \# \quad \text{und} \quad \grave{w} := \# \sigma_1 \# \sigma_2 \# \dots \# \sigma_s.$$

$$J = \{(x_1, y_1), (x_2, y_2), (x_3, y_3), \dots, (x_k, y_k)\}$$

$$\Rightarrow J' = \{(\# \acute{x}_1, \grave{y}_1), (\acute{x}_1, \grave{y}_1), (\acute{x}_2, \grave{y}_2), (\acute{x}_3, \grave{y}_3), \dots, (\acute{x}_k, \grave{y}_k), (\#, \# \#)\}$$

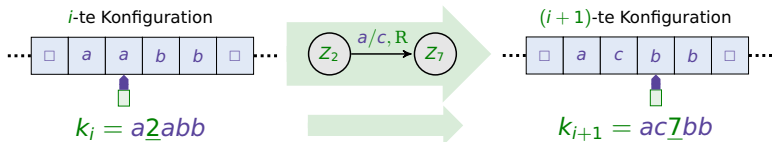


Modifiziertes PCP ist unentscheidbar

Theorem. Das Halteproblem ist ein Spezialfall von MPCP.

Beweisidee – durch **Reduktion** vom Halteproblem auf MPCP.

Wir simulieren Ablauf einer Turingmaschine mittels MPCP. Kodiere „Konfiguration“ (Zustand im EA, Bandinhalt, SL-Kopf-Position):



Startkonfiguration ist k_0 . Ablauf festlegbar über Einteilung:



Problem: Es gibt unendlich viele mögliche Konfigurationen, darf aber nur endlich viele Domino-Steine (x_i, y_i) geben.

Lösungsidee: Dominos, die Bandinhalt symbolweise kopieren, SL-Kopf bewegen, Terminierung beschreiben \rightarrow fummelige Details! \square

Unentscheidbarkeit von PCP

Theorem. PCP ist unentscheidbar.

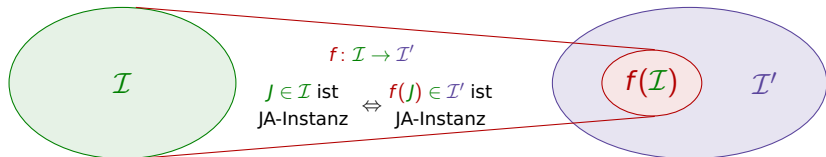
Beweis – durch **Reduktion** des **Halteproblems** auf **PCP**:

- ▶ Das Halteproblem ist ein Spezialfall von MPCP.
- ▶ MPCP ist ein Spezialfall vom PCP.
- ▶ PCP ist also mindestens so schwer wie MPCP, und MPCP ist mindestens so schwer wie das Halteproblem.
- ▶ Da das Halteproblem unentscheidbar ist, sind also auch MPCP und PCP unentscheidbar. □

Da das Halteproblem ein Spezialfall vom semi-entscheidbaren PCP ist, sehen wir noch einmal:

Korollar. Das Halteproblem ist semi-entscheidbar.

Reduktion: ein tolles, stets hilfreiches Konzept



Was wir gesehen haben, ist eine **Reduktion** von einem Entscheidungsproblem \mathcal{P} auf ein anderes Entsch.problem \mathcal{P}' .

Ziel: Zeige, dass \mathcal{P}' **mindestens so schwer** ist wie \mathcal{P} .

- ▶ Finde berechenbare Funktion $f: \mathcal{I} \rightarrow \mathcal{I}'$ die \mathcal{P} -Instanzen in \mathcal{P}' -Instanzen mit gleicher Ja/Nein-Antwort verwandelt.

- ▶ Sei \mathcal{A}' ein Algorithmus, der \mathcal{P}' löst.

Löse \mathcal{P} -Instanz J mit $\mathcal{A}(J) := J' := f(J); \text{ return } \mathcal{A}'(J');$

→ Instanz J für \mathcal{P} wird auf eine Instanz J' für \mathcal{P}' **reduziert**.

- ▶ \mathcal{P}' kann alle (mittels f umgewandelten) Instanzen von \mathcal{P} lösen, aber ggf. noch mehr.
- ▶ \mathcal{P} ist eingeschränkteres Problem als (= Spezialfall von) \mathcal{P}' .

Sprachen

Seien G_1, G_2 KF Grammatiken und L_1, L_2 DKF Sprachen.
Auf Basis der Tatsache, dass PCP unentscheidbar ist, kann man durch Reduktionen¹ zeigen, dass (z.B.) die folgenden Fragen unentscheidbar sind:

- ▶ $\mathcal{L}(G_1) = \mathcal{L}(G_2)$?
- ▶ $\mathcal{L}(G_1) \subseteq \mathcal{L}(G_2)$? $L_1 \subseteq L_2$?
- ▶ $\mathcal{L}(G_1) \cap \mathcal{L}(G_2) = \emptyset$? $L_1 \cap L_2 = \emptyset$?
- ▶ Ist $\mathcal{L}(G_1) \cap \mathcal{L}(G_2)$ KF? Ist $L_1 \cap L_2$ KF?
- ▶ Ist $\overline{\mathcal{L}(G_1)}$ KF? Ist $\mathcal{L}(G_1)$ DKF? Ist $\mathcal{L}(G_1)$ regulär?
- ▶ ...

¹Man verwandelt also eine beliebige PCP-Instanz in entsprechende Grammatiken/Sprachen, und zeigt, dass die PCP-Instanz lösbar ist, genau dann wenn die Antwort auf die Grammatik-Fragestellung **ja** lautet.

Busy Beaver (Radó 1962)

n -Busy Beaver = Eine TM M mit n Zuständen und $|I| = 2$ die, bei einem anfangs leeren Band, möglichst viele Schritte (=Zustandsübergänge) ausführt **und hält**.

Wie groß ist $S(n)$, die Anzahl der Schritte eines n -Busy Beaver?

Theorem. $S(n)$ ist **nicht-berechenbar**. $S(n)$ wächst **schneller** als **jede mögliche berechenbare** Funktion.

Beweis. Annahme, $S(n)$ berechenbar oder \exists berechenbare Funktion $S'(n) \geq S(n)$. Wir könnten das Halteproblem einer TM mit n Zuständen lösen: Berechne die ersten $S(n)$ bzw. $S'(n)$ Schritte – wenn noch nicht terminiert, wird die TM nie halten. \square

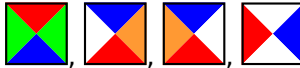
Man weiß: $S(1) = 1$, $S(2) = 6$, $S(3) = 21$, $S(4) = 107$.

Ab $n \geq 5$ sind die optimalen Lösungen **unbekannt!** ...

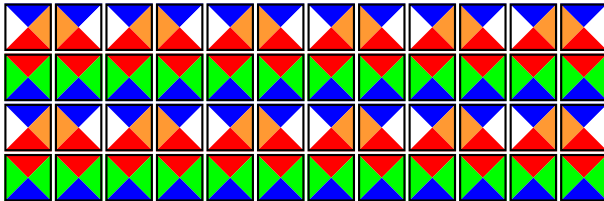
$$S(5) \geq 47\,176\,870, \quad S(6) \geq 7 \cdot 10^{36534}.$$

Wang Parkett, 1/2

Gegeben: Eine Menge von möglichen (nicht-rotierbaren) Kachel-Typen:



Frage: Kann man mittels dieser Kachel-Typen (beliebig viele Kacheln pro Typ) die komplette unendliche Ebene ausfüllen, so dass sich-berührende Kanten gleich gefärbt sind?



Wang 1961: Das Problem ist entscheidbar.

Fehlerhafter Beweis!

Er nahm an: Wenn es eine Lösung gibt, so ist sie **periodisch**.

Wang Parkett, 2/2 (1966–2019)

Berger 1966: Es gibt Instanzen, die nur **aperiodische(!)** Lösungen erlauben. Dies macht das Problem **unentscheidbar**. Sein Beispiel hatte **20 426** Kachel-Typen.

Jeandel&Rao 2015/19: Minimale Instanz mit 11 Kacheln, 4 Farben:



Kolmogorov Komplexität (Андрей Николаевич Колмогоров)

- ▶ Auch genannt **Beschreibungskomplexität** oder **Algorithmischer Informationsgehalt**.
- ▶ Maß für die Strukturiertheit bzw. Zufälligkeit einer Zeichenkette.
- ▶ ca. 1963, unabhängig jeweils auch entdeckt von Solomonov und Chaitin.
- ▶ Verwandt zur Informationstheorie von Shannon.
- ▶ Anwendung in Kompression, etc.

Gegeben: Beschreibungssprache (Programmiersprache) P (meist Turing-vollständig) und eine Zeichenkette w .

Gesucht: Kolmogorov Komplexität $K_P(w)$

= Länge der kürzestmöglichen Beschreibung von w mittels P

= Länge des kürzestmöglichen P -Programms, das w ausgibt.

Kolmogorov Komplexität, 2/3

Beispiel. $w = \underbrace{abcabc \dots abc}_{900 \text{ Zeichen}}$

- ▶ `print 'abcabcabcabcabcabc...abc'` → 908 Zeichen
- ▶ `for i=1,..,300: print 'abc'` → 27 Zeichen

Beobachtung: $K_P(w)$ und $K_Q(w)$ für zwei beliebige Turing-vollständige Programmiersprachen P, Q unterscheiden sich maximal um eine **additive** Konstante $c_{P,Q}$.

Beweis. Da P und Q Turing-vollständig sind, kann man ein (konstant großes) P -Programm schreiben, das als Eingabe ein Q -Programm erhält und simuliert. → Eine gute Beschreibung in Q ergibt also zusammen mit diesem Simulator eine nur konstant größere Beschreibung in P . □

Kolmogorov Komplexität, 3/3

Theorem. Sei P eine beliebige Turing-vollständige Programmiersprache. $K_P(w)$ ist nicht berechenbar.

Beweis. Angenommen, $K_P(w)$ wird von einem Programm $\mathcal{K}(w)$ berechnet. Betrachte das Programm:

```
 $\mathcal{B}(n) :=$    for  $i = 1, 2, 3, \dots$ :  
             for all strings  $w$  with  $|w| = i$ :  
               if  $\mathcal{K}(w) \geq n$ : return  $w$ 
```

- ▶ $\mathcal{B}(n)$ liefert das kürzeste Wort mit Komplexität $\geq n$.
- ▶ $\mathcal{B}(n)$ (inkl. $\mathcal{K}(w)$) hat konstante Größe (Programmgröße, Größe der Codedatei,...), sagen wir n_0 .
- ▶ Starte $\mathcal{B}(n)$ für ein $n > n_0$ und erhalte w' .
 w' hat eine Kolmogorov-Komplexität $\geq n$, wird aber durch eine Beschreibung der Länge $n_0 < n$ erzeugt
→ Widerspruch.



Game of Life, 1/2

Zelluläre Automaten

Beliebt für Simulationen (Physik, Straßenverkehr, ...)

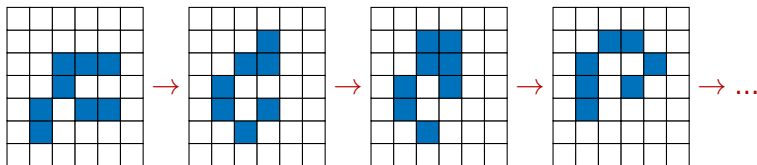
1940er: Stanisław Ulam, John von Neumann

1970: John Conway (1937–2020; Corona) → **Game of Life:**





Unendliches 2D-Gitter. Jede Zelle ist **tot** □ oder **lebendig** ■.






Zelle z in Generation $i + 1$ ist lebendig g.d.w. in Generation i :

- ▶ z war tot aber hatte 3 (von 8) lebende Nachbarn
- ▶ z war lebendig und hatte 2–3 lebende Nachbarn



Game of Life, 2/2

Statisches: , , ... Oszillierendes:  \leftrightarrow , ...

Gleiter, z.B.:  \rightarrow  \rightarrow  \rightarrow  \rightarrow 

Gleiterkanonen, ...

Aufgabe: Gegeben zwei Gitter.

Entsteht das zweite irgendwann aus dem ersten?

Unentscheidbar! Denn...

Mit Objekten wie den oberen (und weiteren) lässt sich eine Turingmaschine bauen! Game of Life ist **Turing-vollständig!**

RIP John Conway <https://xkcd.com/2293/>

Diophantische Gleichungen, 1/2

Diophantos von Alexandria, 250 nChr(?), Bücher „Arithmetica“

Gegeben: Polynomgleichung (Koeff. $\in \mathbb{Z}$, mehrere Var.).

Frage: **ganzzahlige** (oder \mathbb{N}) Lösung, oder zeige, dass \nexists

Beispiele:

- ▶ Variablen x, y , Grad 2, $a_i \in \mathbb{Z}$:

$$a_1x^2 + a_2xy + a_3y^2 + a_4x + a_5y + a_6 = 0$$
- ▶ $x^2 = 3 \Rightarrow$ keine **ganzzahlige** Lsg
- ▶ $x^2 = y \Rightarrow \{(1, 1), (-1, 1), (2, 4), (-2, 4), (3, 9), (-3, 9), \dots\}$
- ▶ $x^2 + y^2 = z^2 \Rightarrow$ Pythagoras! $\{(3, 4, 5), (5, 12, 13), \dots\}$
- ▶ $x^k + y^k = z^k$ für fixes $k > 2$, suche $x, y, z > 0$
 \Rightarrow Großer Fermatscher Satz; Andrew Wiles 1994: \nexists

Algorithmus? \exists für linear, oder bivariat&quadratisch... aber ab Grad 3 unbekannt!

Diophantische Gleichungen, 2/2

Ist eine gegebene diophantische Polynomgleichung P lösbar?

Hilberts zehntes Problem (1900): Gib Verfahren dafür an.

Juri W. Matijassewitsch, 1970 (22jährig): **Existiert nicht!**

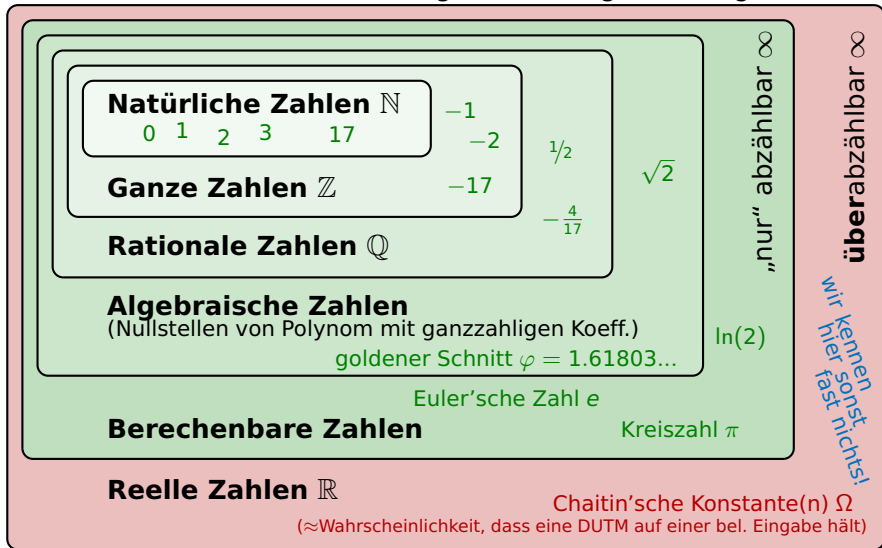
Idee aus den 1950ern, div. Vorarbeiten in den 60ern.

Kernidee: Rekursiv aufzählbare Mengen \Leftrightarrow Diophantische Gleichungen

- ▶ **„Einfache“ Richtung:** \exists rekursiv aufzählende Funktion f die die Lösungen (nur Wert der ersten Variable) von P aufzählt. \Rightarrow Falls P unlösbar: Algorithmus für f hält nicht.
- ▶ **Kompliziertere Richtung:** Gegeben f , finde ein P mit genau den passenden Lösungen...

Die wenigsten Zahlen lassen sich berechnen?!

Zahl ist berechenbar $\iff \exists$ Alg. für beliebige Genauigkeit



Komplexitätstheorie

Komplexitätstheorie

P vs. NP

Komplexität / Effizienz

Angenommen, wir betrachten ein berechenbares Problem (Kürzester Weg, kürzeste Rundtour, etc.).

Wie schnell können wir eine Lösung finden?

(vergleiche „Einf. in Algorithmen und Datenstrukturen“)

- ▶ Obere Schranken durch **Algorithmen**.
„Ich schaffe es auf jeden Fall in der Zeit $\mathcal{O}(n^2)$ “
- ▶ Untere Schranken (meist schwerer zu beweisen).
„Es dauert mindestens $\Omega(n)$ “

Was bedeuten eigentlich diese Laufzeitschranken?

Größenordnung der Anzahl der Rechenschritte.

$\mathcal{O}(n^2)$ = Es existiert eine Konstante $c > 0$, so dass man bei einer beliebigen Instanz der Größe n (n ausreichend groß) maximal $c \cdot n^2$ Rechenschritte benötigt.

Maschinenmodell

Laufzeitschranken sind abhängig vom **Maschinenmodell**:

- ▶ Betrachte $\mathcal{O}(f(n))$ -Algorithmus auf einer Mehrband-TM.
Eine TM kann eine Mehrband-TM simulieren, benötigt dann aber $\mathcal{O}(f(n)^2)$ Zeit.

- ▶ Wie teuer ist es, zwei Zahlen a_1, a_2 zu addieren?

- ▶ **Logarithmisches Kostenmaß.**

a_i benötigt $\log_2 a_i$ viele Bits $\rightarrow \mathcal{O}(\log a_1 + \log a_2)$.

- ▶ **Uniformes Kostenmaß.**

a_i wird in **Speicherzelle** gespeichert (z.B. 64 Bit).
Speicherzellen können in konstanter Zeit addiert werden $\rightarrow \mathcal{O}(1)$.

(Problem: Was bei Zahlen die mehr Bits benötigen?)

Formal ist \log „richtiger“, allerdings aufwendig und „unrealistisch“! \rightarrow i.d.R. **uniformes Kostenmaß**.

Komplexitätsklasse P

Definition. Die Komplexitätsklasse P umfasst alle **Entscheidungsprobleme**, die sich von einer **deterministischen Turingmaschine** in **polynomieller Zeit** entscheiden lassen.

Anmerkung. Die Einschränkung auf Turingmaschinen ist **nicht** notwendig (die auf **Determinismus** schon!)

- ▶ Laufzeiten von TM und Mehrband-TM unterscheiden sich nur durch Quadrieren. → Polynomialität bleibt bestehen.
- ▶ WHILE-/GOTO-Programme haben bis auf Kostenmaß-log-Faktoren gleiche Laufzeiten wie Mehrband-TM.

Definition. Die Komplexitätsklasse P umfasst alle **Entscheidungsprobleme**, die sich mithilfe einer **deterministischen Programmiersprache** in **polynomieller Zeit** entscheiden lassen.

Beispiele für P ?

Liegen die folgenden Probleme in P ?

- ▶ **Zusammenhangstest von einem Graph?**
→ **Ja!** Mit Tiefensuche sogar in Linearzeit.
- ▶ **Halteproblem?**
→ **Nein!** Problem nicht entscheidbar.
- ▶ **DTM mit anfangs leerem Band hält nach max. k Schritten?**
→ **Nein!** Problem nicht in poly. Zeit lösbar.
(ohne Bew.; Eingabelänge $n = \lceil \log k \rceil \Rightarrow k \approx 2^n$ Schritte)
- ▶ **Kürzester Weg in einem Graph?**
→ **Nein!** Polynomiell, aber kein Entscheidungsproblem.
- ▶ **Existiert in einem Graph ein Weg mit Maximallänge k ?**
→ **Ja!** Berechne in poly-Zeit den kürzesten Weg und vergleiche mit k .
- ▶ **Existiert in einem Graph eine Rundtour (Traveling Salesman) mit Maximallänge k ?**
→ **Unbekannt!** Nur exponentielle Algorithmen bekannt.

Komplexitätsklasse NP

Definition. Die Komplexitätsklasse P umfasst alle **Entscheidungsprobleme**, die sich von einer **deterministischen Turing-Maschine** in **polynomieller Zeit** entscheiden lassen.

Definition. Die Komplexitätsklasse NP umfasst alle **Entscheidungsprobleme**, die sich von einer **nicht-deterministischen Turing-Maschine** in **polynomieller Zeit** entscheiden lassen.

Beobachtung. $P \subseteq NP$.

Beispiel: SAT

Erfüllbarkeitsproblem – (engl. **Satisfiability**, **SAT**)

Gegeben: Formel F der Aussagenlogik (in KNF).

Gefragt: Gibt es eine Variablenbelegung, so dass $F = \text{true}$?

KNF = Konjunktive Normalform

Jede aussagenlogische Formel der Größe n lässt sich (ggf. durch Einführen neuer Variablen) in eine $\mathcal{O}(n)$ große KNF umschreiben.

- ▶ Eine Formel in KNF besteht aus einer Menge von **Klauseln** die durch \wedge (UND) verbunden sind.
- ▶ Jede Klausel besteht aus einer Menge von **Literalen** (Variablen x_i bzw. ihre Negationen $\bar{x}_i := \neg x_i$) die durch \vee (OR) verbunden sind.

Beispiel: $(x_1 \vee x_2 \vee \bar{x}_3) \wedge (\bar{x}_1 \vee \bar{x}_3 \vee x_4) \wedge (\bar{x}_2 \vee x_3 \vee \bar{x}_4)$

Beispiel: SAT — Deterministisch

Deterministischer Exponentialzeit-Algorithmus.

- ▶ Am Anfang sind alle Variablen frei (=nicht auf *true* oder *false* fixiert). Wenn K eine Klausel ist, so definieren wir

$$K' = \begin{cases} \text{true} & \text{falls mindestens ein fixiertes Literal true ist,} \\ \text{false} & \text{falls alle Literale fixiert und false sind,} \\ ? & \text{sonst.} \end{cases}$$
- 1 Solange es eine Klausel K mit $K' = ?$ und einer einzigen freien Variable x_i gibt: Fixiere x_i so, dass $K' = \text{true}$.
- 2 Falls \exists Klausel K mit $K' = \text{false}$: **return 'false'**.
- 3 Falls $K' = \text{true}$ für alle Klauseln K : **return 'true'**
- 4 Wähle freie Variable x_i , starte Algorithmus inklusive derzeitigen Fixierungen **zweimal neu** (mit $x_i = \text{true}$ bzw. $x_i = \text{false}$), und erhalte davon $\text{ret}_{x_i=\text{true}}$ und $\text{ret}_{x_i=\text{false}}$.
return $\text{ret}_{x_i=\text{true}} \vee \text{ret}_{x_i=\text{false}}$

Beispiel: SAT— Nicht-deterministisch

Nicht-deterministischer Polynomialzeit-Algorithmus.

- Am Anfang sind alle Variablen frei (=nicht auf *true* oder *false* fixiert). Wenn K eine Klausel ist, so definieren wir
- $$K' = \begin{cases} \text{true} & \text{falls mindestens ein fixiertes Literal true ist,} \\ \text{false} & \text{falls alle Literale fixiert und false sind,} \\ ? & \text{sonst.} \end{cases}$$
- 1 Solange es eine Klausel K mit $K' = ?$ und einer einzigen freien Variable x_i gibt: Fixiere x_i so, dass $K' = \text{true}$.
 - 2 Falls \exists Klausel K mit $K' = \text{false}$: **return 'false'**.
 - 3 Falls $K' = \text{true}$ für alle Klauseln K : **return 'true'**
 - 4 Wähle freie Variable x_i , und **rate** den richtigen Wert für x_i . Fixiere x_i entsprechend und goto 1.

Beispiel: SAT— Nicht-deterministisch

Nicht-deterministischer Polynomialzeit-Algorithmus.

- ▶ Am Anfang sind alle Variablen frei (=nicht auf *true* oder *false*)
- Ein nicht-deterministischer Algorithmus berechnet **alle** möglichen Konsequenzen des Ratens **gleichzeitig**.
- Er berechnet also **auch** die Konsequenzen des **Richtig-Ratens**.
- 1 Bei Nicht-Determinismus reicht es für eine positive Antwort aus, wenn **einer** aller Rechenwege erfolgreich ist.
- 2 Falls
- 3 Falls **Aber Achtung:** Es darf durch Falsch-Raten kein inkorrektes Ergebnis entstehen! – Nicht-Determinismus versucht ja **alle** möglichen Wege.
- 4 Wenn
- Falls \Rightarrow Wir raten nur Dinge der **Lösung** (oder allgemeiner: des **Ja-Zeugens**, siehe nächste Folie)

Beispiel: SAT— Nicht-deterministisch

Ja-Zeugen validieren.

Sei \mathcal{X} ein beliebiges Entscheidungsproblem und J eine Ja-Instanz für \mathcal{X} . Ein **(Ja-)Zeuge** für J ist ein Datenkonstrukt (in der Regel eine **Lösung** von J) als Beweis, dass es sich um eine Ja-Instanz handelt.

Theorem. Ein Problem ist in NP , genau dann wenn das Problem, einen gegebenen Ja-Zeugen auf „Echtheit“ zu überprüfen, in P ist.

Beispiel. Sei $\mathcal{X} = \text{SAT}$, und $J = (x_1 \vee x_2) \wedge (\bar{x}_1 \vee \bar{x}_2)$.

Die Belegung $x'_1 = \text{true}$, $x'_2 = \text{false}$ ist ein Zeuge dafür, dass die Formel erfüllbar ist.

Wir setzen x'_1, x'_2 in die Formel ein, und erhalten in polynomieller (sogar linearer) Zeit

$(\text{true} \vee \text{false}) \wedge (\text{false} \vee \text{true}) \vdash \text{true} \wedge \text{true} \vdash \text{true}.$

Beispiel: SAT— Nicht-deterministisch

Ja-Zeugen validieren.

Sei \mathcal{X} ein beliebiges Entscheidungsproblem und J eine Ja-Instanz für \mathcal{X} . Ein **(Ja-)Zeuge** für J ist ein Datenkonstrukt (in der Regel eine **Lösung** von J) als Beweis, dass es sich um eine Ja-Instanz handelt.

Theorem. Ein Problem ist in NP , genau dann wenn das Problem, einen gegebenen Ja-Zeugen auf „Echtheit“ zu überprüfen, in P ist.

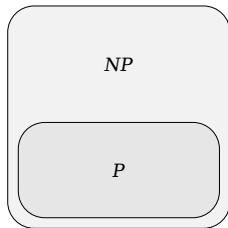
Beweis. Spiele den Prüfalgorithmus „ohne Lösung“ durch. Immer wenn der Algorithmus einen Teil der Lösung benötigt (den wir vorher noch nicht geraten haben) „rate“ (Nicht-Determinismus!) den richtigerweise notwendigen Teil der Lösung. □

Beobachtung: Ein Zeuge kann/darf nur polynomiell groß sein!

P vs. NP

Wir wissen derzeit nur: $P \subseteq NP$.

Man kennt **viele** Probleme aus NP ,
für die man (trotz jahrzehntelanger
Forschung!) **keine polynomiellen
Algorithmen gefunden** hat
 \Rightarrow Starke **Vermutung**: $P \subsetneq NP$.



Die größte offene Frage der Informatik:

Gilt $P = NP$ oder $P \neq NP$?

Millennium Prize des Clay Mathematics Institutes:

1.000.000 US-Dollar

NP und Polynomiell vs. Exponentiell

NP \neq nicht-polynomiell:

- ▶ NP steht für **Nicht-deterministisch Polynomiell**!
- ▶ Es bedeutet **nicht** nicht-polynomiell!
- ▶ Es wäre möglich ($P = NP$), dass NP-Probleme auch deterministisch polynomiell lösbar sind!
- ▶ Wir **vermuten**, dass NP-Probleme nicht in polynomieller Zeit gelöst werden können (also, gemäß unterer Sprachregelung, exponentielle Zeit benötigen)

Sprachregelung:

- ▶ Formal korrekt hat eine exponentielle Funktion die Gestalt c^n , für eine Konstante $c > 1$.
- ▶ Es gibt nicht-polynomielle Funktionen, die schwächer wachsen als exponentielle, z.B. $c^{\text{poly log } n}$
- ▶ Im allgemeinen Sprachgebrauch bedeutet **exponentiell** ab nun immer **nicht polynomiell beschränkt**.

P vs. NP: Sinn

Macht **polynomiell** vs. **exponentiell** als Unterscheidung eigentlich Sinn?

- ▶ Schließlich ist z.B. $n^{1000} \geq 1.0001^n$ für alle realistisch vorkommenden Werte von n !

Begründungen für die Unterscheidung:

- ▶ P/NP ist **unabhängig** vom Maschinenmodell.
- ▶ P ist abgeschlossen bzgl. polynomiell beschränkter Funktionen.
- ▶ Für viele Praxisprobleme ist „polynomiell“ meist ein Polynom mit kleinem Grad, also auch „effizient in der Praxis“. Dagegen haben exponentielle Algorithmen **tendenziell** tatsächlich sehr böse Praxislaufzeiten.
- ▶ Man kennt keine bessere formal saubere Unterscheidung zwischen „in der Praxis gut lösbaren“ Problemen, und solchen die das nicht sind.

Komplexitätstheorie

NP-Vollständigkeit

NP-vollständig

Definition.

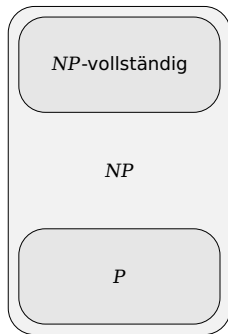
Ein Problem \mathcal{X} ist **NP-vollständig** (engl. **NP-complete, NPC**) wenn

- 1 $\mathcal{X} \in NP$, und
- 2 Jedes andere Problem $\mathcal{Y} \in NP$ lässt sich **deterministisch** und **in polynomieller Zeit** auf \mathcal{X} **reduzieren**¹.

schwer

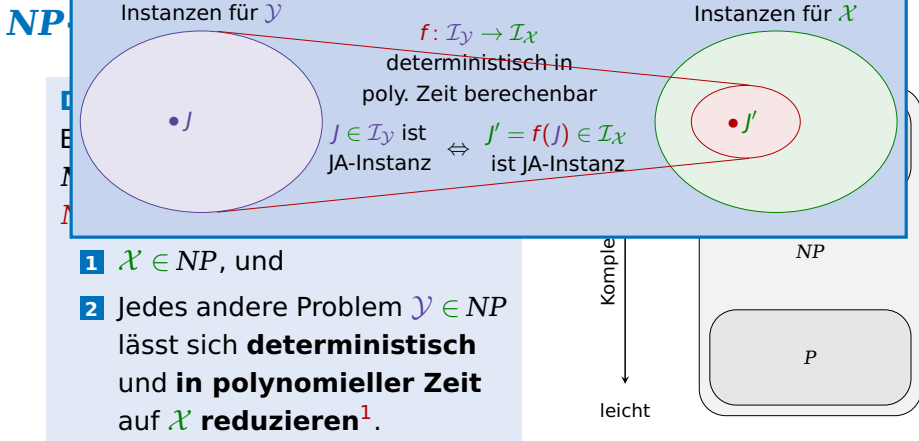
Komplexität

leicht



Reduzieren? Man kann aus jeder Problem Instanz J für \mathcal{Y} eine Problem Instanz J' für \mathcal{X} gewinnen, die **ja** liefert, **genau dann wenn** J eine **ja**-Instanz ist (und daher auch analog für **nein**).

¹ Im Folgenden benutzen wir einfach nur den Begriff „**reduzieren**“ für „**deterministisch und in polynomieller Zeit reduzieren**“.



Reduzieren? Man kann aus jeder Probleminstance J für \mathcal{Y} eine Probleminstance J' für \mathcal{X} gewinnen, die **ja** liefert, **genau dann wenn** J eine **ja**-Instanz ist (und daher auch analog für **nein**).

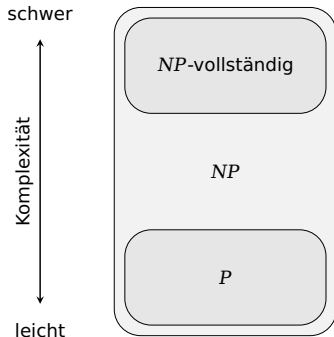
¹Im Folgenden benutzen wir einfach nur den Begriff „**reduzieren**“ für „**deterministisch und in polynomieller Zeit reduzieren**“.

NP-vollständig

Definition.

Ein Problem \mathcal{X} ist **NP-vollständig** (engl. **NP-complete, NPC**) wenn

- 1 $\mathcal{X} \in NP$, und
- 2 Jedes andere Problem in NP lässt sich auf \mathcal{X} **reduzieren**.



- ▶ NP -vollständige Probleme sind die **schwersten** Probleme in NP .
- ▶ Angenommen man könnte für **ein** NP -vollständiges Problem \mathcal{X} zeigen, dass $\mathcal{X} \in P$. Dann wäre $P = NP$.

NP-intermediate

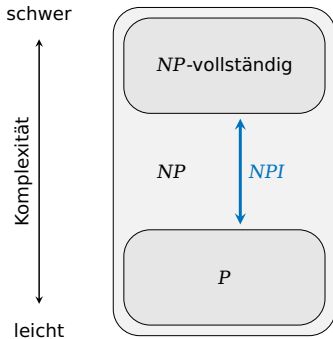
Faszinierend!

Fast alle Probleme $\in NP$ für die wir nicht $\in P$ wissen, sind tatsächlich **NP-vollständig**!

Theorem (Richard Ladner, 1975).

Falls $P \neq NP$, dann enthält $NP \setminus P$ auch nicht-NP-vollständige Probleme. (ohne Beweis.)

\Rightarrow **NP-intermediate (NPI)**



Im Beweis werden sehr künstliche Probleme für **NPI** generiert.

Es gibt nur sehr wenige **natürliche** Probleme, die Kandidaten für **NPI** sind: **Graph-Isomorphie**, **Faktorisierung**, **Diskreter Logarithmus**

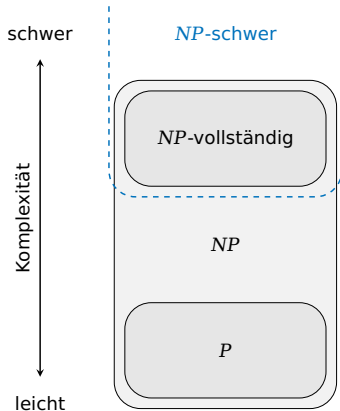
NP-schwer

Definition. Ein Entscheidungsproblem \mathcal{X} ist **NP-schwer** (*NP-hart*, engl. *NP-hard*) wenn sich jedes Problem aus *NP* auf \mathcal{X} reduzieren lässt.

→ \mathcal{X} ist **mindestens** so schwer wie die schwersten Probleme in *NP*.

Beispiele:

- ▶ Wir werden noch sehen, dass *SAT* *NP*-vollständig ist.
→ *SAT* ist *NP*-schwer.
- ▶ Das Halteproblem \notin *NP*, sondern sogar unentscheidbar
→ Halteproblem ist *NP*-schwer.
- ▶ Graph-Zusammenhangstest $\in P$
→ Graph-Zusammenhangstest ist nicht *NP*-schwer.



Suchprobleme, Optimierungsprobleme

Bisher: Immer **Entscheidungsprobleme**, da sich diese **formal einfach präzise** als Wortprobleme über Sprachen interpretieren lassen.

Aber: Die meisten Probleme, die wir in der Praxis betrachten, sind **keine** Entscheidungsprobleme:

- ▶ Algorithmen, die eine **Lösung** für ein Problem suchen, nicht nur eine ja/nein-Antwort heißen **Suchprobleme**.
z.B. Sortieren, Kürzester Weg, Traveling Salesman, ...
- ▶ Die vielleicht wichtigsten Suchprobleme sind **(kombinatorische) Optimierungsprobleme**:¹
Man sucht eine Lösung mit optimalem Zielfunktionswert.
z.B. Kürzester Weg, Traveling Salesman, ...

¹Formal kann man definieren, dass Suchprobleme **Lösungen** suchen, und Optimierungsprobleme nur den **optimalen Zielfunktionswert**. Für uns ist diese Unterscheidung nun nicht hilfreich.

Optimierungsprobleme und zugehörige Entscheidungsprobleme

Ein **(kombinatorisches) Optimierungsproblem** (Min- oder Maximierungsproblem) \mathcal{X} sucht für eine **Instanz** J nach einer **Lösung** \mathcal{L} , die gewisse **Eigenschaften** (spezifiziert durch \mathcal{X} ; z.B. Pfad, Rundtour, ...) erfüllt, und dabei unter allen **zulässigen** Lösungen diejenige mit **optimalem** (minimum/maximum) **Zielfunktionswert** $z(\mathcal{L})$ ist.

(Kombinatorisch \approx nur endlich viele zulässige Lösungen)

Annahme, \mathcal{X} sei ein Minimierungsproblem.

Das zu \mathcal{X} **zugehörige Entscheidungsproblem** (\mathcal{X}, k) fragt, ob für die Instanz J eine \mathcal{X} -zulässige Lösung \mathcal{L} **existiert**, so dass $z(\mathcal{L}) \leq k$.

(Bei Maximierungsproblem: $z(\mathcal{L}) \geq k$)

Optimierung vs. Entscheidung

Sei \mathcal{X} ein Minimierungsproblem und (\mathcal{X}, k) das zugehörige Entscheidungsproblem.

- ▶ **Falls** \mathcal{X} in poly-Zeit berechenbar:
Prüfen von $z(\mathcal{L}) \leq k$ liefert direkt Antwort für (\mathcal{X}, k) .
- ▶ **Falls** $(\mathcal{X}, k) \in P$:
Berechne (\mathcal{X}, k) für verschiedene Werte von k
 - Finde optimales k mittels binärer Suche
 - Lösen von \mathcal{X} ist nur polynomiell (logarithmisch) mehr Aufwand als $(\mathcal{X}, k) \rightarrow$ noch immer polynomiell.

⇒ Für Such- und Optimierungsprobleme kann man

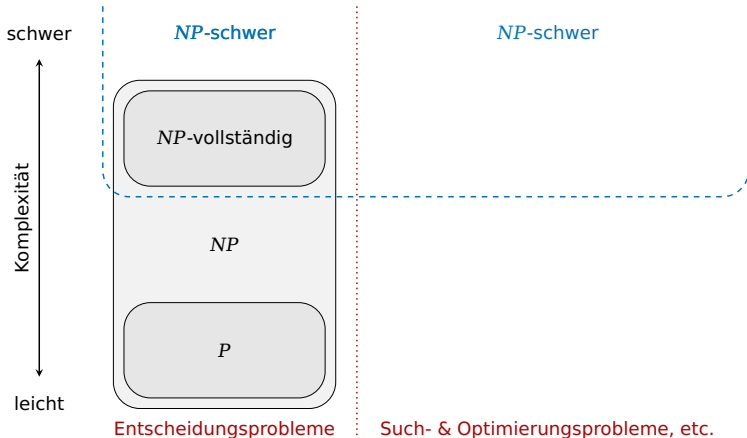
äquivalente Klassen zu P , NP , etc. definieren.

Dies ist jedoch formal fummelig, daher benutzt man zur Komplexitätsbestimmung meist einfach das zugehörige Entscheidungsproblem.

NP-schwer, nochmal

Erweiterte Definition von NP-schwer.

Ein allgemeines Problem \mathcal{X} ist **NP-schwer**, wenn sich jedes NP-vollständige Entscheidungsproblem auf \mathcal{X} reduzieren lässt. ($\rightarrow \mathcal{X}$ mindestens so schwer wie NP-vollständig)



Komplexitätstheorie

Erstes NP-vollständiges Problem

Beweisaufbau

Um zu beweisen, dass ein Entscheidungsproblem \mathcal{X} NP-vollständig ist, muss man

- 1 zeigen, dass es in NP liegt (NP-membership), und
- 2 zeigen, dass sich jedes andere Problem $\mathcal{Y} \in NP$ auf \mathcal{X} reduzieren lässt (NP-hardness).

1 ist meist trivial („Validieren eines Ja-Zeugen“).

2 ist ad hoc nicht klar, wie man das tut...

Annahme: Man kennt ein NP-vollständiges Problem \mathcal{Y}^*

→ Jedes andere Problem \mathcal{Y} aus NP lässt sich auf \mathcal{Y}^* reduzieren.

→ **Es reicht aus, \mathcal{Y}^* auf \mathcal{X} zu reduzieren!**

→ alle anderen Probleme lassen sich dann über \mathcal{Y}^* bis nach \mathcal{X} reduzieren.

Cook-Levin: SAT ist NP-vollständig

- ▶ Wir müssen also nur für **ein einziges** Problem \mathcal{Y}^* zeigen, dass sich **alle** Probleme aus NP auf \mathcal{Y}^* reduzieren lassen.
- ▶ Ab dann, für ein Problem \mathcal{X} , nur mehr **eine** Reduktion von **irgendeinem** bekannten NP -vollständigen Problem (am Anfang nur \mathcal{Y}^*) auf \mathcal{X} .

Dieses erste wichtige NP -vollständige Problem ist **SAT**:

Cook-Levin Theorem. SAT ist NP -vollständig.

Beweis. Folgt auf den nächsten Folien.

Das Theorem wurde 2x **unabhängig** von einander entdeckt:

- ▶ **Stephen Cook** (USA), 1971
- ▶ **Leonid Levin** (UdSSR), 1973 (veröffentlicht, Ergebnis schon ein paar Jahre vorher erwähnt)
- ▶ **Levin betrachtete Such- statt Entscheidungsprobleme.**

SAT ist NP-vollständig: Beweis, 1/7

Cook-Levin Theorem. SAT ist NP-vollständig.

Beweisteil 1: SAT ist in NP.

Gegeben eine SAT-Instanz der Größe n , mit $k \leq n$ Booleschen Variablen.

Rate (Nicht-Determinismus!) die richtige Belegung der Variablen, und überprüfe ob die Formel durch diese Belegung erfüllt ist.

(Alle 2^k Möglichkeiten werden „gleichzeitig“ überprüft, also auch die erfüllende Belegung, falls sie existiert)

Dieser (nicht-deterministische) Algorithmus benötigt nur polynomielle (lineare!) Zeit.

$\Rightarrow \text{SAT} \in \text{NP}.$



SAT ist NP-vollständig: Beweis, 2/7

Cook-Levin Theorem. SAT ist NP-vollständig.

Beweisteil 2: SAT ist NP-schwer.

- ▶ \mathcal{X} = beliebiges Entscheidungsproblem (Sprache) aus NP.
- ▶ Es existiert eine polynomiell-beschränkte nicht-determ. Turingmaschine $M := M_{\mathcal{X}}$ die \mathcal{X} entscheidet.
- ▶ Sei $w = \sigma_0\sigma_1\sigma_2 \dots \sigma_{n-1}$ eine Probleminstanz für \mathcal{X} (=initiale Bandbelegung für M).
- ▶ Sei $\pi(n)$ das Polynom, dass die Laufzeit von M bei Eingabelänge n beschränkt.
- ▶ Wir können annehmen: Falls M akzeptiert, dann nach genau $\pi(n)$ Schritten (vorher nichts-ändernde Endlosschleife, die nicht-deterministisch verlassen wird).

→ baue SAT-Instanz, die **erfüllbar** ist genau dann wenn $w \in \mathcal{X}$

SAT ist NP-vollständig: Beweis, 3/7

Die SAT-Instanz benutzt die folgenden Booleschen Variablen für alle mögl. TM-Zustände $Z \in \mathcal{Z}$, Zeitpunkte $0 \leq t \leq \pi(n)$, Bandpositionen $-\pi(n) \leq p \leq \pi(n)$ und Symbole $\sigma \in \Gamma$.

Zum Zeitpunkt $t...$

$Z_{t,Z} = \text{true} \iff$...befindet sich M im Zustand Z

$SL_{t,p} = \text{true} \iff$...steht der SL-Kopf an Position p

$B_{t,p,\sigma} = \text{true} \iff$...steht an Bandposition p das Symbol σ

Unsere SAT-Formel F hat die Gestalt $R \wedge S \wedge E \wedge U_1 \wedge U_2$:

- ▶ **R**andbedingungen
- ▶ **S**tartsituation
- ▶ **E**ndsituation
- ▶ **Ü**bergänge (U_1, U_2)

SAT ist NP-vollständig: Beweis, 4/7

Randbedingungen R

Zu jedem Zeitpunkt ist der Zustand, die Position des SL-Kopfs und der Bandinhalt eindeutig:

$$R := \bigwedge_t \bigvee_z (Z_{t,z}) \quad \wedge \quad \bigwedge_t \bigvee_p (SL_{t,p}) \quad \wedge \quad \bigwedge_t \bigwedge_p \bigvee_\sigma (B_{t,p,\sigma})$$

wobei

$$\bigvee_i (x_i) := \bigvee_i x_i \quad \wedge \quad \bigwedge_{i \neq j} \neg(x_i \wedge x_j) = \textbf{genau ein } x_i \text{ ist true.}$$

Beobachtung. R ist nur polynomiell groß und kann in polynomieller Zeit erstellt werden.

SAT ist NP-vollständig: Beweis, 5/7

Startsituation S

Variablenbelegung zum Zeitpunkt 0 soll der Anfangssituation der TM entsprechen (Eingabe: $w = \sigma_0\sigma_1\sigma_2 \dots \sigma_{n-1}$):

$$S := Z_{0,Z_{\text{start}}} \wedge SL_{0,0} \wedge \bigwedge_{p=0}^{n-1} B_{0,p,\sigma_p} \wedge \bigwedge_{p<0} B_{0,p,\square} \wedge \bigwedge_{p\geq n} B_{0,p,\square}$$

Endsituation E

Variablenbelegung zum Zeitpunkt $\pi(n)$ soll „ M in einem Endzustand“ entsprechen:

$$E := \bigvee_{Z \in Z_{\text{end}}} Z_{\pi(n),Z}$$

Beobachtung. S und E sind nur polynomiell groß und können in polynomieller Zeit erstellt werden.

SAT ist NP-vollständig: Beweis, 6/7

Übergänge U_1

Zwischen zwei Zeitpunkten ändert sich

- ▶ der aktuelle Zustand,
- ▶ das Symbol unter dem SL-Kopf und
- ▶ die Position des SL-Kopfs.

Die Menge $\delta(Z, \sigma) \subseteq \mathcal{Z} \times \Gamma \times \{-1, 0, 1\}$ von 3-Tupeln (Zustand, neues Bandsymbol, SL-Kopf Bewegung) bezeichnet die möglichen Übergänge, ausgehend vom Zustand Z wenn σ vom Band gelesen wird.

$$U_1 := \bigwedge_{t, Z, p, \sigma} \left((Z_{t, Z} \wedge SL_{t, p} \wedge B_{t, p, \sigma}) \rightarrow \bigvee_{\substack{(Z', \sigma', d) \\ \in \delta(Z, \sigma)}} Z_{t+1, Z'} \wedge SL_{t+1, p+d} \wedge B_{t+1, p, \sigma'} \right)$$

SAT ist NP-vollständig: Beweis, 7/7

Übergänge U_2

Das Band bleibt an allen anderen Stellen unverändert:

$$U_2 := \bigwedge_{t,p,\sigma} \left((B_{t,p,\sigma} \wedge \neg SL_{t,p}) \rightarrow B_{t+1,p,\sigma} \right)$$

Beobachtung. U_1 und U_2 , und damit auch insgesamt $F = R \wedge S \wedge E \wedge U_1 \wedge U_2$, sind nur polynomiell groß und können in polynomieller Zeit erstellt werden.

Hauptbeobachtung.

Ein akzeptierendes (M, w) führt zu einer erfüllbaren Formel F .
Eine erfüllbare Formel F beschreibt einen akzeptierenden Rechenweg für (M, w) .

\Rightarrow Wenn man SAT lösen kann, kann man jedes Problem aus NP (kodiert als (M, w)) lösen. □

Komplexitätstheorie

Weitere NP-vollständige Probleme

Beweisen von *NP*-Vollständigkeit

Wir haben bereits besprochen:

- ▶ Wir müssen nur für **ein einziges** Problem \mathcal{Y}^* zeigen, dass sich **alle** Probleme aus *NP* auf \mathcal{Y}^* reduzieren lassen.
- ▶ Ab dann, für ein Problem \mathcal{X} , nur mehr **eine** Reduktionen von **irgendeinem** bekannten *NP*-vollständigen Problem (am Anfang nur \mathcal{Y}^*) auf \mathcal{X} .

Nun, dank Cook-Levin: $\mathcal{Y}^* = \text{SAT}$.

Ab nun gehts einfacher...

3SAT

Gegeben: Eine aussagenlogische Formel F in KNF,
wobei jede Klausel aus maximal 3 Literalen besteht.

Gefragt: Ist F erfüllbar?

Theorem. 3SAT ist NP-vollständig.

Beweis ($3SAT \in NP$). Trivial, da 3SAT Spezialfall von SAT.

Beweis (3SAT ist NP-schwer) durch **Reduktion von SAT**.

Gegeben eine SAT-Formel (nach polynom. Aufwand: in KNF).

Ersetze jede Klausel $(\ell_1 \vee \ell_2 \vee \ell_3 \vee \dots \vee \ell_k)$ mit $k \geq 4$ durch

k Klauseln mit jeweils maximal 3 Literalen. Dabei benutzen

wir $k - 1$ **neue** Variablen y_1, \dots, y_{k-1} : (Sinn: $y_i = \bigvee_{j \leq i} \ell_j$)

$(\ell_1, \bar{y}_1), (y_1, \ell_2, \bar{y}_2), (y_2, \ell_3, \bar{y}_3), \dots, (y_{k-2}, \ell_{k-1}, \bar{y}_{k-1}), (y_{k-1}, \ell_k)$

Behauptung: SAT Instanz erfüllbar \Leftrightarrow 3SAT Instanz erfüllbar.

→ Wenn man 3SAT lösen kann, löst man mit nur
polynomielltem Mehraufwand auch SAT!



SUBSETSUM

Gegeben: Eine Menge von natürlichen Zahlen

$$A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\} \text{ und ein } b \in \mathbb{N}.$$

Gefragt: Existiert eine Teilmenge $S \subseteq A$ mit $\sum_{a \in S} a = b$?

Theorem. SUBSETSUM ist NP-vollständig.

Beweis (SUBSETSUM \in NP). Gegeben ein Zeuge S , prüfe $S \subseteq A$, berechne die Summe und vergleiche mit b .

Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von 3SAT**.

- ▶ Sei F eine 3SAT-Formel mit k Klauseln K_1, \dots, K_k und insgesamt r Variablen x_1, \dots, x_r .
- ▶ Jede Zahl in unserer generierten SUBSETSUM-Instanz hat $k + r$ Stellen im Dezimalsystem: k vordere, r hintere.
- ▶ Wir setzen $b := \underbrace{444 \dots 4}_k \underbrace{111 \dots 1}_r$.

SUBSETSUM, Fortsetzung

3SAT-Instanz F : Klauseln K_1, \dots, K_k , Variablen x_1, \dots, x_r .

\Rightarrow SUBSETSUM-Instanz: jede Zahl k vordere, r hintere Stellen.

$$\blacktriangleright b := \underbrace{444 \dots 4}_{k \text{ Stellen}} \underbrace{111 \dots 1}_{r \text{ Stellen}}$$

- \blacktriangleright Für jede Variable x_i erzeuge zwei Zahlen a_i, \bar{a}_i :
 - \blacktriangleright **Hintere Stellen:** die i -te Stelle (von a_i und \bar{a}_i) ist **1**, alle anderen **0**.
 - \blacktriangleright **Vordere Stellen:** die j -te Stelle von a_i/\bar{a}_i ist **1**, genau dann wenn das Literal x_i/\bar{x}_i in Klausel K_j vorkommt.
- \blacktriangleright Für jedes $1 \leq j \leq k$ erzeuge zwei Zahlen c_j, d_j die an allen Stellen **0** sind; nur an Stelle j hat c_j eine **1** und d_j eine **2**.

\Rightarrow SUBSETSUM-Instanz $(A := \{a_i, \bar{a}_i\}_{1 \leq i \leq r} \cup \{c_j, d_j\}_{1 \leq j \leq k}, b)$

Behauptung: SUBSETSUM (A, b) erfüllbar \Leftrightarrow 3SAT F erfüllbar.

\Rightarrow Beweis der Behauptung: siehe nächste Folie

SUBSETSUM, Fortsetzung

Beispiel. $F = (x_1 \vee x_2 \vee \bar{x}_3) \wedge (\bar{x}_2 \vee \bar{x}_3 \vee x_4) \wedge (\bar{x}_1 \vee x_2 \vee x_4).$

a_1 100 0001

\bar{a}_1 001 0001

a_2 101 0010

\bar{a}_2 010 0010

a_3 000 0100

\bar{a}_3 110 0100

a_4 011 1000

\bar{a}_4 000 1000

c_1 100 0000

d_1 200 0000

c_2 010 0000

d_2 020 0000

c_3 001 0000

d_3 002 0000

b 444 1111

- ▶ Bei Addition entsteht **kein** Übertrag.
- ▶ **Hintere Stellen:** Um b zu erhalten, muss man, für jedes i , immer **entweder** a_i **oder** \bar{a}_i wählen. \iff "Variable ist *true* oder *false*".
- ▶ **Vordere Stellen:** Um (inkl. c_j und d_j) auf 4 zu kommen, muss für jede Stelle j (=für jede Klausel) mindestens ein passendes a_i, \bar{a}_i gewählt werden (\rightarrow mind. 1 Literal *true*, max 3 pro Klausel).
- ▶ \Leftarrow : Wähle a_i/\bar{a}_i gemäß Belegung von x_i & fülle vordere Stellen mit c_j, d_j bis 4.
- ▶ \Rightarrow : Setze x_i gemäß Auswahl a_i/\bar{a}_i in S . \square

PARTITION

Gegeben: Menge von natürlichen Zahlen $A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\}$.

Gefragt: Existiert Teilmenge $S \subseteq A$ mit $\sum_{a \in S} a = \sum_{a \in A \setminus S} a$?

Theorem. PARTITION ist NP-vollständig.

Beweis (PARTITION \in NP).

Gegeben Zeuge S , prüfe $S \subseteq A$ und berechne die Summe von S und $A \setminus S$.

Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von SUBSETSUM**.

ACHTUNG!

PARTITION ist Spezialfall von SUBSETSUM bei dem $b := \frac{1}{2} \sum_{i=1}^n a_i$.

→ Das hilft **nicht** für den Beweis der NP-Härte! → Es **könnte** ja sein, dass dieser Spezialfall leichter ($\in P$) ist!

PARTITION, Fortsetzung

Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von SUBSETSUM**.

Gegeben eine SUBSETSUM-Instanz $(A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\}, b)$.

O.b.d.A.: $\max_i a_i < b$ und $[A]/2 \neq b$. Für $R \subseteq A$, sei $[R] := \sum_{a \in R} a$.

Wähle $c := 2b$, $d := [A]$. $\Rightarrow c \neq d$ and $c, d \notin A$

PARTITION-Instanz: $A' := \{a_1, a_2, \dots, a_n, c, d\}$.

$\rightarrow [A'] = [A] + 2b + [A] = 2[A] + 2b$

\rightarrow PARTITION-Lösung S' hätte $[S'] = [A' \setminus S'] = [A']/2 = [A] + b$.

Behauptung: PARTITION A' erfüllbar \Leftrightarrow SUBSETSUM (A, b) erfüllb.

- ▶ Angenommen SUBSETSUM (A, b) erfüllbar durch $S \subseteq A$.
 \Rightarrow PARTITION A' erfüllbar durch $S' := S \cup \{d\}$, da $[S'] = b + [A]$
- ▶ Angenommen PARTITION A' erfüllbar durch S' .

Da $c + d > [A] + b$ landen c, d in unterschiedlichen Partitionen \rightarrow o.B.d.A. $d \in S'$.

\Rightarrow SUBSETSUM (A, b) erfüllbar durch $S := S' \setminus \{d\}$,

da $[S] = [S'] - [A] = b$.



BINPACKING

Gegeben: Eine Menge von natürlichen Zahlen

$A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\}$, eine „Behältergröße“ $b \in \mathbb{N}$ und eine „Behälteranzahl“ $k \in \mathbb{N}$.

Gefragt: Existiert Aufteilung von A in k disjunkte Teilmengen B_1, \dots, B_k , so dass $|B_i| \leq b$ für alle $1 \leq i \leq k$?

Theorem. BINPACKING ist NP-vollständig.

Beweis (BINPACKING \in NP).

Gegeben Zeugen B_1, \dots, B_k , prüfe $\bigcup_i B_i = A$ und alle $|B_i| \leq b$.

Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von PARTITION**.

- ▶ PARTITION ist tatsächlich ein Spezialfall von BINPACKING!
- ▶ Sei A eine PARTITION-Instanz.
 \Rightarrow BINPACKING-Instanz $(A, b = |A|/2, k = 2)$



CLIQUE

Gegeben: Ein ungerichteter Graph $G = (V, E)$ und ein $k \in \mathbb{N}$.

Gefragt: Existiert eine Knoten-Teilmenge $C \subseteq V$ mit $|C| \geq k$, so dass $\{v, w\} \in E$ für alle $v, w \in C, v \neq w$?

Theorem. CLIQUE ist NP-vollständig.

Beweis (CLIQUE \in NP). Überprüfe Zeugen C .



Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von 3SAT**.

(Nächste Folie)

CLIQUE, Fortsetzung

Gegeben: Ein ungerichteter Graph $G = (V, E)$ und ein $k \in \mathbb{N}$.

Gefragt: $\exists C \subseteq V$ mit $|C| \geq k \wedge \forall v \neq w \in C : \{v, w\} \in E$?

Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von 3SAT**.

- ▶ 3SAT-Formel F mit m Klauseln $(\ell_{i,1} \vee \ell_{i,2} \vee \ell_{i,3})$, $1 \leq i \leq m$.
- ▶ Erstelle CLIQUE-Instanz $G = (V, E)$, $k := m$ mit:

$$V := \{ v_{i,j} \mid 1 \leq i \leq m, 1 \leq j \leq 3 \},$$

$$E := \{ \{v_{i,j}, v_{p,q}\} \mid i \neq p, \ell_{i,j} \neq \neg \ell_{p,q} \}$$

- 1 Knoten der selben Klausel sind nicht verbunden
→ pro Klausel kann nur ein Knoten in C sein
- 2 Knoten von sich widerspr. Literalen sind nicht verbunden

Behauptung: 3SAT F erfüllbar \Leftrightarrow CLIQUE (G, k) erfüllbar

- ▶ Idee: $v_{i,j} \in C \iff \ell_{i,j} = \text{true}$ (entspr. Klausel erfüllt).
- ▶ (\Leftarrow) $\exists C$ mit $|C| \geq k = m$: C ist gültige (Teil)Belegung (1,2!)
- ▶ (\Rightarrow) F erfüllbar: Wähle pro Klausel eines der positiven Literalen aus $\rightarrow C$ mit $|C| = m = k$.



VERTEXCOVER

Gegeben: Ein ungerichteter Graph $G = (V, E)$ und ein $k \in \mathbb{N}$.

Gefragt: Existiert eine Knoten-Teilmenge $W \subseteq V$ mit $|W| \leq k$, so dass für jede Kante mindestens einer der beiden Endknoten in W liegt (d.h. $\forall \{v, w\} \in E: v \in W \vee w \in W$)?

Theorem. VERTEXCOVER ist NP-vollständig.

Beweis (VERTEXCOVER \in NP). Überprüfe Zeugen W . ✓

Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von CLIQUE**.

- ▶ Sei $(G = (V, E), k)$ eine CLIQUE-Instanz.
- ▶ Erstelle VERTEXCOVER-Instanz $(\bar{G} = (V, \bar{E}), \bar{k})$ mit $\bar{E} := \{\{v, w\} \mid v, w \in V, v \neq w, \{v, w\} \notin E\}$ und $\bar{k} := |V| - k$. (\bar{G} ist der Komplementgraph von G .)

▶ **Behauptung:**

VERTEXCOVER (\bar{G}, \bar{k}) erfüllbar \Leftrightarrow CLIQUE (G, k) erfüllbar.
(Beweis nächste Folie)

VERTEXCOVER, Fortsetzung des Beweises

- ▶ Falls G eine Clique C der Größe k enthält, dann hat \bar{G} ein VC der Größe $\bar{k} = |V| - k$.

Wähle $W := V \setminus C$. Wir zeigen, dass W ein VC ist.

In G sind innerhalb von C alle Knoten verbunden.

\Rightarrow In \bar{G} gibt es keine Kanten innerhalb von C .

\Rightarrow In \bar{G} haben alle Kanten mindestens einen Endknoten
aus $V \setminus C = W$.

$\Rightarrow W$ ist ein VC.

- ▶ Falls \bar{G} ein VC W der Größe $\bar{k} = |V| - k$ hat, dann hat G eine Clique der Größe k .

Wähle $C := V \setminus W$. Wie zeigen, dass C eine Clique ist.

In \bar{G} hat jede Kante mindestens einen Endknoten aus W .

\Rightarrow In \bar{G} gibt es innerhalb von $V \setminus W = C$ keine Kanten.

\Rightarrow In G bildet C eine Clique.



GERICHTETERHAMILTONKREIS

Gegeben: Ein gerichteter Graph $G = (V, A)$.

Gefragt: Existiert eine Rundtour, die jeden Knoten genau einmal besucht?

Theorem. GERICHTETERHAMILTONKREIS ist NP-vollständig.

Beweis (GERICHTETERHAMILTONKREIS $\in NP$).



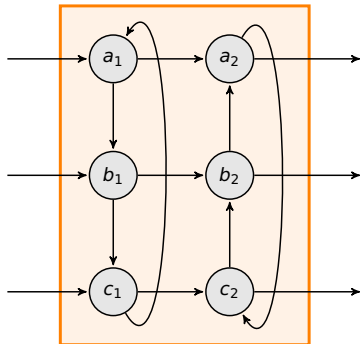
Beweis (NP-schwer) durch **Reduktion von 3SAT**.

- ▶ Sei F eine 3SAT-Formel mit Klauseln K_1, \dots, K_m und Variablen x_1, \dots, x_n .
- ▶ **Gadget-Beweis:**
Erstelle einen Graph G aus mehreren Bestandteilen...
(siehe nächste Folie)

GERICHTETER HAMILTONKREIS, Klauselgadget

Hilfskonstruktion: Betrachte folgenden Teilgraphen H .

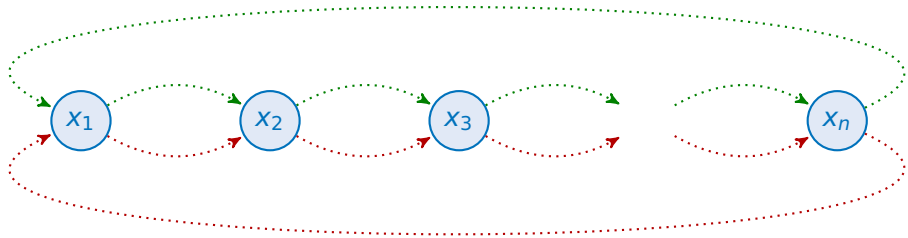
Beobachtungen.



- ▶ Wenn ein Hamiltonkreis in a_1 (b_1, c_1) eintritt, **muss** er H über a_2 (b_2, c_2) verlassen.
- ▶ Ein Hamiltonkreis läuft 1–3 mal durch H . Bei jedem Durchlauf „sammelt“ er entsprechend 1–3 vollständige Knotenpaare (a_1, a_2 ; b_1, b_2 ; c_1, c_2) auf.

⇒ „**Klauselgadget**“: Mind. ein Eingang muss angelaufen werden (und das Gadget wird konsistent verlassen)

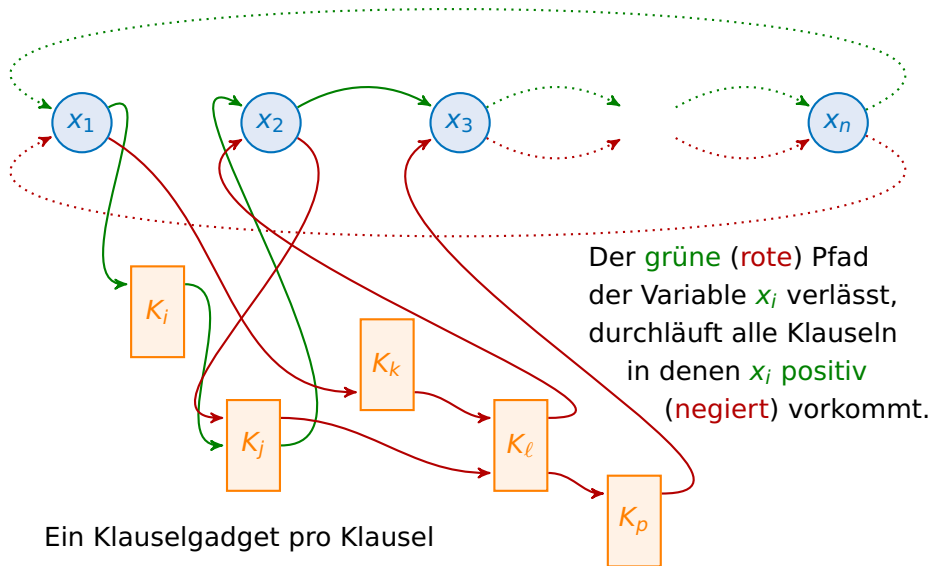
GERICHTETER HAMILTONKREIS, Konstruktion



Idee. Baue einen Graph der genau dann einen Hamiltonkreis erlaubt, wenn die Formel erfüllbar ist.

- ▶ Ein Knoten für jede Variable. Rundtour soll von x_1 nach x_2 , nach x_3 , etc. bis nach x_n und dann zurück nach x_1 .
- ▶ Von jedem Variablen-Knoten gibt es einen „grünen“ und einen „roten“ Weg zum nächsten Variablen-Knoten. Wird der grüne ausgehende Weg gewählt \Rightarrow die Variable ist *true*, sonst *false*.

GERICHTETER HAMILTONKREIS, Konstruktion



GERICHTETER HAMILTONKREIS, Beweis

Behauptung: 3SAT F erfüllbar \Leftrightarrow HAMILTONKREIS G erfüllbar

- ▶ Falls F erfüllbar ist, enthält G einen Hamiltonkreis.

Betrachte eine erfüllende Belegung x' für F , und wähle die roten/grünen Pfade in G entsprechend. Da x' erfüllend ist, ist jede Klausel erfüllt. Für jedes Klauselgadget ist also mindestens ein Pfad (max. 3) gewählt, der durch es läuft. Entsprechend können alle Knoten des Gadgets genau 1x angelaufen werden.

- ▶ Falls G einen Hamiltonkreis enthält, ist F erfüllbar.

Betrachte einen Hamiltonkreis. Durch die Eigenschaften des Klauselgadgets, wissen wir, dass ein in a_1 eingehender Pfad das Gadget über a_2 verlassen **muss** (analog für b, c). Daher können wir eindeutige Pfade von x_i nach $x_{(i+1) \bmod n}$ extrahieren und als Variablenbelegung interpretieren. Da jeder Knoten besucht wird, wird jede Klausel passiert. Die extrahierte Variablenbelegung erfüllt also alle Klauseln. Die Belegung ist eindeutig, da jeder Variablenknoten nur entlang der grünen **oder** roten Ausgangskante verlassen werden kann. □

HAMILTONKREIS

Gegeben: Ein **ungerichteter** Graph $G = (V, E)$.

Gefragt: Existiert eine Rundtour, die jeden Knoten genau einmal besucht?

Theorem. HAMILTONKREIS ist NP-vollständig.

Beweis. 1 $\in NP$ ✓; 2 NP-schwer durch **Reduktion von GERICHTETERHAMILTONKREIS.**

- ▶ Sei G' ein gerichteter Graph für GERICHTETERHAMILTONKREIS.
- ▶ Ersetze jeden Knoten (mit gerichteten Kanten) durch drei Knoten mit ungerichteten Kanten:

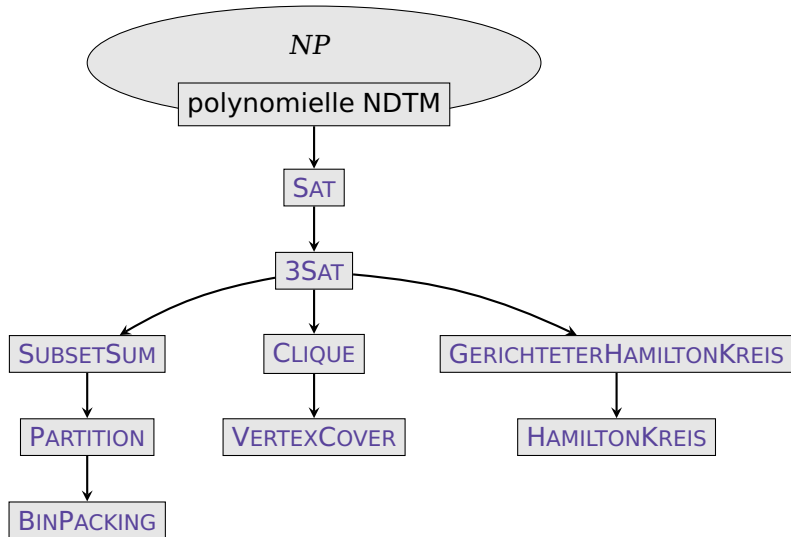


Um den mittleren Knoten zu erreichen, muss man nach einer blauen Kante eine violette Kante entlanggehen.

$\Rightarrow G'$ ist *true*-Instanz g.d.w. G ist *true*-Instanz.



Baum unserer NP-Vollständigkeitsbeweise



Komplexitätstheorie

Starke & Schwache NP-Vollständigkeit

Starke & Schwache NP-Vollständigkeit

- ▶ Komplexität wird stets relativ zu n , der Länge der **kodierten Eingabe**, betrachtet.
- ▶ Sei a eine (binär kodierte) Zahl in der Eingabe.
→ a benötigt mindestens $\log_2(a)$ Platz.
- ▶ Bei Eingabelänge n kann der **Wert** einer Zahl exponentiell groß sein ($2^{\mathcal{O}(n)}$)!

Definition. Sei \mathcal{X} ein NP-vollständiges Problem, und \mathcal{X}_p das selbe Problem eingeschränkt auf Instanzen bei denen der Wert aller Zahlen durch ein Polynom von n beschränkt ist.

\mathcal{X} ist **stark** NP-vollständig, falls sogar \mathcal{X}_p NP-vollständig ist, und **schwach** NP-vollständig sonst.

Stark vs. Schwach, Pseudopolynomiell

- ▶ **Stark** *NP*-vollständige Probleme bleiben also selbst bei „kleinen“ Eingabezahlen schwer.
- ▶ **Schwach** *NP*-vollständige Probleme werden nur durch sehr große Zahlen schwer.
- ▶ *NP*-vollständige Probleme bei denen keine Zahlen gegeben sind (z.B. SAT, 3SAT) sind **stark** *NP*-vollständig.

Definition.

Sei a der größte in der Eingabe vorkommende Zahlenwert. Ein **pseudopolynomieller Algorithmus** hat eine Laufzeit polynomiell in n und a , d.h. $\mathcal{O}(n^c \cdot a^d)$ für Konstanten $c, d \geq 0$.

Beobachtung. Schwach *NP*-vollständige Probleme erlauben pseudopolynomielle Algorithmen (i.d.R. basierend auf **Dynamischer Programmierung**), stark *NP*-vollständige Probleme nicht.

SUBSETSUM: Pseudopolynomiell

BINPACKING ist **stark** NP-vollständig (ohne Beweis).

SUBSETSUM ist nur **schwach** NP-vollständig

→ es erlaubt einen Algorithmus polynomiell in n und b .

Pseudopolynomieller Algorithmus für SUBSETSUM.

Gegeben. $A = \{a_1, \dots, a_m\}$, $b \in \mathbb{N}$.

Gefragt. Existiert $S \subseteq A$ mit $[S] = b$?

Idee einer Dynamischen Programmierung: Berechne alle möglicherweise interessanten Teillösungen, speichere diese in einem Array, und kombiniere aus kleinen Teillösungen immer größere, bis volle Lösung erreicht.

Sei Q ein Bool-Array mit Einträgen für $0 \leq i \leq m$ und $0 \leq s \leq b$.
Wir möchten:

$Q[i, s] = \text{true} \iff \exists$ Teilmenge von $\{a_1, \dots, a_i\}$ mit Summe s .

SUBSETSUM: Pseudopolynomiell

$Q[i, s] = \text{true} \iff \exists$ Teilmenge von $\{a_1, \dots, a_i\}$ mit Summe s .

// Initialisierung

$\forall 0 \leq i \leq m : Q[i, 0] := \text{true}, \quad \forall 0 < s \leq b : Q[0, s] := \text{false}$

// Dynamische Programmierung

for $s = 1, 2, \dots, b$:

for $i = 1, 2, \dots, m$:

$Q[i, s] := Q[i - 1, s] \vee (s - a_i \geq 0 \wedge Q[i - 1, s - a_i])$ (*)

return $Q[m, b]$ // Ergebnis

(*) Damit $Q[i, s] = \text{true}$ muss: $\exists S' \subseteq \{a_1, \dots, a_i\}$ mit $|S'| = s$.

Fall „ $a_i \notin S'$ “:

$S' \subseteq \{a_1, \dots, a_{i-1}\} \iff Q[i - 1, s] = \text{true}$

Fall „ $a_i \in S'$ “:

$|S'| = s \iff |S' \setminus \{a_i\}| = s - a_i \iff Q[i - 1, s - a_i] = \text{true}$

SUBSETSUM: Pseudopolynomiell

$Q[i, s] = \text{true} \iff \exists$ Teilmenge von $\{a_1, \dots, a_i\}$ mit Summe s .

// Initialisierung

$\forall 0 \leq i \leq m : Q[i, 0] := \text{true}, \quad \forall 0 < s \leq b : Q[0, s] := \text{false}$

// Dynamische Programmierung

for $s = 1, 2, \dots, b$:

for $i = 1, 2, \dots, m$:

$Q[i, s] := Q[i - 1, s] \vee (s - a_i \geq 0 \wedge Q[i - 1, s - a_i])$

return $Q[m, b]$ // Ergebnis

Laufzeit: $\mathcal{O}(b \cdot m) = \mathcal{O}(b \cdot n)$ (n = Eingabelänge in Bits)

Dies ist i.A. **nicht** polynomiell, da $b = 2^{\Theta(n)}$ sein kann!

→ Algorithmus ist nur **pseudopolynomiell**.

ABER: Falls $b = \mathcal{O}(\text{poly}(n)) \rightarrow$ Gesamtlaufzeit polynomiell.

⇒ SUBSETSUM ist nur **schwach** NP-vollständig.

Komplexitätstheorie

Fixed Parameter Tractability

Fixed Parameter Tractability

(deutsch: Fest-Parameter-Handhabbarkeit)

Fixed Parameter Tractable (FPT).

Ein Entscheidungsproblem ist **in FPT in Bezug auf Parameter k** , wenn es sich in $\mathcal{O}(f(k) \cdot \text{poly}(n))$ Zeit lösen lässt. Dabei ist

- ▶ $\text{poly}(n)$ ein Polynom in der Eingabegröße, und
- ▶ $f(k)$ eine beliebige berechenbare Funktion in k (z.B. exponentiell).

Bedeutung: Das Problem ist polynomiell lösbar (**tractable**), wenn man k (**Parameter**) als konstant (**fixed**) annimmt.

Sinnhaftigkeit: Instanz soll auch bei beschränktem Parameter immer noch beliebig groß werden können!

Laufzeiten

Beispiele für (*FPT*?) Laufzeiten.

$\mathcal{O}(k^n \cdot n^2)$ **nicht** *FPT*

$\mathcal{O}(3^k \cdot n^5)$ *FPT*

$\mathcal{O}(2^{3^{k!}} \cdot n^7)$ *FPT*

$\mathcal{O}(2^k \cdot n^k)$ polynomielle Laufzeit falls k konstant,
aber **nicht** in *FPT*

Schwach NP-vollständig \rightarrow *FPT* in Bitlänge

Theorem. Sei \mathcal{X} ein beliebiges **schwach NP-vollständiges** Problem, und k die Anzahl der Bits der Binärkodierung der größten vorkommenden Zahl.

Das Problem \mathcal{X} ist ***FPT* in Bezug auf die Bitlänge k** .

Beweis. Schwach NP-vollständige Probleme erlauben einen Algorithmus mit Laufzeit $\mathcal{O}(\text{poly}(n, 2^k)) = \mathcal{O}(f(k) \cdot \text{poly}(n))$. \square

Beispiel: Entscheidungsproblem SUBSETSUM. Sei k die Anzahl der Bits zur Kodierung von $b \in \mathbb{N}$.

Da $b < 2^k$, können wir die dynamische Programmierung mit Laufzeit $\mathcal{O}(b \cdot n) \subseteq \mathcal{O}(2^k \cdot n)$ anwenden.

Parameter

Viele verschiedene Parametrisierungen (= Maße für Eigenschaften der Instanzen) möglich:

- ▶ Bitlänge der größten Zahl,
- ▶ Maximalgrad des Eingabegraphs,
- ▶ „Baumähnlichkeit“ des Eingabegraphs,
- ▶ ... und viele mehr...

und besonders beliebt:

- ▶ **Zielfunktion des zugehörig. Optimierungsproblems**

Existiert ein Vertex Cover der Größe maximal k ?

Existiert eine Clique mit mindestens k Knoten? ...

Ist das nicht das zum Optimierungsproblem zugehörige Entscheidungsproblem?

FPT/Zielfunktion vs. Entscheidungsproblem

Gegeben ein NP -schweres Minimierungsproblem \mathcal{X} .

Zugehöriges Entscheidungsproblem:

Gegeben: Instanz \mathcal{I} für \mathcal{X} und $k \in \mathbb{N}$.

Gefragt: Gibt es eine Lösung für \mathcal{I} mit Zielfunktion $\leq k$?

Entscheidungsproblem mit Zielfunktionsparameter k :

Gegeben: Instanz \mathcal{I} für \mathcal{X}

Gefragt: Gibt es eine Lösung für \mathcal{I} mit Zielfunktion $\leq k$?

Unterschied: Im FPT -Setting ist k **nicht Teil der Eingabe**, sondern eine vorab festgelegte Konstante! Laufzeit wird in Abhängigkeit der Eingabegröße **und** k angegeben.

- ▶ **VERTEXCOVER** ist z.B. in FPT in Bezug auf die Zielfunktion.
- ▶ **CLIQUE** ist z.B. **nicht** FPT in Bezug auf die Zielfunktion.
(Das Problem ist „ $W[1]$ -schwer“ \approx „ NP -vollständig im FPT Sinn“; polynomieller Algorithmus unwahrscheinlich)

VERTEXCOVER: *FPT* in Bezug auf die Zielfunktion

Theorem.

VERTEXCOVER ist in *FPT* in Bezug auf die Zielfunktion.

Beweis. Wir zeigen dies nun **zweimal**, jeweils mit unterschiedlichen Techniken, die oft hilfreich bei *FPT*-Algorithmen sind:

- 1 Kernelization
- 2 Tiefenbeschränkter Suchbaum

VC: Kernelization, 1/2

Kernelization. Schrumpfe Probleminstanz \mathcal{I} in polynomieller Zeit auf seinen schwierigen **Kern (Kernel)** \mathcal{K} , so dass die Größe von \mathcal{K} nur von k abhängt (oder zeige, dass es sich um eine Ja- bzw. Nein-Instanz handelt).

→ Löse das Problem auf \mathcal{K} durch exponentielle Enumeration.

Um ein Vertex Cover in einem Graphen $G = (V, E)$ mit maximal k Knoten zu finden...

- ▶ Knoten $Z \subseteq V$ mit Grad 0 können **ignoriert** werden.
- ▶ Knoten $U \subseteq V$ mit Grad $> k$ **müssen gewählt** werden. (Sonst müsste man alle Nachbarn wählen $\rightarrow |VC| > k$).
- ▶ Ein Graph mit Maximalgrad Δ und Vertex Cover der Größe c enthält maximal $\Delta \cdot c$ Kanten. (Jeder Knoten im VC kann max. Δ Kanten abdecken.)

VC: Kernelization, 2/2

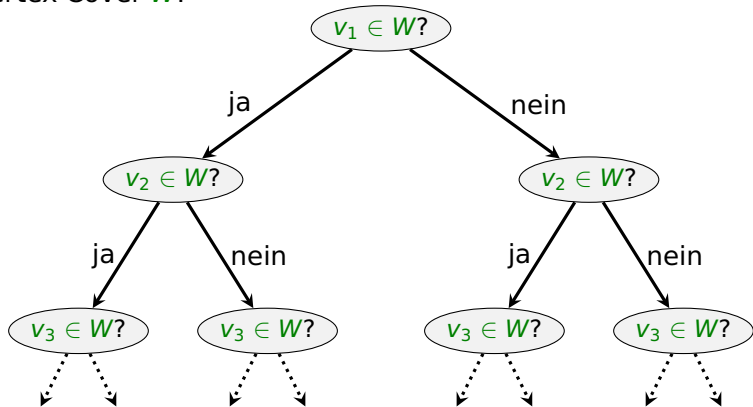
FPT-Algorithmus von [Buss, Goldsmith 1993]

- ▶ Lösche iterativ alle Knoten U und Z aus G
→ neuer Graph H
- ▶ Neues Ziel: Finde Vertex Cover der Größe $k' := k - |U|$ in H (Kernel)
- ▶ **Falls** $E(H) > k' \cdot k$: VC existiert nicht.
- ▶ **Sonst:** Enumeriere alle Lösungsmöglichkeiten in H !

Folgerung: Die Größe von H ist $\mathcal{O}(k^2)$. Enumerieren benötigt also nur $\mathcal{O}(f(k))$ Zeit, für eine berechenbare Funktion f abhängig nur von k . Alle anderen Schritte benötigen nur $\mathcal{O}(kn)$ Zeit. $\Rightarrow \mathcal{O}(kn + f(k)) \subseteq \mathcal{O}(f(k) \cdot n)$ Gesamtzeit \Rightarrow FPT.

VC: Tiefenbeschränkter Suchbaum, 1/2

Enumeriere in einem Suchbaum alle Möglichkeiten für ein Vertex Cover W .



Problem. Tiefe des Baums: $|V| \Rightarrow \mathcal{O}(2^{|V|})$ Suchbaum-Knoten
 \Rightarrow Wir möchten gerne eine maximale Tiefe k !

VC: Tiefenbeschränkter Suchbaum, 2/2

So klappts...

- ▶ Vergrößere W bei **jedem** Suchbaumabstieg
→ Lösung mit $\leq k$ Knoten innerhalb der Suchbaumtiefe k
→ $\mathcal{O}(2^k)$ Suchbaumknoten
- ▶ Für jede Kante muss (mind.) einer der beiden Endknoten ins VC → dies ist die Entscheidung pro Suchbaumknoten

(Einfacher) Suchbaumalgorithmus

- ▶ Starte Suchbaum mit $W = \emptyset$
- ▶ Wähle beliebige Kante (uv) im Graph $G - W$ (= bisher gewählte Knoten inkl. inzidenten Kanten löschen)
- ▶ Erstelle zwei neue Suchbaumknoten mit $W := W \cup \{u\}$ bzw. $W := W \cup \{v\}$
- ▶ Es existiert eine Lösung **genau dann wenn** innerhalb der ersten k Suchebenen ein $G - W$ keine Kanten hat

VERTEXCOVER: *FPT* in Bezug auf die Zielfunktion

Theorem.

VERTEXCOVER ist in *FPT* in Bezug auf die Zielfunktion.

Um dies zu beweisen, haben wir zwei Möglichkeiten gesehen.

Genaue Laufzeiten: (ohne Beweis)

- | | | |
|---|-----------------------------|---|
| 1 | Kernelization | $\mathcal{O}(k V + 2^k k^{2k+2})$ |
| 2 | Tiefenbeschränkter Suchbaum | $\mathcal{O}(2^k V)^2$
$\mathcal{O}(k V + 1,286^k)^3$ |

Beobachtung: Tiefenbeschränkter Suchbaum ist sogar **echt polynomiell** wenn $k = \mathcal{O}(\log n)$.

² wie auf den Folien beschrieben

³ schlaue Verzweigungsstrategien [Chen, Kanj, Jia 2010];

Praxis: $k \leq 400$, n beliebig

Komplexitätstheorie

Co-NP

Co-NP

Wir erinnern uns:

- ▶ P = Entscheidungsprobleme, die wir deterministisch in polynomieller Zeit entscheiden können.
- ▶ NP = Entscheidungsprobleme, bei denen wir deterministisch in polynomieller Zeit einen Zeugen für eine **ja**-Instanz überprüfen können.

Äquivalente Definitionen.

$Co-NP$ = Entscheidungsprobleme, bei denen wir deterministisch in polynomieller Zeit einen Zeugen für eine **nein**-Instanz überprüfen können.

$Co-NP$ = \exists nicht-determ. TM die akzeptiert gdw. **alle** möglichen Rechenwege in polynomieller Zeit akzeptieren.

$Co-NP$ = Entscheidungsprobl., deren Komplement in NP liegt.

Co-NP, Beispiel

Betrachte:

SUBSETSUM

Gegeben: Menge $A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\} \subset \mathbb{N}$, $b \in \mathbb{N}$.

Gefragt: Existiert eine Teilmenge $S \subseteq A$ mit $\sum_{a \in S} a = b$?

Dann ist das Komplement von SUBSETSUM:

Co-SUBSETSUM

Gegeben: Menge $A = \{a_1, a_2, \dots, a_n\} \subset \mathbb{N}$, $b \in \mathbb{N}$.

Gefragt: Gilt für alle Teilmengen $S \subseteq A$, dass $\sum_{a \in S} a \neq b$?

Da SUBSETSUM $\in NP$, ist Co-SUBSETSUM $\in Co-NP$.

Co-NP-Vollständigkeit

Man kann *Co-NP*-Schwere und *Co-NP*-Vollständigkeit („die schwersten Probleme in *Co-NP*“) analog zu *NP* definieren:

Definition. \mathcal{X} ist **Co-NP-schwer** genau dann wenn:

- ▶ Jedes Problem aus *Co-NP* lässt sich deterministisch und in polynomieller Zeit auf \mathcal{X} reduzieren

Definition. \mathcal{X} ist **Co-NP-vollständig** genau dann wenn:

- 1 $\mathcal{X} \in \text{Co-NP}$, und
- 2 \mathcal{X} ist *Co-NP*-schwer.

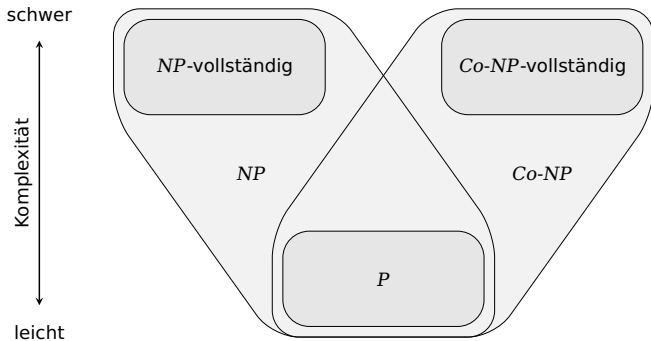
Beispiel:

TAUTOLOGIE

Gegeben. Aussagenlogische Formel F .

Gefragt. Ist F immer erfüllt?

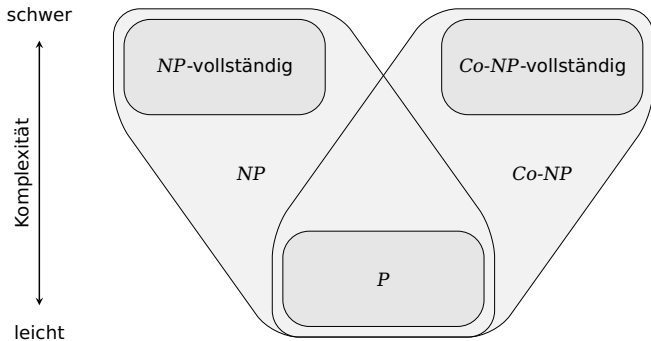
Co-NP



Wichtige Eigenschaften.

- ▶ $P \subseteq NP \cap Co-NP$.
- ▶ Sei \mathcal{X} NP-vollständig und $\bar{\mathcal{X}}$ das zugehörige Co-Problem (z.B. $\mathcal{X} = \text{SUBSETSUM}$, $\bar{\mathcal{X}} = \text{Co-SUBSETSUM}$). Dann ist $\bar{\mathcal{X}}$ Co-NP-vollständig.

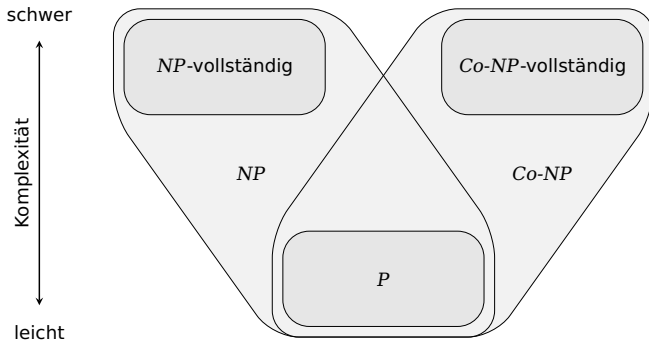
Co-NP



Vermutungen. (Ähnlich zur Vermutung, dass $P \neq NP$)

- ▶ $NP \neq Co-NP$.
- ▶ $P \neq Co-NP$.
- ▶ Man weiß, dass **Faktorisieren** in $NP \cap Co-NP$ liegt, aber man weiß nicht ob in P . (Vielleicht liegt es in NPI).

Co-NP



Wissenswertes.

- ▶ Falls $P = NP$: $NP = Co-NP = P$
- ▶ Falls $Co-NP = NP$: Frage $P \stackrel{?}{=} NP$ **bleibt**
- ▶ Sei \mathcal{X} NP-vollständig: $\mathcal{X} \in Co-NP \implies NP = Co-NP$.
- ▶ Sei \mathcal{X} Co-NP-vollständig: $\mathcal{X} \in NP \implies NP = Co-NP$.

Primzahlproblem: PRIMES

PRIMES

Gegeben. Gegeben eine Zahl p .

Gefragt. Ist p eine Primzahl?

- ▶ Eingabegröße: $n = \lceil \log_2 p \rceil = \mathcal{O}(\log p)$.
- ▶ **Naïver Algorithmus:** Teste jede Zahl $d = 2, \dots, \sqrt{p}$ ob $d|p$.
Laufzeit: $\mathcal{O}(\sqrt{p}) = \mathcal{O}(2^{n/2})$ Teilbarkeitstests \Rightarrow exponentiell!
- ▶ **PRIMES liegt in Co-NP:**
Zeuge: Ein Teiler d von p beweist, dass p keine Primzahl ist. Da $d < p$ ist dieser Zeuge nur $\lceil \log_2 d \rceil = \mathcal{O}(n)$ groß.
Überprüfen des Zeugen benötigt nur $\text{poly}(n)$ Zeit
(Division durchführen und auf Rest=0 testen).
- ▶ **Komplizierter:** PRIMES liegt auch in NP. (\exists positive Zeugen!)

Faktorisierung: FACTORIZATION

FACTORIZATION

Gegeben. Gegeben eine Zahl p .

Gesucht. Finde einen Teiler von p , oder schlussfolgere, dass p prim ist.

Kein Entscheidungsproblem \Rightarrow **Function Problem!**

Komplexitätsklassen **FP** und **FNP** („function (non-deterministic) polynomial time“) analog zu P/NP :

- ▶ $FP \approx \exists$ determ. TM die das Problem in polynom. Zeit löst.
- ▶ $FNP \approx$ man kann eine Lösung mittels einer deterministischen TM in polynomieller Zeit überprüfen.

FACTORIZATION liegt in FNP , aber es ist **unbekannt** ob in FP .

FACTORIZATION (Entscheidungsproblem)

FACTORIZATION (als Funktionsproblem)

Gegeben. Gegeben eine Zahl p .

Gesucht. Finde einen Teiler von p , oder schlussfolgere, dass p prim ist.

FACTORIZATION (als Entscheidungsproblem)

Gegeben. Gegeben eine Zahl p und eine Zahl $m \leq p$.

Gefragt. Gibt es ein $d < m$ so dass $d|p$?

- ▶ Mittels binärer Suche kann man dann das Funktionsprobl. lösen. ($\leq \log_2 2^n = \mathcal{O}(n)$ viele Suchschritte)
- ▶ **FACTORIZATION (als EP) ist in NP:**
Zeuge d mit Größe $\mathcal{O}(n)$ in $\mathcal{O}(\text{poly}(n))$ prüfbar (Teilbarkeitstest)
- ▶ **FACTORIZATION (als EP) ist in Co-NP**
→ später genauer

PRIMES vs. FACTORIZATION: Gegeben p ...

PRIMES. Ist p prim?

FACTOR./FP. Finde Teiler von p falls \exists .

Co-PRIMES. \exists Teiler von p ?

FACTOR./EP. \exists Teiler $< m$ von p ?

- ▶ **Teiler-Zeuge:** PRIMES \in Co-NP,
Co-PRIMES & FACTOR./EP \in NP, FACTOR./FP \in FNP
- ▶ \exists „**Primalitätszeuger**“ \rightarrow PRIMES \in NP,
Co-PRIMES \in Co-NP, FACTOR./FP \in Co-FNP
- ▶ **FACTOR./EP** \in **Co-NP**, denn \exists Nein-Zeuge „**Primfaktoren von p (alle $\geq m$)**, inkl. ihrer **Primalitätszeugen**“; Faktoren als prim validieren, und dann ausmultiplizieren.

Durchbruch „**AKS**“ (Agrawal, Kayal, Saxena, 2002)

PRIMES (und damit auch Co-PRIMES) **liegt sogar in P!**

\Rightarrow Algorithmus der PRIMES determ. in poly-Zeit beantwortet.

AKS liefert **keinen Teiler-Zeugen** bei Nicht-Primalität!

\Rightarrow Es ist **offen** ob FACTOR./EP \in P (bzw. FACTOR./FP \in FP)

Mailüfterl

DEZIMALER VOLLTRANSISTOR - RECHENAUTOMAT

Heinz Zemanek

österreichischer Computerpionier

1. Januar 1920 – 16. Juli 2014

Erster Transistorrechner
in Kontinentaleuropa

1955–57: gebaut

1958: positiver Primzahltest
für **5 073 548 261** in 66 min

Komplexitätstheorie

Probabilistische Komplexitätsklassen

Warum soll Zufall helfen?

- ▶ Nicht in Fallen geraten, in die der Determinismus gerät
- ▶ Oft algorithmisch **einfacher** oder **effizienter** oder beides
- ▶ Ganzen Suchraum abzusuchen ist teuer, aber oft gar nicht so gründlich notwendig?

1948: Nicholas **Metropolis** & Stanisław **Ulam**

Entwicklung eines **Monte-Carlo Algorithmus**

(Berechnungen zur Kernwaffenentwicklung)

Rechner damals langsam und wenig Speicher!

Algorithmus nicht 100%ig exakt, aber schnell&einfach!

- ▶ Kryptographie: **Trapdoor function**
Umkehrung/Invertierung soll **tatsächlich** schwer sein:
 - nicht nur im Worst-Case,
 - sondern auch, wenn man randomisierte Alg. benutzt

Stochastik für den Hausgebrauch, 1/2

- ▶ X = Zufallsvariable = wird auf Basis eines Zufalls einen Wert annehmen

Beispiel: X kann die Werte 1, 2, 4, 8 annehmen.

- ▶ **Wahrscheinlichkeit** (W'keit, **Probability**) ist ein Wert zw. 0 (=nie) und 1 (=immer). Ggf. auch in Prozent 0%–100%.
- ▶ $\mathbb{P}[\text{Ereignis } A]$ = W'keit, dass Ereignis A eintritt.

$\mathbb{P}[X > 5]$ = wie wahrscheinlich ist es, dass X einen Wert größer 5 annehmen wird?

- ▶ **Summe von W'keiten** wenn sich Ereign. gegens. ausschliessen

$$\mathbb{P}[X \geq 4] = \mathbb{P}[X=4] + \mathbb{P}[X=8]$$

- ▶ **Gegenwahrscheinlichkeit:**

$$\mathbb{P}[\text{nicht Ereignis } A] = 1 - \mathbb{P}[\text{Ereignis } A]$$

Stochastik für den Hausgebrauch, 2/2

- W'keit mehrerer unabhängiger **Versuche** (z.B. Algor.aufrufe):

$$\begin{aligned}\mathbb{P}[\text{Bei 2 Versuchen jeweils } X=2] &= \mathbb{P}[X=2] \cdot \mathbb{P}[X=2] \\ \mathbb{P}[\text{Versuch 1: } X=2 \text{ und Versuch 2: } X=4] &= \mathbb{P}[X=2] \cdot \mathbb{P}[X=4] \\ \mathbb{P}[\text{Bei 2 Versuchen 1x } X=2 \text{ \& 1x } X=4] &= 2 \cdot \mathbb{P}[X=2] \cdot \mathbb{P}[X=4] \\ &= \mathbb{P}[X=2] \cdot \mathbb{P}[X=4] + \mathbb{P}[X=4] \cdot \mathbb{P}[X=2]\end{aligned}$$

$$\begin{aligned}\mathbb{P}[\text{Bei } k \text{ Versuchen jeweils } X=2] &= \mathbb{P}[X=2]^k \\ \mathbb{P}[\text{Bei } k \text{ Versuchen nie } X=2] &= \mathbb{P}[X \neq 2]^k = (1 - \mathbb{P}[X=2])^k \\ \mathbb{P}[\text{Bei } k \text{ Versuchen mind. 1x } X=2] &= 1 - (1 - \mathbb{P}[X=2])^k \\ \mathbb{P}[\text{Bei } k \text{ Versuchen genau 1x } X=2] &= k \cdot \mathbb{P}[X=2] \cdot (1 - \mathbb{P}[X=2])^{k-1}\end{aligned}$$

- $\mathbb{E}[X]$ = Erwartungswert (**E**xpectation) von X
 \approx mit W'keit gewichteter Mittelwert der möglichen Werte von X
 \approx „Was kommt wahrscheinlich raus?“ (hm...)

$$\mathbb{E}[X] = 1 \cdot \mathbb{P}[X=1] + 2 \cdot \mathbb{P}[X=2] + 4 \cdot \mathbb{P}[X=4] + 8 \cdot \mathbb{P}[X=8]$$

Art der Randomisierung: Las Vegas

Beispiel: Sortieren

► BogoSort:

- 1 Wähle eine zufällige Reihenfolge der Elemente
- 2 Falls die Reihenfolge nicht sortiert ist: goto 1

- Ergebnis **korrekt**.
- **Erwartete** Laufzeit: $\mathcal{O}(n!)$, statt Worst-Case ∞

► Randomisierter QuickSort:

- Ergebnis **korrekt**.
- **Erwartete** Laufzeit $\mathcal{O}(n \log n)$, statt Worst-Case $\mathcal{O}(n^2)$
- Erwartete Laufzeit gilt **immer**, auch bei „schlechten“ Instanzen (z.B. vorsortiert)

Immer korrekt, **wahrscheinlich** schnell \Rightarrow **Las Vegas**

Durchschnitt \neq Erwartungswert

Durchschnittliche Laufzeit: (\emptyset LZ)

Deterministischer polynomieller Algorithmus

Durchschnitt über alle Instanzen

= erwartete Laufzeit bei **zufällig gewählter** Instanz

Erwartete Laufzeit: (\mathbb{E} LZ)

Randomisierter Algorithmus

„Durchschnitt über Runs für beliebige feste Instanz“

= (obere Schranke für) erwartete Laufzeit für **jede** Instanz

Beispiel: QuickSort

Pivot deterministisch: Worst-Case $\mathcal{O}(n^2)$, \emptyset LZ $\mathcal{O}(n \log n)$

Bei vorsortierter Folge **immer** $\mathcal{O}(n^2)$

Pivot zufällig: \mathbb{E} LZ $\mathcal{O}(n \log n)$

Für **jede** Instanz (insb. auch für vorsortierte Folge)

wahrscheinlich $\mathcal{O}(n \log n)$

Art der Randomisierung: Monte Carlo

Beispiel: Geg.: n Zahlen Z . Gesucht: eine der $n/3$ kleinsten.

Deterministisch: Minimum der ersten $\frac{2}{3}n + 1$ Zahlen.

- ▶ Laufzeit: $\mathcal{O}(n)$, Ergebnis korrekt.

Primitiv: Wähle (zufällig uniform verteilt) eine Zahl aus Z .

- ▶ Laufzeit: $\mathcal{O}(1)$
- ▶ Ergebnis mit Wahrscheinlichkeit $w = 1/3$ korrekt.

Mehrfach: Führe **Primitiv** k mal aus, und gib Minimum zurück.

- ▶ Laufzeit: $\mathcal{O}(k)$ Unabhängig von n !
- ▶ Ergebnis mit Wahrscheinlichkeit $w_k = 1 - (2/3)^k$ korrekt.
 $\Rightarrow \lim_{k \rightarrow \infty} w_k = 1$ $\Rightarrow k = 10 \rightarrow 98\%$, $k = 20 \rightarrow 99.96\%$

Wahrscheinlich korrekt, **immer** schnell \Rightarrow **Monte Carlo**

Erwartungswert muss immer gelten!

Monte Carlo: Erwartungswert für **Korrektheit**

Las Vegas: Erwartungswert für **Laufzeit**

Atlantic City: Erwartungswert für **beides**

Egal welches Algorithmenmodell:

Eine Aussage bzgl. eines Erwartungswertes muss **für alle möglichen Eingaben** gelten!

Es reicht insbesondere **nicht**, wenn der Algorithmus bei fast allen Instanzen schnell/korrekt ist, aber bei **einer bestimmten** Instanz **immer** langsam/falsch ist!

- **Sie** geben den Algorithmus \mathcal{A} an.
- Ein **Feind** (engl. **Adversary**) sucht nun eine besonders gemeine Instanz \mathcal{I} aus.
- Wir berechnen nun **mehrmals** $\mathcal{A}(\mathcal{I})$.

⇒ Im Erwartungswert müssen die Garantien erfüllt werden!

Art der Randomisierung: Fehler

Betrachte ein **Entscheidungsproblem**.

Sei w_J (bzw. w_N) die Wahrscheinlichkeit, dass der Algorithmus bei einer JA-Instanz (bzw. NEIN-Instanz) **korrekt** antwortet.

► **Zweiseitiger Fehler:**

Monte Carlo Algorithmen (oder Atlantic City)

$$w_J < 1 \text{ und } w_N < 1$$

► **Einseitiger Fehler:**

Monte Carlo Algorithmen (oder Atlantic City)

$$w_J < 1 \text{ oder } w_N < 1 \text{ (nicht beide!)}$$

► **Nullseitiger Fehler:**

- Las Vegas Algorithmen (oder deterministisch-korrekt)

$$w_J = w_N = 1$$

- Antwortmöglichkeiten „ja“, „nein“, „keine Ahnung“

Einseitiger Fehler: Randomisierte TM

Randomisierte TM (RTM): Betrachte eine NDTM. Wenn nicht eindeutig, wie weiter gehen: wähle **zufällig** eine der Möglichkeiten. RTM akzeptiert, falls der so gewählte Rechenweg in einem Endzustand endet.

NDTM akzeptiert, wenn mindestens einer der möglichen Rechenwege in einem Endzustand endet.

- ▶ NDTM akzeptiert \Rightarrow RTM **könnte** akzeptieren (wenn es zufälligerweise den Weg findet), muss aber nicht.
W'keit dafür ist also > 0 , aber i.A. sehr klein.
- ▶ NDTM akzeptiert nicht \Rightarrow RTM wird **nie** akzeptieren.

Formale Finesse: RTM ist **deterministisch!**

„Zufälligkeit“ mittels eines (vorab zufällig gener.) Bitstrings als Teil der Eingabe. Damit ist Rechenweg deterministisch.

Einseitiger Fehler: RP

JA-Instanz der Größe $n \iff \exists$ ein Weg W in der (N)DTM zu einem akzeptierenden Zustand.

P & NP : W hat Länge $w = \text{poly}(n)$

- ▶ P – **Deterministic** Polynomial-time
 W ist in $\mathcal{O}(w)$ Zeit findbar
- ▶ RP – **Randomized** Polynomial-time
 W ist durch eine **RTM** in $\mathcal{O}(w)$ Zeit mit W'keit $\geq 1/\text{poly}(n)$ findbar \Rightarrow wir haben also eine sinnvolle Chance!
- ▶ NP – **Non-deterministic** Polynomial-time
 W ist in $\mathcal{O}(w)$ Zeit validierbar \iff
 W ist durch eine **RTM** in $\mathcal{O}(w)$ Zeit mit W'keit > 0 findbar

Konsequenz. $P \subseteq RP \subseteq NP$

RP

Definition RP (Randomized Polynomial-time)

Entscheidungsprobleme, für die ein **im Worst-Case polynomieller** Monte Carlo Algorithmus (mit einseitigem Fehler) existiert, der

- ▶ NEIN-Instanzen mit Wahrscheinlichkeit **1** (=immer) korrekt erkennt, und
- ▶ JA-Instanzen mit Wahrscheinlichkeit $\geq 1/2$ korrekt erkennt.

Huch! Warum steht hier jetzt $1/2$ statt $1/\text{poly}(n)$?

Und selbst wenn $1/2$ „besser“ ist als $1/\text{poly}(n)$: Was hilft ein Algorithmus, der in der Hälfte aller Fälle lügt?

Fehler-W'keit pumpen: Konstanten

Gegeben: Polynomieller Alg. \mathcal{A} mit einseitigem Fehler:

- ▶ $w_N = 1$: bei NEIN-Inst. antwortet \mathcal{A} immer korrekt „NEIN“
- ▶ $w_J = 0.2$: bei JA-Inst. antwortet \mathcal{A} mit 20%iger W'keit korrekt „JA“, sonst „NEIN“

Gesucht: Polynomieller Algorithmus \mathcal{B} mit $w_N = 1$, $w_J = 0.99$.

$\mathcal{B} :=$ Führe \mathcal{A} k -mal aus. Insgesamt *true* falls mind. 1x *true*.

W'keit für Fehler bei: **a** NEIN-Instanz: 0 ✓, **b** JA-Instanz:

- ▶ $k = 1$: $1 - w_J = 1 - 0.2 = 0.8 = \mathbf{80\%}$
- ▶ $k = 2$: $(1 - w_J)^2 = (1 - 0.2)^2 = 0.8^2 = 0.64 = \mathbf{64\%}$
- ▶ allg. k : $(1 - w_J)^k = (1 - 0.2)^k = 0.8^k \dots \lim_{k \rightarrow \infty} = \mathbf{0\%}$

$\Rightarrow \mathbf{99\%}$ korrekt \rightarrow W'keit für Fehler: $\mathbf{1\%} = 0.01$

Suche minimales k mit $(1 - w_J)^k \leq 0.01 \Rightarrow 0.8^k \leq 0.01$

$k \geq \lceil \log_{0.8} 0.01 \rceil = \lceil 20.6377... \rceil = \mathbf{21} \Rightarrow \mathbf{\text{Konstant oft!}}$

Fehler-W'keit pumpen: Polynome, 1/2

Gegeben: Polynomieller Alg. \mathcal{A} mit $w_N = 1$, $w_j = 1/\text{poly}(n)$.

n = Eingabelänge; $\text{poly}(\cdot)$ = beliebige polynomielle Funktion
 \Rightarrow bei großen Eingaben seltener, dass \mathcal{A} korrekt antwortet.

Gesucht: Polynomieller Algorithmus \mathcal{B} mit $w_N = 1$, $w_j = 0.99$.

Wisse: **a** $\lim_{m \rightarrow \infty} (1 - 1/m)^m = 1/e \approx 0.367879\dots$

b $\forall m > 1: (1 - 1/m)^m < 1/e$ da monoton wachsend

Hilfsalgorithmus \mathcal{H} := Führe \mathcal{A} $\text{poly}(n)$ oft aus.

Fehler-W'keit von $\mathcal{H} \leq (1 - \frac{1}{\text{poly}(n)})^{\text{poly}(n)} < 1/e$

Algorithmus \mathcal{B} := Führe \mathcal{H} $k = 5$ mal aus.

Fehler-W'keit bei k Ausführungen von \mathcal{H} : $< (1/e)^k$

Wir wollen: $(1/e)^k \leq 0.01 \Rightarrow 100 \leq e^k$
 $\Rightarrow k \geq \lceil \ln(100) \rceil = \lceil 4.605\dots \rceil = 5$

Fehler-W'keit pumpen: Polynome, 2/2

Gegeben: Polynomieller Alg. \mathcal{A} mit $w_N = 1$, $w_J = 1/\text{poly}(n)$.

n = Eingabelänge; $\text{poly}(\cdot)$ = beliebige polynomielle Funktion
 \Rightarrow bei großen Eingaben seltener, dass \mathcal{A} korrekt antwortet.

Gesucht: Polynomieller Algorithmus \mathcal{B} mit $w_N = 1$, $w_J = 0.99$.

Hilfsalgorithmus \mathcal{H} := Führe \mathcal{A} $\text{poly}(n)$ oft aus.

Algorithmus \mathcal{B} := Führe \mathcal{H} $k = 5$ mal aus.

Beweis: Polynomielle Laufzeit

Laufzeit von \mathcal{A} : polynomiell ✓

Laufzeit von \mathcal{H} : $\text{poly}(n) \cdot \text{polyLaufzeit}_{\mathcal{A}}(n) \rightarrow$ polynomiell ✓

Laufzeit von \mathcal{B} : $5 \cdot \text{polyLaufzeit}_{\mathcal{H}}(n) \rightarrow$ polynomiell ✓

Fehler-W'keit pumpen bei RP

Wir haben also gesehen: Wir geben uns eine
Wunschwahrscheinlichkeit $0 < p < 1$ vor (z.B. $p = 0.999$).

Gegeben ein Algorithmus A_{const} mit Laufzeit $\mathcal{O}(n^c)$, $w_N = 1$
und $w_j = q$ für irgendeine **Konstante** $0 < q < 1$.

Konstant oftes Ausführen von A_{const}
 \Rightarrow Algorithmus A_{const}^* mit Laufzeit $\mathcal{O}(n^c)$, $w_N = 1$ und $w_j = p$.

Gegeben ein Algorithmus A_{poly} mit Laufzeit $\mathcal{O}(n^c)$, $w_N = 1$ und
 $w_j = 1/q(n)$ für irgendein **Polynom** $q(n) := n^d$.

Polynomiell oftes Ausführen von A_{poly}
 \Rightarrow Algorithmus A_{poly}^* mit Laufzeit $\mathcal{O}(n^{c+d})$, $w_N = 1$ und $w_j = p$.

Es ist **egal** ob wir bei der Definition von RP $1/\text{poly}(n)$, $1/2$
oder **99.99%** fordern! Schon ersteres führt **auch** zu letzterem!

RP (nochmal) & Co-RP

Definition RP (Randomized Polynomial-time)

Entscheidungsprobleme, für die ein **im Worst-Case polynomieller** Monte Carlo Algorithmus (mit einseitigem Fehler) existiert, der

- ▶ NEIN-Instanzen mit Wahrscheinlichkeit **1** (=immer) korrekt erkennt, und
- ▶ JA-Instanzen mit Wahrscheinlichkeit $\geq 1/2$ korrekt erkennt.

Beobachtung. Der Wert $1/2$ ist recht arbiträr. Durch polynomiell-fache Ausführung genügt jeder Wert $\geq 1/\text{poly}(n)$.

Definition Co-RP (Complementary Randomized Poly.-time)

Analog zu *RP*, nur dass die Wahrscheinlichkeiten zu den JA- und NEIN-Instanzen vertauscht sind.

Was sagt die Antwort eines *RP*-Algorithmus \mathcal{A} ?

JA-Instanz: \mathcal{A} findet mit W'keit w_J einen **JA**-Zeugen

$$\mathcal{A}(\text{JA-Instanz}) = \begin{cases} \text{„JA“} & \text{mit W'keit } w_J \\ \text{„NEIN“} & \text{mit W'keit } 1 - w_J \end{cases}$$

NEIN-Instanz: \mathcal{A} findet nie einen **JA**-Zeugen

$$\mathcal{A}(\text{NEIN-Instanz}) = \begin{cases} \text{„NEIN“} & \text{immer (= W'keit } w_N = 1) \end{cases}$$

ACHTUNG: Umdenken bei der Interpretation einer Antwort!

$$\mathcal{A}(\mathcal{I}) = \begin{cases} \text{„JA“} & \rightarrow \mathcal{I} \text{ ist } \mathbf{immer} \text{ eine JA-Instanz } ^1 \\ \text{„NEIN“} & \rightarrow \mathcal{I} \text{ ist } \mathbf{entweder JA- oder NEIN-Instanz} ^{2,3} \end{cases}$$

Lüge bei **JA-Instanz** \Rightarrow Lüge bei **NEIN-Antwort**. (und umgekehrt)

¹ denn es wurde ein **JA**-Zeuge gefunden

² kein **JA**-Zeuge gefunden: vielleicht \nexists , vielleicht hatten wir nur Pech

³ man kann **nichts** über die jeweilige W'keit sagen,
denn wir wissen nicht, wie häufig **JA**-Instanzen sind!

Zweiseitiger Fehler: *PP*

Definition *PP* (Probabilistic Polynomial-time)

Entscheidungsprobl., für die ein **im Worst-Case polynom.** Monte Carlo Algorithmus existiert, der JA- **und** NEIN- Instanzen jeweils mit Wahrscheinlichkeit $w > \frac{1}{2}$ korrekt erkennt.

Warum sollte $> \frac{1}{2}$ reichen? W'keit hochpumpen!

Nimm an, $w = 0.75$. Wende Algorithmus k -mal an ($k \in \mathbb{N}_u$), und nimm die häufigste Antwort:

- ▶ $k = 3$: Insg. korrekt wenn mind. 2x einzeln korrekt.
W'keit, dass insg. korrekt: **0.84**
- ▶ $k = 5$: Insg. korrekt wenn mind. 3x einzeln korrekt.
W'keit, dass insg. korrekt: **0.90**

Problem: Wähle $0 < \varepsilon \leq 1/\exp(n)$ sehr klein. Mit $w = 0.5 + \varepsilon > 0.5$ mehr als polynomiell viele Wiederholungen nötig, damit Sicherheit $\gg 0.5$. \Rightarrow *PP* nutzt nicht viel!

Zweiseitiger Fehler: *BPP*

Definition *BPP* (Bounded-error Probabilistic Poly.-time)

Entscheidungsprobl., für die \exists ein **im Worst-Case polynom.** Monte Carlo Algorithmus, der JA- **und** NEIN- Instanzen jeweils mit Wahrscheinlichkeit $w \geq \frac{2}{3}$ korrekt erkennt.

Definition ident zu *PP*, bis auf Fehlerwahrscheinlichkeit!

Intuition: Fehler-W'keit ausreichend von $\frac{1}{2}$ abgegrenzt (bounded), so dass Mehrfachausführung tatsächlich nennenswerte Fortschritte bzgl. gewünschter Antwortsicherheit bringt.

Analog zu *RP*: Der Wert $\frac{2}{3}$ ist recht arbiträr.

Durch konstant-ofte Ausführung reicht jede **Konstante** $> \frac{1}{2}$.

Durch polynomiell-fache Ausführung genügt jeder Wert

$$\geq \frac{1}{2} + \frac{1}{\text{poly}(n)}.$$

Nullseitiger Fehler: *ZPP*

Definition *ZPP* (Zero-error Probabilistic Polynomial-time)

Zwei äquivalente Definitionen:

(Beweis folgt)

- ▶ Ähnlich zu *PP* und *BPP*:

ZPP – in Monte Carlo Form

*ZPP*_(MC)

Entscheidungsprobleme, für die ein **im Worst-Case polynom.** Monte Carlo Algorithmus existiert, der JA- und NEIN- Instanzen jeweils mit Wahrscheinlichkeit $w \geq \frac{1}{2}$ korrekt erkennt, und sonst „k.A.“ antwortet.

- ▶ Standard in Literatur:

ZPP – in Las Vegas Form

*ZPP*_(LV)

Entscheidungsprobleme, für die ein Las Vegas Alg. mit **erwartet polynomieller** Laufzeit existiert, der JA- und NEIN- Instanzen **immer** korrekt erkennt.

$ZPP(MC) = ZPP(LV), 1/2$

Theorem. $ZPP(MC)$ und $ZPP(LV)$ sind das selbe.

Beweisteil 1: $ZPP(MC)$ -Alg $\mathcal{A}_{MC} \rightarrow ZPP(LV)$ -Alg \mathcal{A}_{LV}

\mathcal{A}_{MC} findet Antwort mit W'keit $w \geq \frac{1}{2}$ in Laufzeit $\mathcal{O}(n^c)$.

$\mathcal{A}_{LV}(\mathcal{I}) :=$ **repeat** $r := \mathcal{A}_{MC}(\mathcal{I})$ **until** $r \neq \text{„k.A.“}$; **return** r

Korrektheit: immer ✓

Laufzeit:

K = Anzahl der Iterationen (Zufallsvariable!).

$$\mathbb{P}[K = i] = (1 - w)^{i-1} w$$

Wann die meisten Iterationen? $w = \frac{1}{2} \Rightarrow \mathbb{P}[K = i] = \frac{1}{2^i}$

$$\Rightarrow \mathbb{E}[K] \leq 1 \cdot \frac{1}{2} + 2 \cdot \frac{1}{4} + 3 \cdot \frac{1}{8} + 4 \cdot \frac{1}{16} + \dots = \sum_{i=1}^{\infty} i/2^i = 2$$

\Rightarrow Erwartete Laufzeit: polynomiell ($2 \times \mathcal{O}(n^c)$) $\Rightarrow ZPP(LV)$ ✓

$ZPP(MC) = ZPP(LV)$, 2/2

Theorem. $ZPP(MC)$ und $ZPP(LV)$ sind das selbe.

Beweisteil 2: $ZPP(LV)$ -Alg $\mathcal{A}_{LV} \rightarrow ZPP(MC)$ -Alg \mathcal{A}_{MC}

\mathcal{A}_{LV} findet korrekte Antwort in **erwarteter** poly-Laufzeit $\mathcal{T}(n)$.

$\mathcal{A}_{MC}(\mathcal{I}) :=$ Rechne die ersten $2\mathcal{T}(n)$ Schritte von $\mathcal{A}_{LV}(\mathcal{I})$
if irgendein Resultat r erhalten **then return** r
else return „k.A.“

Laufzeit: $\mathcal{O}(2 \cdot \mathcal{T}(n)) \rightarrow$ polynomiell ✓

Korrektheit: Markov'sche Ungleichung: $\mathbb{P}[X \geq \alpha] \leq \mathbb{E}[X]/\alpha$

$\Rightarrow \mathcal{T}$ = Laufzeit (Zufallsvariable!) von $\mathcal{A}_{LV}(\mathcal{I})$ (ohne Abbruch)

$$\mathbb{P}[\mathcal{T} \geq 2\mathcal{T}(n)] \leq \frac{\mathbb{E}[\mathcal{T}]}{2\mathcal{T}(n)} = \frac{\mathcal{T}(n)}{2\mathcal{T}(n)} = \frac{1}{2}$$

\Rightarrow W'keit, dass $\mathcal{A}_{MC}(\mathcal{I})$ „k.A.“ liefert: $\leq \frac{1}{2}$ ✓

□

Las Vegas, Monte Carlo, Atlantic City

		polynomielle Laufzeit	
		immer	wahrscheinlich
Korrektheit	immer	deterministische, polynomielle Algorithmen <i>P</i>	Las Vegas <i>ZPP(LV)</i>
	wahrscheinlich	Monte Carlo <i>RP, Co-RP,</i> <i>PP, BPP,</i> <i>ZPP(MC)</i>	Atlantic City

Übersicht

Komplexitätsklasse		Poly. Laufzeit	w_J	kA	w_N
RP	Randomized Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{1}{2}^*$		1
$Co-RP$	Compl. Rand. Poly-time	Worst-Case	1		$\geq \frac{1}{2}^*$
PP	Prob. Poly-time	Worst-Case	$> \frac{1}{2}$		$> \frac{1}{2}$
BPP	Bounded-error Prob. Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{2}{3}^*$		$\geq \frac{2}{3}^*$
$ZPP^{(MC)}$	Zero-error Prob. Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{1}{2}^*$	$\leq \frac{1}{2}$	$\geq \frac{1}{2}^*$
$(LV)^*$		erwartet	1		1

$**$ = Durch polynomiell-häufige unabhängige Ausführung des Algorithmus' (= polynomielle Gesamtlaufzeit) kann man dann immer sogar die Wahrscheinlichkeit $1 - \frac{1}{2^{\text{poly}(n)}}$ erreichen.

$*$ = Dazu reicht statt $\frac{1}{2}$ sogar nur $\frac{1}{\text{poly}(n)}$.

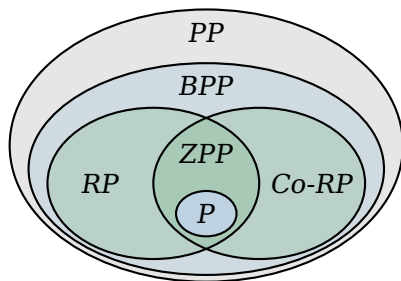
$*$ = Dazu reicht statt $\frac{2}{3}$ sogar nur $\frac{1}{2} + \frac{1}{\text{poly}(n)}$.

$*$ = Las Vegas Algorithmus; alle anderen sind Monte Carlo.

Folgerungen aus Definitionen

Komplexitätsklasse		Poly. Laufzeit	w_J	kA	w_N
RP	Randomized Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{1}{2}^*$		1
$Co-RP$	Compl. Rand. Poly-time	Worst-Case	1		$\geq \frac{1}{2}^*$
PP	Prob. Poly-time	Worst-Case	$> \frac{1}{2}$		$> \frac{1}{2}$
BPP	Bounded-error Prob. Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{2}{3}^*$		$\geq \frac{2}{3}^*$
$ZPP^{(MC)}$	Zero-error Prob. Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{1}{2}^*$	$\leq \frac{1}{2}$	$\geq \frac{1}{2}^*$
$(LV)^*$		erwartet	1		1

- ▶ $P \subseteq RP \subseteq NP$
 $P \subseteq Co-RP \subseteq Co-NP$
- ▶ $Co-PP = PP$
 $Co-BPP = BPP$
 $Co-ZPP = ZPP$
- ▶ $RP \subseteq BPP$
 $Co-RP \subseteq BPP$



Klassenvergleiche: Zu zeigen...

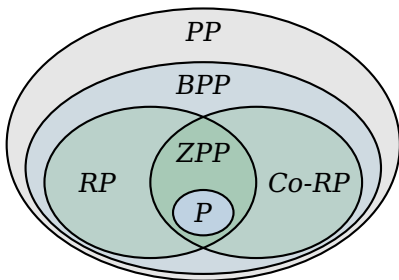
Komplexitätsklasse		Poly. Laufzeit	w_J	kA	w_N
RP	Randomized Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{1}{2}^*$		1
$Co-RP$	Compl. Rand. Poly-time	Worst-Case	1		$\geq \frac{1}{2}^*$
PP	Prob. Poly-time	Worst-Case	$> \frac{1}{2}$		$> \frac{1}{2}$
BPP	Bounded-error Prob. Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{2}{3}^*$		$\geq \frac{2}{3}^*$
$ZPP^{(MC)}$	Zero-error Prob. Poly-time	Worst-Case	$\geq \frac{1}{2}^*$	$\leq \frac{1}{2}$	$\geq \frac{1}{2}^*$
$(LV)^*$		erwartet	1		1

Beweise folgen für:

- ▶ $ZPP \subseteq BPP$
- ▶ $RP \cap Co-RP = ZPP$
- ▶ $NP \subseteq PP$

Große offene Frage:

- ▶ $P \stackrel{?}{=} BPP$



$ZPP \subseteq BPP$

Theorem. $ZPP \subseteq BPP$

Beweis. Gegeben: $ZPP(MC)$ -Algorithmus \mathcal{A}_Z

Wir erstellen damit einen BPP -Algorithmus \mathcal{A}_B :

```
 $\mathcal{A}_B(\mathcal{I}) :=$ 
  1  $r := \mathcal{A}_Z(\mathcal{I})$ 
  2 if ( $r \neq$  „k.A.“) return  $r$ 
  3 50:50 Chance ob return JA oder return NEIN
```

@2: Antwort korrekt; @3: Antwort mit W'keit $\frac{1}{2}$ (in)korrekt

\Rightarrow W'keit, dass Schritt 3 eintritt: $\leq \frac{1}{2}$

\Rightarrow W'keit, dass \mathcal{A}_B falsch antwortet: $\leq \frac{1}{2} \cdot \frac{1}{2} = \frac{1}{4} \leq \frac{1}{3}$

□

$RP \cap Co-RP = ZPP$

Theorem. $RP \cap Co-RP = ZPP$

Beweisteil \supseteq . Gegeben: $ZPP_{(MC)}$ -Alg \mathcal{A}_Z

RP -Algorithmus $\mathcal{A}_R(\mathcal{I}) :=$

```
1 if( $\mathcal{A}_Z(\mathcal{I}) = JA$ ) return JA
2 return NEIN
```

Invertiere Logik für $Co-RP$ Algorithmus

@1: Antwort korrekt; @2 Nur korrekt für NEIN-Instanzen

\Rightarrow NEIN-Instanz: immer richtig beantwortet $\rightarrow w_N = 1 \checkmark$

\Rightarrow W'keit, dass $\mathcal{A}_R(\mathcal{I})$ JA-Instanz korrekt beantwortet

= W'keit, dass $\mathcal{A}_Z(\mathcal{I})$ JA-Instanz korrekt beantwortet: $\geq \frac{1}{2} \checkmark$

Beweisteil \subseteq . Gegeben: RP -Alg \mathcal{B}_R und $Co-RP$ -Alg \mathcal{B}_C

$ZPP_{(MC)}$ -Alg. $\mathcal{B}_Z(\mathcal{I}) :=$

```
1 if( $\mathcal{A}_R(\mathcal{I}) = JA$ ) return JA
2 if( $\mathcal{A}_C(\mathcal{I}) = NEIN$ ) return NEIN
3 return „k.A.“
```

Ergebnis in 1 und 2 immer korrekt. W'keit, dass 3: $\leq \frac{1}{2}$



$NP \subseteq PP$ **Theorem.** $NP \subseteq PP$

Beweis. Betrachte bel. Problem aus NP mit zugeh. NDTM M .
 M -als-RTM akzeptiert mit W'keit $w > 0$.

Wir zeigen, es gibt dann auch einen PP -Algorithmus. Wähle
 $0 < \varepsilon \ll w$.

1 Falls M -als-RTM liefert JA: return JA

PP -Alg.: **2 Mit W'keit $\frac{1+\varepsilon}{2}$: return NEIN**

3 return JA

► **NEIN-Instanz liefert NEIN mit W'keit $> \frac{1}{2}$**

Algorithmus endet nie in **1** \rightarrow endet in **2** mit W'keit $> \frac{1}{2}$ ✓

► **JA-Instanz liefert JA mit W'keit $> \frac{1}{2}$ \Leftrightarrow**

JA-Instanz liefert NEIN mit W'keit $< \frac{1}{2}$

Ende @**1** mit W'keit $w \rightarrow$ erreiche Zeile **2** mit W'keit $1-w$.

\Rightarrow W'keit für NEIN @**2**: $(1-w)\frac{1+\varepsilon}{2} < \frac{1}{2}$ (da $\varepsilon \ll w$) ✓ \square

Co-RP Beispiel: STRINGEQUALITY, 1/3

Gegeben: Bitstrings S_1, S_2 der Länge n , auf zwei Rechnern.

Frage: $S_1 = S_2$? – ohne viele Bits über Netzwerk zu schicken!

*Berechne einzeln auf jedem Rechner $j \in \{1, 2\}$ mit String S_j :
(gleicher Pseudozufallsgenerator/Seed auf den Rechnern)*

1 Bitpositionen $T \subseteq \{1, \dots, n\}$: Jede Position mit W'keit $\frac{1}{2}$ in T

2 $x_j = \bigoplus_{i \in T} S_j[i]$ // XOR über die identen Bitpos. in S_1 & S_2

Sende Bit x_2 an Rechner 1. Dort prüfe:

■ if($x_1 = x_2$) return true else return false

$S_1 = S_2 \Rightarrow$ immer *true*

$S_1 \neq S_2 \Rightarrow$ W'keit α für *true*?

Theorem. Obiger Co-RP-Alg hat Fehler-W'keit $\alpha = \frac{1}{2}$.

Co-RP Beispiel: STRINGEQUALITY, 2/3

Auf jedem Rechner $j \in \{1, 2\}$ mit String S_j & gleichem Zufall:

1 Bitpositionen $T \subseteq \{1, \dots, n\}$: Jede Position mit W'keit $\frac{1}{2}$ in T

2 $x_j = \bigoplus_{i \in T} S_j[i]$ // XOR über die identen Bitpos. in S_1 & S_2

Sende Bit x_2 an Rechner 1. Dort prüfe:

■ **if**($x_1 = x_2$) **return** *true* **else return** *false*

Theorem. Obiger Co-RP-Alg hat Fehler-W'keit $\alpha = \frac{1}{2}$.

Beweis. Sei f die hinterste Position mit $S_1[f] \neq S_2[f]$,
und $y_j = \bigoplus_{i \in T \setminus \{f\}} S_j[i]$.

Sei β die W'keit von $y_1 = y_2$ ($\Rightarrow y_1 \neq y_2$ hat W'keit $1 - \beta$)

Falls $y_1 = y_2$: Alg. macht Fehler falls $f \notin T \rightarrow$ W'keit $\frac{1}{2}$

Falls $y_1 \neq y_2$: Alg. macht Fehler falls $f \in T \rightarrow$ W'keit $\frac{1}{2}$

W'keit, dass der Alg. Fehler macht: $\beta \cdot \frac{1}{2} + (1 - \beta) \cdot \frac{1}{2} = \frac{1}{2}$ □

Co-RP Beispiel: STRINGEQUALITY, 3/3

Gegeben: Bitstrings S_1, S_2 der Länge n , auf zwei Rechnern.

Frage: $S_1 = S_2$? – ohne viele Bits über Netzwerk zu schicken!

Theorem. Unser Co-RP-Alg hat Fehler-W'keit $\alpha = \frac{1}{2}$.

Iteriere Algorithmus z.B. 256 mal \Rightarrow 256 bits Kommunikation.
W'keit, dass Fehler nicht entdeckt wird: $1/2^{256}$ ca. $1 : 10^{77}$

Unabhängig von der Bitstringlänge $n!!!$

Vergleich: 6-aus-49 $\approx 1 : 10^8 \rightarrow 9x$ **hintereinander** $1 : 10^{74}$

Alter des Universums $\approx 10^{17}$ Sekunden

Atome im Universum $\approx 10^{80}$

BPP Beispiel: KAUGUMMI, 1/2

Gegeben: Automat wurde durch $2k + 1$ Kaugummipakete (jeweils rot oder blau) gefüllt. In roten (blauen) Paketen sind m rote (blaue) Kaugummis. Wir können am (undurchsicht.) Automaten einzelne Kaugummis (zufällig aus Vorrat) kaufen.

Gesucht: Enthält Automat mehr rote oder blaue Kaugummis?

∈ **P**: Kaufe $2km + 1$ Kaugummis. Die häufigere Farbe ist's.

∈ **BPP**: Kaufe 1 Kaugummi. Antworte seine Farbe.

Formal: Wort $w \in \{R, B\}^{(2k+1)m}$ mit $|\{i : w_i = R\}| = jm, j \in \mathbb{N}$.
 $|\{i : w_i = R\}| > |\{i : w_i = B\}|?$ Eingabelänge: $n = (2k+1)m$

Beweis. Annahme: JA-Instanz $\Rightarrow |\{i : w_i = R\}| \geq (k+1)m$.

$$\begin{aligned} \mathbb{P}[\text{Kaugummi ist rot}] &\geq \frac{(k+1)m}{(2k+1)m} = \frac{2k+1+1}{4k+2} = \frac{1}{2} + \frac{1}{4k+2} \\ &\geq \frac{1}{2} + \frac{1}{\text{poly}(n)} \quad \checkmark \end{aligned}$$

BPP Beispiel: KAUGUMMI, 2/2

∈ **P**: Kaufe $2km + 1$ Kaugummis. Die häufigere Farbe ist's.

∈ **BPP**.: Kaufe 1 Kaugummi. Antworte seine Farbe.

Voriger Beweis hat nur „∈BPP“ gezeigt. Nicht, dass der Algorithmus **in der Praxis** besser als der *P*-Alg. ist!

Wie oft muss man den *BPP*-Algorithmus anwenden, um eine Sicherheit von 99% zu erhalten?

$$\text{1 Falls } m = 1: \quad \#R \approx \#B \Rightarrow \mathbb{P}[\text{korrekt}] \approx \frac{1}{2} + \frac{1}{\mathcal{O}(n)} \quad \times$$

⇒ $\mathcal{O}(n)$ Versuche → kein Vorteil ggü. *P*-Algorithmus

$$\text{2 Falls } k = 1: \quad \#R = 2\#B \Rightarrow \mathbb{P}[\text{korrekt}] = \frac{2}{3} \quad \checkmark$$

⇒ Nur **23** Versuche, unabhängig von m, n !

Wenn konstant viele Pakete (aber mit jew. m Kaugummis, m beliebig!): Für beliebige konstante Antwortsicherheit (z.B. 99.99%) muss man nur **konstant viele** Kaugummis ansehen!

Monte Carlo — Weitere Beispiele

► Polynomial Identity Testing (PIT)

Sind zwei multivariate Polynome hohen Grades „gleich“?

Äquivalente Frage: Ist ein gegebenes Polynom immer 0?

Kanonisierendes Ausmultiplizieren: exponentiell :-)

Nicht bekannt, ob in P .

ABER: Trivialer $Co-RP$ Algorithmus!

(Setze ein paar zufällige Werte in das Polynom ein)

► Miller-Rabin Primzahl Test

Monte Carlo Algorithmus mit einseitigem Fehler: $Co-RP$

Findet mit W'keit $\geq 3/4$ heraus, wenn die Zahl zusammengesetzt ist (Faktor-Zeuge)

In der Praxis sehr schnell und „sicher“

z.B. Primzahl-Generierung in OpenPGP

Randomisierung — Weitere Beispiele

► Cache Eviction Strategien (Cache: k Elemente)

Farthest-in-Future: perfekt, aber i.A. Zukunft unbekannt.

Sei γ diese minimale # an Cache-Misses.

Least Recently Used: deterministischer Klassiker.

$\Rightarrow \exists$ Instanzen mit $\mathcal{O}(k \cdot \gamma)$ Cache-Misses.

Randomized Marking: wählt **zufälliges** altes Element.

\Rightarrow Nur $\mathcal{O}(\log(k) \cdot \gamma)$ erwartete Cache-Misses!

► oft bei **Approximationsalgorithmen**

betrachte polynomielle Algorithmen für NP-schwere Optimierungsprobleme

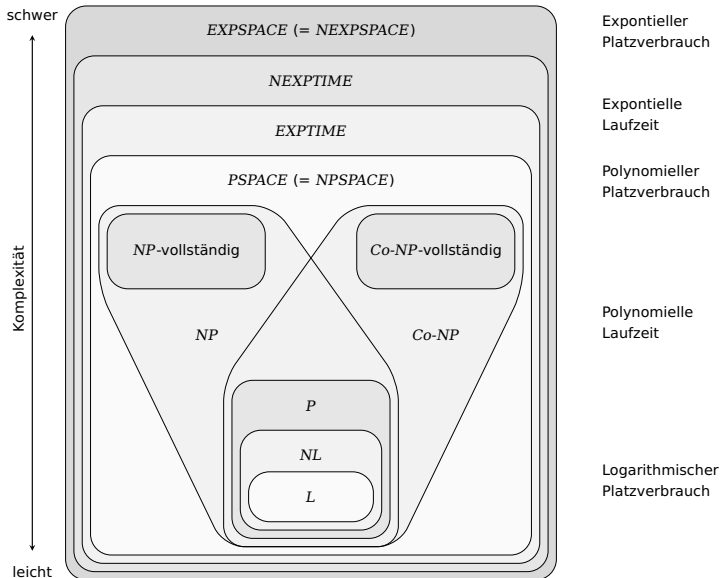
(z.B. **MINIMUMVERTEXCOVER**, **MAXIMUMCLIQUE**,...)

Erwartete Approximationsgüte: Wie weit wahrscheinlich vom Optimum entfernt?

Komplexitätstheorie

Jenseits polynomieller Laufzeit und
Ausblick

Mehr... Zwischen allen benachbarten Klassen ist offen ob \subset oder $=$!



Wissenswertes

Beobachtung. Ein Problem aus *PSPACE* kann immer in exponentiell viel Zeit gelöst werden!

Beweis. Determ. Alg.: aktueller Speicherzustand determiniert den Rechenweg; jeder Rechenschritt ändert Speicherzustand.

b Bits $\rightarrow 2^b$ verschiedene Speicherzustände.

\Rightarrow *PSPACE*: Speicherbedarf $\text{poly}(n)$

$\Rightarrow 2^{\text{poly}(n)} = \exp(n)$ Speicherzustände

\Rightarrow max $\exp(n)$ Schritte oder Endlosschleife. □

Rätsel und Spiele:

- ▶ Viele **Puzzle und Rätsel** sind **NP-vollständig**: Kreuzworträtsel, verallgemeinertes Sudoku, Minesweeper, Lemmings, Bejeweled/CandyCrush,...
- ▶ Viele **Spiele** sind **PSPACE-vollständig**: verallg. Dame, vereinfachtes Go, Sokoban, Prince of Persia (1989),...

Beispiele

PSPACE-vollständig (PSPACE-complete):

- ▶ Wortproblem in kontextsensitiven Sprachen
- ▶ Canadian Traveler Problem

NL-vollständig (NL-complete):

- ▶ 2-SAT
- ▶ *st-connectivity* in gerichteten Graphen
 - ▶ Laufe von *s* aus nicht-deterministisch durch den Graphen (=rate den richtigen Weg, falls er existiert).
 - ▶ Zähle Anzahl *c* der Schritte: JA-Instanz falls *t* gefunden; NEIN-Instanz falls $c > |V(G)|$.
 - ▶ *c* benötigt nur $\mathcal{O}(\log |V(G)|) = \mathcal{O}(\log |G|)$ Bits.

Und noch mehr...

- ▶ **Approximationsalgorithmen:** Finde eine Lösung für ein Optimierungsproblem, die beweisbar nicht **allzu weit** vom Optimum entfernt ist. Komplexitätsklassen (z.B. **APX**, **PTAS**, **FPTAS**,...) geben an, wie gut sich ein Optimierungsproblem approximieren lässt (additive Konstante, konstanter Faktor, etc.)
- ▶ **Abzählprobleme:** **Wieviele** zulässige Lösungen hat ein Entscheidungsproblem. Beispiel: Gegeben ein Graph G ; wie viele verschiedene Cliques der Größe $\geq k$ enthält G ?
→ Was ist die Komplexität solcher Fragestellungen?

Für all das und viele weitere Dinge haben wir in dieser VO leider keine Zeit... **apropos!**

Jedes Ende ist ein neuer Anfang...

Tolle Vorlesungen im nächstes Wintersemester!

▶ **Algorithmen II**

2VO + 2UE, 6 ETCS, Bachelor

„Algorithmen die in AuD leider keinen Platz hatten, aber eigentlich wichtig oder zumindest schön zu wissen sind“

- ▶ bessere Suchstrukturen als AVL-Bäume,
- ▶ bessere PriorityQueues als Binäre Heaps,
- ▶ bessere Spannbaum-Algorithmen
- ▶ Textsuche-Algorithmen,
- ▶ Geometrische Algorithmen (Konvexe Hülle,...),
- ▶ schnelle Matritzenmultiplikation,
- ▶ ...

Jedes Ende ist ein neuer Anfang...

Tolle Vorlesungen im nächstes Wintersemester!

▶ **Algorithm Engineering**

2VO + 2UE + 2PR, 9 ETCS, Master

- ▶ Theoretische vs. Praktische Algorithmik,
 - ▶ Speichereffiziente Algorithmen,
 - ▶ Effektives Lösen *NP*-schwerer Probleme in der Praxis,...
-
- ▶ **Praktische Komponente:** Effektives Lösen (Heuristiken, exakte Verfahren, hybride Verfahren,...) einer *NP*-schweren Aufgabenstellung.

Jedes Ende ist ein neuer Anfang...

Und in den Semestern danach...

▶ **Approximationsalgorithmen**

2VO + 2UE, 6 ETCS, Bachelor

„Algorithmen die in Info-A leider keinen Platz hatten, aber eigentlich wichtig oder zumindest schön zu wissen sind“

▶ **Fortgeschrittene Graphenalgorithmen**

4VO + 2UE, 9 ETCS, Master

Planaritätstest, Dekompositionen, Baumweite, Flüsse, Matchings, FPT,...

Ende

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und
viel Erfolg bei der Klausur!**

Fragen?

1

Einleitung

- Organisatorisches
- Thema der Vorlesung
- Formale Grundlagen

2

Informationstheorie

- Information
- Entropie
- Huffman-Codes

3

Formale Sprachen & Chomsky-Hierarchie

- Sprachen???
- Formale Sprachen
- Chomsky-Hierarchie

4

Reguläre Sprachen & Endliche Automaten

- Reguläre Ausdrücke
- Endliche Automaten
- Beschreibungsäquivalenz
- Pumping Lemma und weitere Eigenschaften

5

Mächtigere Sprachklassen & Turingmaschinen

- Kontextfreie Sprachen & Kellerautomaten
- Rekursiv Aufzählbare Sprachen & Turingmaschinen

6

Berechenbarkeitstheorie

- Rechnende Turingmaschinen
- Von der TM zum Computer
- Berechenbarkeit
- Entscheidbarkeit
- Halteproblem
- Weitere unentscheidbare Probleme und unberechenbare Funktionen

7

Komplexitätstheorie

- P vs. NP
- NP-Vollständigkeit
- Erstes NP-vollständiges Problem
- Weitere NP-vollständige Probleme
- Starke & Schwache NP-Vollständigkeit
- Fixed Parameter Tractability
- Co-NP
- Probabilistische Komplexitätsklassen
- Jenseits polynomieller Laufzeit und Ausblick